

# Jahresplanung des IAB

A solid green square is positioned to the left of the main title.

## Forschungs- und Arbeitsprogramm 2010

## Übersicht

<b>Weiterentwicklung des Instituts</b> .....	<b>3</b>
<b>Beispiele für politik- und praxisrelevante Befunde des IAB im Jahr 2009</b> .....	<b>4</b>
<b>Planungen für das Jahr 2010</b> .....	<b>7</b>
<b>Schwerpunkt A: Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung</b> .....	<b>7</b>
Forschungsbereich A1 „Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse“ (Arbeitstitel).....	7
Forschungsbereich A2 „Prognosen und Strukturanalysen“ (Arbeitstitel).....	9
Forschungsgruppe „Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“.....	11
<b>Schwerpunkt B: Regionale und internationale Arbeitsmärkte</b> .....	<b>14</b>
Forschungsbereich B1 „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“.....	14
Forschungsbereich B2 „Regionale Arbeitsmärkte“.....	17
Regionalbüro und Regionales Forschungsnetz (RFN) des IAB.....	19
<b>Schwerpunkt C: Arbeitsmarktpolitik</b> .....	<b>21</b>
Forschungsbereich C1 „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“.....	21
Forschungsbereich C2 „Grundsicherung und Aktivierung“.....	23
Forschungsgruppe „Arbeitsmarktpolitik und Europäischer Sozialfonds“ (AMP-ESF).....	25
<b>Schwerpunkt D: Betriebe und Beschäftigung</b> .....	<b>27</b>
Forschungsbereich D1 „Betriebe und Beschäftigung“.....	27
Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“.....	29
<b>Schwerpunkt E: Lebenschancen und soziale Ungleichheit</b> .....	<b>30</b>
Forschungsbereich E1 „Bildungs- und Erwerbsverläufe“.....	30
Forschungsbereich E2 „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“.....	32
Forschungsbereich E3 „Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“.....	35
Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“.....	37
<b>Schwerpunkt F: Methoden und Datenzugang</b> .....	<b>39</b>
Kompetenzzentrum Empirische Methoden.....	39
Forschungsdatenzentrum.....	41
<b>Wissenschaftliche Leitung</b> .....	<b>44</b>
<b>Stabsstellen</b> .....	<b>47</b>
Forschungskoordination.....	47
Presse.....	50
<b>Wissenschaftsmanagement und Geschäftsbereiche</b> .....	<b>51</b>
Wissenschaftsmanagement.....	51
Personal, Infrastruktur und Finanzen.....	53
Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie.....	56
IT und Informationsmanagement.....	58
Dokumentation und Bibliothek.....	60
<b>Organigramm (Stand September 2009)</b> .....	<b>62</b>



Wie im vergangenen Jahr (Beratungsunterlage 133/2008) gibt das IAB dem Vorstand und dem Verwaltungsrat der Bundesagentur für Arbeit die Jahresplanung und das Forschungsprogramm für das kommende Jahr zur Kenntnis. Nach einem kurzen Überblick über die wichtigen Entwicklungen des Jahres 2009 und die anstehenden Herausforderungen werden einige bedeutende politik- und praxisrelevanten Befunde zusammengefasst, die von Seiten des IAB im Jahr 2009 veröffentlicht wurden. Im Hauptteil des Forschungs- und Arbeitsprogramms stellen wir die Forschungsschwerpunkte für das Jahr 2010 gegliedert nach Bereichen vor. Eine Liste der IAB-Projekte ist auf Wunsch erhältlich.

## Weiterentwicklung des Instituts

Im Jahr 2009 galt es, einige der in den vergangenen Jahren entwickelten Konzepte zur Weiterentwicklung des Instituts praktisch umzusetzen. So hat das zur weiteren Verbesserung der Forschungsinfrastruktur eingerichtete *Wissenschaftsmanagement* seine Arbeit aufgenommen und trägt bereits erkennbar zu einer effizienteren Abstimmung zwischen Forschungs- und Geschäftsbereichen bei.

Nachdem man sich im Vorjahr für eine sukzessive Neuordnung der Berufsforschung entschieden hatte, wurde zum 1. September 2009 die Forschungsgruppe *Berufliche Arbeitsmärkte* eingerichtet und mit Personal ausgestattet. Die Forschungsgruppe besteht mittlerweile aus sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit unterschiedlichem Stundenkontingent und wird kommissarisch vom Direktor geleitet. Für die Zukunft wird angestrebt, die Leitung der Forschungsgruppe mit einer S-Juniorprofessur an der Universität Freiburg zu verknüpfen. Unterstützung bei der Neubestimmung zentraler Forschungsfelder erfährt die Forschungsgruppe u.a. durch eine enge Kooperation mit dem Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (Martin Abraham) sowie dem Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie der Albert-Ludwigs Universität Freiburg (Bernd Fitzenberger). Im Rahmen der Neuausrichtung der Berufsforschung am IAB wurde auch die Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BiBB) in Form eines Kooperationsvertrages fixiert. Derzeit arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von BiBB und IAB gemeinsam an mehreren Forschungsprojekten, etwa zu *Klassifikation der Berufe* sowie zu den *Kosten und Erträgen betrieblicher Ausbildung und betrieblichen Ausbildungsverhaltens*.

Die verstärkte Kooperation des IAB mit Hochschulen trug im Jahr 2009 zusätzliche Früchte. Sowohl an der Universität Erlangen-Nürnberg als auch an der Universität Bamberg konnten jeweils zwei Stiftungsprofessuren geschaffen werden. In den Berufungsverfahren konnten sich Lutz Bellmann, Uwe Blien, Herbert Brücker und Gesine Stephan erfolgreich durchsetzen. Sie nehmen nun zusätzlich zur Forschungsbereichsleitung am IAB in Nebentätigkeit die Aufgabe von Hochschullehrern wahr und stellen so die wichtige Verbindung zur universitären Forschung sicher. Auf eine weitere Stiftungsprofessur an der Christian-Albrechts Universität Kiel wurde Annekatrien Niebuhr aus dem regionalen Forschungsnetz des IAB berufen. Auch diese Berufung zeigt das hohe Renommee, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB heute auch in der Universitätslandschaft genießen.

Mit dem erfolgreichen Ausbau der Hochschulkooperationen setzt das Institut eine zentrale Empfehlung des Wissenschaftsrats aus dem Evaluationsbericht 2007 um. Die ebenfalls vom Wissenschaftsrat geforderte strukturelle Unabhängigkeit des IAB, die im Jahr 2008 bereits durch eine Rahmengeschäftsordnung von der BA institutionell verankert wurde, soll demnächst auch durch eine entsprechende Zielvereinbarung mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales abgesichert werden.

Auch im Jahr 2009 setzte das IAB seinen Weg einer wissenschaftlich fundierten Politikberatung erfolgreich fort. Basis hierfür ist zunächst eine hohe Qualität des wissenschaftlichen Outputs. Die Konkurrenzfähigkeit des IAB in der Forschungslandschaft zeigt sich unter anderem an der steigenden Zahl von referierten Beiträgen in hochrangigen



Fachzeitschriften. So wurden bis zum Ende des dritten Quartals 2009 bereits 32 Beiträge in hochrangigen Fachzeitschriften veröffentlicht, die im Social Science Citation Index (SSCI) gelistet sind. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es lediglich neun SSCI-Veröffentlichungen.

Die stärkere Sichtbarkeit in der Forschung ging dabei keineswegs zu Lasten der vielfältigen Aktivitäten des IAB für die Beratung der Bundesagentur, des BMAS sowie anderer Interessenten aus Politik und Gesellschaft. Besonders ernst nimmt das Institut auch die Aufgabe, praxisrelevante Forschungsergebnisse zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung einer breiten Fachöffentlichkeit zu vermitteln. Tagungen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis sowie spezifisch auf diese Zielgruppe ausgerichtete Publikationsmedien wie die *IAB-Kurzberichte* und das *IAB-Forum* besitzen deshalb am IAB einen unverändert hohen Stellenwert.

Als Reaktion auf die tiefgreifende Wirtschaftskrise hat das IAB die einschlägigen Forschungs- und Beratungsaktivitäten gebündelt. Eine bereichsübergreifende Task-Force am IAB analysiert die Auswirkungen der Krise auf den Arbeitsmarkt, diagnostiziert künftige Entwicklungstendenzen und prüft Instrumente auf ihre Wirksamkeit, die in dieser Situation Beschäftigung schaffen oder sichern sollen. Einige dieser Forschungsergebnisse wurden in der Sonderausgabe des *IAB-Forums* „Krisencheck“ auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Das IAB will darüber hinaus seine Konkurrenzfähigkeit in der Forschungslandschaft auch durch die Einwerbung von Drittmitteln von anerkannten Einrichtungen der Forschungsförderung unter Beweis stellen. Dies ist sowohl auf nationaler Ebene (z.B. bei DFG-Mitteln) wie auch auf europäischer Ebene (EU-Projekte im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms) gelungen. Zugleich gilt es, die Internationalisierung des Instituts noch weiter auszubauen. Ein wichtiger Schritt in dieser Richtung war der Abschluss eines Kooperationsvertrages mit der in der internationalen Arbeitsmarktforschung renommierten Aarhus School of Business. Weiterhin wurden durch eine Neufassung des Gastwissenschaftlerprogramms die Bedingungen für einen Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus international führenden Institutionen noch verbessert.

## Beispiele für politik- und praxisrelevante Befunde des IAB im Jahr 2009

In seinen Veröffentlichungsreihen publizierte das IAB im Jahr 2009 unter anderem die folgenden politik- und praxisrelevanten Befunde:

### ▪ IAB zur Lage in Ostdeutschland

20 Jahre nach dem Mauerfall weist das IAB darauf hin, dass die ostdeutschen Arbeitslosenquoten immer noch fast doppelt so hoch wie die westdeutschen sind. Es gibt immer noch Abwanderung, und Produktivität und Lohnniveau haben den Stand im Westen keineswegs erreicht. Wachstumsorientierte Impulse sind weiterhin wichtig, erklärt das IAB. Hochtechnologie und Hochqualifikation müssen durch eine moderne Unternehmensinfrastruktur als Standortvorteil weiter entwickelt werden. Das Ziel kann nur lauten, dass noch mehr ostdeutsche Regionen den Anschluss an den internationalen Innovationswettbewerb schaffen.

### ▪ Training im Betrieb erhöht die Beschäftigungschancen von Arbeitslosen nachhaltig

Betriebliche Trainingsmaßnahmen erhöhen die Beschäftigungswahrscheinlichkeit von Arbeitslosengeld-II-Empfängern deutlich und auch auf längere Sicht, zeigt eine Studie des IAB. Verglichen mit ähnlichen Arbeitslosen ohne Training, liegt 28 Monate nach der Maßnahme die Beschäftigungsquote der einstigen Teilnehmer bis zu 21 Prozentpunkte höher. Schulische Trainingsmaßnahmen, die Eignungen feststellen oder Kenntnisse vermitteln, steigern die Chancen der Teilnehmer, einer ungeforderten Beschäftigung nachzugehen, dagegen nur um bis zu vier Prozentpunkte.



- **Betriebe investieren in die Kurzarbeit rund fünf Milliarden Euro**

Für Kurzarbeit wenden die betroffenen Betriebe in Deutschland 2009 zwischen 4,2 und 6,2 Milliarden Euro auf. Dies entspricht 0,4 bis 0,6 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Brutto-Lohn- und Gehaltssumme. Das IAB prognostiziert rund 1,1 Millionen Kurzarbeiter im Jahresdurchschnitt 2009. Dabei werden im Mittel 38 Prozent der normalen Arbeitszeit ausfallen. Bei einer durchschnittlichen Jahresarbeitszeit von 1.500 Stunden ergibt das rund 630 Millionen Ausfallstunden im Jahr 2009.

- **Nur jede 25. Frau arbeitet in der ersten Führungsebene**

Jeder zehnte beschäftigte Mann, aber nur jede 25. Frau arbeitet in der obersten Führungsebene, zeigt eine Betriebsbefragung des IAB. In der obersten Führungsebene ist nur jede vierte Führungskraft eine Frau, in der zweiten Ebene jede dritte. Damit haben sich die Zahlen seit 2004 kaum verändert. Nach wie vor stehen Betriebe meist unter männlicher Führung. Selbst in frauendominierten Betrieben mit einem durchschnittlichen Frauenanteil von 84 Prozent besetzen Frauen nur 56 Prozent der Führungspositionen.

- **Nur wenige Unternehmensgründer in Deutschland**

Die Zahl der Unternehmensgründer ist in Deutschland im internationalen Vergleich sehr niedrig. Nur 1,4 Prozent der 18- bis 64-Jährigen sind gerade dabei, ein Unternehmen zu gründen. Weitere 2,4 Prozent haben sich während der vergangenen dreieinhalb Jahre selbstständig gemacht. Damit belegt Deutschland unter 18 vergleichbar hochentwickelten Ländern den vorletzten Platz.

- **Jeden Tag beginnen und enden durchschnittlich 30.000 Arbeitsverhältnisse in Deutschland**

An jedem Arbeitstag der vergangenen zehn Jahre wurden im Durchschnitt rund 30.000 Arbeitsverhältnisse begonnen und etwa ebenso viele beendet. Die Dynamik auf dem Arbeitsmarkt wird häufig unterschätzt, betont das IAB. Auch im Aufschwung werden viele Mitarbeiter entlassen – und in der Krise immer noch Mitarbeiter eingestellt.

- **Vier von zehn Alleinerziehenden beziehen Hartz IV**

Rund 650.000 Alleinerziehende sind auf Hartz IV angewiesen. Vier von zehn Alleinerziehenden beziehen die Leistungen der Grundsicherung. Zudem benötigen sie vergleichsweise lange die staatliche Unterstützung: Innerhalb von zweieinhalb Jahren konnten nur die Hälfte der Alleinerziehenden, aber mehr als zwei Drittel der anderen Haushalte den Leistungsbezug beenden.

- **Jeder fünfte Ausbildungsabsolvent wird erst einmal arbeitslos**

In den letzten 15 Jahren wurde im Schnitt fast jeder fünfte westdeutsche Absolvent nach der Ausbildung zunächst arbeitslos. In Krisenzeiten waren es bis zu 22 Prozent. Gut sechs von zehn westdeutschen Ausbildungsabsolventen wurden von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen. Ein knappes Fünftel der Absolventen verließ zwar den Ausbildungsbetrieb, fand jedoch direkt im Anschluss eine andere Stelle. Den zunächst arbeitslosen Ausbildungsabsolventen gelang in der Regel innerhalb von drei Monaten ihr Berufseinstieg bei einem anderen Arbeitgeber. In wirtschaftlich angespannten Zeiten häuften sich jedoch auch Arbeitslosigkeitsphasen von vier und mehr Monaten.

- **Fünf Jahre EU-Osterweiterung: Deutschland profitiert langfristig von der Arbeitsmigration**

Die Zuwanderung aus den acht osteuropäischen Beitrittsländern erhöhte das Bruttoinlandsprodukt in der erweiterten EU seit 2004 um 0,2 Prozent oder 24 Milliarden Euro. Deutschland hatte aufgrund seiner Zuwanderungsbeschränkungen in den ersten fünf Jahren seit der EU-Osterweiterung nur einen geringen Anteil an der Migration. Das IAB zeigt, dass eine Öffnung der deutschen Arbeitsmärkte für eine Zuwanderung aus den Beitrittsländern langfristig positive Effekte haben wird.



- **Altersteilzeit sollte in der bisherigen Form nicht über 2009 hinaus verlängert werden**

Das IAB spricht sich dafür aus, die 2009 auslaufende Förderung der Altersteilzeit in heutiger Form nicht weiter zu verlängern. Das in neun von zehn Fällen genutzte Blockmodell gibt falsche Signale und reduziert den Druck auf die Unternehmen, rechtzeitig Konzepte für ein altersgerechtes Arbeiten zu entwickeln. „Nicht der vorzeitige Ausstieg aus dem Erwerbsleben, sondern der lange Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit sollte gefördert werden“, betont das IAB in der Studie.

- **Bayern ist das Hauptziel der ostdeutschen Zuwanderer**

Mehr als ein Viertel aller ostdeutschen Beschäftigten, die in den Westen umziehen, siedeln sich in Bayern an. Damit ist das süddeutsche Bundesland das Hauptziel der ostdeutschen Zuwanderer. Der Zustrom ist stark überproportional, da in Bayern nur rund 20 Prozent der Beschäftigten Westdeutschlands arbeiten. Westdeutsche Beschäftigte, die nach Ostdeutschland ziehen, wählen überdurchschnittlich oft Berlin als Ziel.

- **Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern in Deutschland hat sich seit 15 Jahren kaum verringert**

Bei gleicher Ausbildung, gleichem Alter, gleichem Beruf und im gleichen Betrieb verdienen Frauen 12 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern hat sich gegenüber dem Stand vor 15 Jahren kaum verändert. Das IAB legt offen: Unterm Strich beruht die geringere Entlohnung von Frauen weniger auf finanzieller Ungleichbehandlung im Einzelfall, sondern vor allem auf gesellschaftlichen Strukturen, die Frauen seltener als Männer in gut bezahlte Jobs gelangen lassen.

- **Acht von zehn beziehen Hartz IV bereits länger als ein Jahr**

Bei der Einführung von Hartz IV im Januar 2005 waren gut 6 Millionen Personen auf die neue staatliche Hilfe angewiesen. Mehr als 3 Millionen von ihnen bekamen die Unterstützung durchgehend bis Dezember 2007. Lange Bezugsdauern und wiederholte Bedürftigkeit prägen Hartz IV. 78 Prozent der Hartz-IV-Empfänger im Dezember 2007 bezogen die staatliche Unterstützung bereits mindestens 12 Monate am Stück.

- **Ich-AG und Überbrückungsgeld: Zweifel waren unberechtigt**

Die Förderung der Selbstständigkeit aus Arbeitslosigkeit mit den Instrumenten Existenzgründungszuschuss („Ich-AG“) und Überbrückungsgeld war erfolgreich. Knapp fünf Jahre nach Gründung sind bis zu zwei Drittel der Geförderten noch selbstständig. Rund 20 Prozent der ehemaligen Teilnehmer sind inzwischen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Nur einem kleinen Teil ist die Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt nicht gelungen.

- **Hartz IV trotz Arbeit: Häufig spielen fehlende Kinderbetreuung oder gesundheitliche Einschränkungen eine Rolle**

Rund 1,35 Millionen Erwerbstätige benötigen trotz Arbeit ergänzendes Arbeitslosengeld II. Es sind aber nur selten Vollzeitbeschäftigte, die ausschließlich aufgrund geringer Stundenlöhne bedürftig sind. Die meisten sogenannten „Aufstocker“ arbeiten weniger als 35 Stunden pro Woche. Eine Ausweitung der Arbeitszeit scheitert häufig an gesundheitlichen Einschränkungen, fehlender Berufsausbildung und mangelnden Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Befragungsergebnisse des IAB weisen auf eine in der Regel hohe Motivation der Betroffenen hin.

- **In Deutschland zählen fünf Prozent der Vollzeit-Erwerbstätigen zu den „Working Poor“**

In den Jahren 1999 bis 2005 verdoppelte sich der Anteil der Armutsgefährdeten unter den Vollzeit-Erwerbstätigen von drei auf sechs Prozent. Im Jahr 2006 sank die Quote zwar wieder um einen Prozentpunkt, durch die Folgen der Finanzkrise ist dieser Rückgang aber wieder gefährdet. Das IAB sieht drei zentrale Ursachen für die Zunahme der Niedrigeinkommen: Erstens sinkt die Tarifbindung in Deutschland. Zweitens verschlechtert sich im Zuge der Globalisierung die Wettbewerbssituation von Geringqualifizierten in den Industrieländern. Drittens wachsen durch den Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft die Beschäftigungsanteile in den Branchen, in denen häufig Niedriglöhne gezahlt werden – beispielsweise im Handel.



## Planungen für das Jahr 2010

### Schwerpunkt A: Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung

#### *Forschungsbereich A1 „Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse“ (Arbeitstitel)*

##### Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Der Forschungsbereich *Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse* untersucht die Determinanten wichtiger gesamtwirtschaftlicher Arbeitsmarktergebnisse, insbesondere von Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Löhnen sowie von Job Flows (Schaffung und Abbau von Arbeitsplätzen) und Worker Flows (Einstellungen und Entlassungen von Arbeitskräften).

Die Arbeitsmärkte der Industriestaaten haben sich in den letzten 50 Jahren zum Teil sehr unterschiedlich entwickelt. Die ungleichen Muster von Beschäftigungswachstum und Arbeitslosigkeit sind erklärungsbedürftig. Ein wesentlicher Erklärungsfaktor für diese beiden Größen sind die Löhne, die wiederum stark von den Institutionen des Arbeitsmarktes (insbesondere Lohnfindungsprozess, Steuern und Abgaben, Beschäftigungsschutz, Arbeitsmarktpolitik und Lohnersatzleistungen) abhängen.

Arbeitsmärkte sind aber generell von Friktionen geprägt. Der Wechsel von einem Job zum nächsten führt zum Teil über die Arbeitslosigkeit. Durch Suchprozesse auf beiden Seiten des Marktes werden Informationen über Verdienstmöglichkeiten oder die Produktivität eines Arbeitnehmers gesammelt. Die so entstehenden Friktionen bestimmen einerseits das Niveau der „gleichgewichtigen“ Arbeitslosigkeit. Sie sind aber auch wesentlich für das Verständnis von Schwankungen der Arbeitslosigkeit im Konjunkturzyklus. Vor diesem Hintergrund gliedert sich das Forschungsprogramm des Bereichs in drei Teile: Lohnbildung auf unvollkommenen Arbeitsmärkten, Arbeitsmarktdynamik und Politiksimulationen.

Auf dem Gebiet der Lohnbildung beschäftigt sich der Bereich unter anderem mit den Ursachen von Lohnrigiditäten und dem Einfluss von Tarifverträgen und von Betriebsräten auf die Flexibilität von Löhnen. Verwendet werden für die mikroökonomischen Analysen vor allem die verknüpften Employer-Employee-Daten des IAB (LIAB-Daten).

Die Dynamik auf dem Arbeitsmarkt ist von zentraler Bedeutung für die Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Die Zugänge in und die Abgänge aus Beschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit werden mit unterschiedlichen Methoden untersucht. Es kommen sowohl Mikrodaten des IAB zum Einsatz als auch makroökonomische Modelle. Von besonderem Interesse sind die Entwicklung der Job und Worker Flows im Konjunkturzyklus und das Zusammenspiel von Arbeitslosigkeit, offenen Stellen und der Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt.

Schließlich umfasst das Arbeitsprogramm des Bereichs auch die Untersuchung von Politikmaßnahmen (Policy Studies), insbesondere auf dem Gebiet der Steuer- und Sozialpolitik. Beschäftigungspolitische Vorschläge bedeuten zumeist die Veränderung von Arbeitsmarktinstitutionen (z.B. Kündigungsschutz, Arbeitslosengeld, Sozialabgaben). Grundlage der Studien sind daher theoretische und empirische Analysen der Wirkungsweise von Institutionen. Die zumeist mit Hilfe von Simulationen durchgeführten Untersuchungen haben einerseits die Anreiz- und Beschäftigungswirkungen sowie die Lohneffekte im Blick. Mit der Verknüpfung des Mikrosimulationsmodells des IAB mit einem makroökonomischen Gleichgewichtsmodell steht hierzu ein innovatives Instrument zur Verfügung. Andererseits werden auch die Verteilungswirkungen von Reformen bzw. Reformvorschlägen quantifiziert. Ziel der Untersuchungen ist es, ein möglichst umfassendes Bild der erwarteten allokativen und distributiven Veränderungen zu zeichnen.



### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Im Bereich *Policy Studies* werden Untersuchungen zur Nicht-Inanspruchnahme von Leistungen im SGB II aufgenommen. Die Kenntnis über Ursachen und Ausmaß dieses auch als „Non-Take-Up“ bezeichneten Phänomens sind von hoher sozialpolitischer Bedeutung. Insbesondere kann die Effektivität der Grundsicherung hinsichtlich der Sicherung des Existenzminimums bewertet werden. Außerdem werden sich Hinweise auf mögliche Zugangshindernisse ergeben. Methodisch greift das Projekt auf das IAB-Mikrosimulationsmodell zurück. Neben der Quantifizierung des Non-Take-Up werden theoretisch abgeleitete Hypothesen zur Erklärung der Nicht-Inanspruchnahme empirisch überprüft. Kann das Inanspruchnahmeverhalten anhand der zur Verfügung stehenden Informationen ausreichend erklärt werden, soll es zukünftig in das Mikrosimulationsmodell aufgenommen werden. Damit kann die Simulation von Ansprüchen im SGB II im Mikrosimulationsmodell verbessert und eine genauere Abschätzung fiskalischer Effekte von Reformen auf dem Gebiet der Grundsicherung erreicht werden.
2. Die *Veränderung von Löhnen* im Abschwung und Aufschwung ist ein zentraler Anpassungsmechanismus des Arbeitsmarktes. Daher ist die Analyse der Reaktion von Löhnen auf konjunkturelle Schocks wesentlich für das Verständnis der Ursachen der Arbeitslosigkeit und damit auch für die Bewertung von Vorschlägen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Wie sich Löhne im Konjunkturzyklus verändern, wird sowohl empirisch als auch theoretisch analysiert. Eingegangen wird dabei insbesondere auf Nominallohnstarrheiten nach unten. Das Augenmerk liegt auf der Rolle von Institutionen wie Betriebsräten und dem Tarifverhandlungssystem. Der Bereich kooperiert in diesem Projekt mit der Universität Erlangen-Nürnberg und der Universität Hohenheim.
3. Die Forschung zum Themenbereich *Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt* soll im Jahr 2010 fortgeführt und intensiviert werden. Neben deskriptiven Analysen mit Daten der BA-Statistik sollen verstärkt Mikrodatensätze des IAB, wie die Beschäftigtenhistorik und das Betriebs-Historik-Panel, ausgewertet werden. Analysiert werden konjunkturelle, individuelle und betriebliche Bestimmungsfaktoren von Einstellungen, Beschäftigungswechseln und Übergängen in und aus Arbeitslosigkeit. Darüber hinaus wird mittels empirischer Matchingfunktionen untersucht, wie die Zahl der Übergänge aus Langzeit- und Kurzeitarbeitslosigkeit in Beschäftigung auf konjunkturelle Schwankungen reagiert. Eine besondere Herausforderung ist dabei, die Makrowirkungen der Hartz-Reformen in geeigneter Weise zu berücksichtigen.



## *Forschungsbereich A2 „Prognosen und Strukturanalysen“ (Arbeitstitel)*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Für die Planung und Steuerung der Politik im Allgemeinen und der Geschäftspolitik der BA im Besonderen sind wissenschaftlich fundierte Kenntnisse und Prognosen unabdingbar. Demografischer Wandel, Konjunktur und Wachstum oder – von Zeit zu Zeit – krisenhafte Entwicklungen beeinflussen Arbeitsangebot und -nachfrage sowie die Ausgleichsprozesse am Arbeitsmarkt. Vor diesem Hintergrund bestehen die Aufgaben des Forschungsbereichs *Prognosen und Strukturanalysen* darin, die Entwicklung wichtiger Größen am Arbeitsmarkt nachzuzeichnen bzw. zu prognostizieren und die grundlegenden Zusammenhänge zwischen dem Arbeitsangebot bzw. der Arbeitsnachfrage und ihren Komponenten auf einer makroökonomischen Ebene zu analysieren. Wichtige Forschungsfragen sind dabei:

- Wie hoch ist das Erwerbspersonenpotenzial und wie entwickelt sich die Stille Reserve?
- Welche Implikationen haben das Schrumpfen und Altern des Erwerbspersonenpotenzials für Wachstum und Beschäftigung?
- Inwiefern bestehen Ungleichgewichte zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage? Welche Qualifikationsstruktur erfordert die Arbeitsnachfrage und was bedeutet das z.B. für die Beschäftigungschancen arbeitsloser Personen?
- Welche Situation auf dem Arbeitsmarkt ist im kommenden Jahr und in der längeren Frist zu erwarten?

Der Bereich ist mit seinen Prognosen zur kurz- und langfristigen Entwicklung in der Politikberatung und in den Medien sehr präsent. Die tiefe Untergliederung der Kurzfristprognose entspricht dem Informationsbedürfnis der BA, der Öffentlichkeit und der Wissenschaft. Hier arbeitet der Bereich eng mit der *Forschungsgruppe Arbeitszeit und Arbeitsmarkt* zusammen. An der methodischen Basis der Prognosen wird regelmäßig gearbeitet, Geplant sind eine tiefere sektorale Fundierung sowie der verstärkte Einsatz moderner zeitreihenanalytischer Verfahren.

Die Schätzung des Erwerbspersonenpotenzials und seiner Komponenten ist einzigartig in Deutschland. Dafür werden Daten unterschiedlicher Quellen regelmäßig zusammengeführt, aufbereitet und analysiert. Auf reges Interesse stoßen die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten, die der Bereich ermittelt. Sie bestätigen, dass Personen mit niedrigerer Qualifikation schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Insofern begründen sie auch Bestrebungen, in Bildung und Weiterbildung zu investieren und präventive Arbeitsmarktpolitik zu betreiben.

Im Rahmen der repräsentativen Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots werden quartalsweise Informationen über die Zahl und die Struktur der offenen Stellen erhoben, im vierten Quartal schriftlich, im ersten bis dritten Quartal auf telefonischem Wege. Mit der schriftlichen Betriebsbefragung können darüber hinaus die Besetzungswege, zum Beispiel die Rekrutierung über soziale Netzwerke, und die Dauer der Suche erforscht werden. Sonderfragenteile werden genutzt, um aktuelle Fragen zeitnah zu beantworten, z.B. zur betrieblichen Einschätzung der Beschäftigungschancen langzeitarbeitsloser Personen oder zu den Strategien der Betriebe, die Wirtschaftskrise zu bewältigen.



## Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Vor dem Hintergrund der jeweiligen wirtschaftlichen Situation geben die kurzfristig angelegten *makroökonomischen Analysen* Anhaltspunkte, um die aktuelle Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt einzuordnen (z.B. Labour Hoarding, Fachkräftemangel). Auf dieser Basis und mit unterschiedlichen Annahmen über die wirtschaftliche Entwicklung liefert die kurzfristige Prognose Alternativrechnungen für die Arbeitsmarktbilanz. Dabei wird gesondert auf Veränderungen der Arbeitszeit, der Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen und der Erwerbstätigkeit nach unterschiedlichen Formen eingegangen. Im ersten Quartal wird die Jahresprognose 2010 aktualisiert und im dritten Quartal eine Vorausschau auf das Jahr 2011 vorgelegt.

2. Im Jahr 2010 wird auch eine *Projektion der Arbeitsmarktbilanz bis 2025* vorgestellt. Dafür wird zunächst die Projektion des Erwerbspersonenpotenzials aktualisiert – sie enthält dann auch den Einfluss der SGB-II-Einführung auf den Umfang der Stillen Reserve. Daneben wird eine neue Langfristprojektion des Arbeitskräftebedarfs erstellt. Sie berücksichtigt auch die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise; somit können erste Einschätzungen über die langfristigen Arbeitsmarktwirkungen des Wirtschaftseinbruchs in Verbindung mit den realisierten Strukturreformen gewonnen werden. Die Arbeitsmarktprojektionen für die kurze und die lange Frist dienen der Information der Öffentlichkeit und liefern Planungs- und Entscheidungshilfen für Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

3. In Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) werden erste Ergebnisse zur *zukünftigen Qualifikations- und Berufsfeldentwicklung* vorgelegt. Zu diesem Zweck konzipierte das BIBB 54 Berufsfelder. Diese Berufsfelder wurden mit Hilfe des Mikrozensus für die Jahre 1996 bis 2007 nach Wirtschaftszweigen und Qualifikationsstufen disaggregiert. Für die Qualifikationsskala wird die international vergleichbare ISCED-Klassifikation verwendet und zu insgesamt vier Qualifikationsstufen (ohne beruflichen Abschluss, Abschluss einer betrieblichen Lehre bzw. Berufsfachschule, Abschluss einer Meister-/Techniker-Ausbildung, Hochschulabschluss) zusammengefasst. Unter Verwendung der Projektionsergebnisse des IAB-Inforge-Modells zur künftigen Entwicklung des Bedarfs an Arbeitskräften nach 59 Wirtschaftssektoren und einer Trendfortschreibung der oben genannten Mikrozensus-Daten kann dann der Arbeitskräftebedarf nach Wirtschaftszweigen in einen Arbeitskräftebedarf nach Berufsfeldern und in einem weiteren Schritt nach Qualifikationsstufen bis 2025 überführt werden. Hierbei werden unterschiedliche Szenarien gerechnet, um die relative Bedeutung einzelner Komponenten (Entwicklung von Wirtschaftszweig, Berufsfeld bzw. Qualifikation) aufzeigen zu können.

4. Die quartalsweise Erhebung des *gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots* bei Betrieben und Verwaltungen wird fortgesetzt. Das IAB informiert zeitnah (ca. sechs Wochen nach Quartalsende) über die Entwicklung der offenen Stellen. Die Zulieferung zu der europaweiten quartalisierten Statistik über offene Stellen an die EU ist darüber hinaus ab 2010 bindend. Aus der schriftlichen Großerhebung im vierten Quartal 2009 werden im Frühjahr 2010 die Entwicklung und Struktur der offenen Stellen, die Besetzungsvorgänge einschließlich der Einschaltung der Bundesagentur für Arbeit und eventuelle Einstellungshindernisse ausgewertet. Darüber hinaus wird im Jahr 2010 die Durchführung der Erhebungen neu ausgeschrieben, und im Herbst wird die neue Welle vorbereitet und ins Feld geschickt.

5. In einem vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanzierten Projekt wird mit Daten der IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots der Frage nachgegangen, ob offene Stellen tatsächlich ein *Vorlaufindikator für die Beschäftigungsentwicklung* sind. Dies wird häufig unterstellt, ist jedoch mit Daten, die sowohl gemeldete als auch nicht gemeldete offene Stellen umfassen, bislang nicht untersucht worden. Darüber hinaus soll geprüft werden, inwiefern die Aussagekraft der Ergebnisse der IAB-Erhebung durch eine Verknüpfung mit den umfangreichen Daten der Bundesagentur für Arbeit über gemeldete Stellen erweitert werden kann.



## *Forschungsgruppe „Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise wurden in Deutschland bis weit in das Jahr 2009 hinein zum großen Teil durch flexible Arbeitszeiten abgedeckt. So wurden Überstunden abgebaut, Arbeitszeitkonten geräumt, in hohem Maße Kurzarbeit praktiziert und teilweise die Arbeitszeit im Rahmen geltender Tarifverträge oder betrieblicher Bündnisse verkürzt. Die Möglichkeiten und Grenzen der Kurzarbeit im Spannungsfeld zwischen Arbeitsplatzsicherung und Strukturwandel werden dabei teils kontrovers diskutiert. Mit Blick auf eine mögliche längere Durststrecke am Arbeitsmarkt werden zunehmend Arbeitszeitmodelle vorgeschlagen, die zur Stabilisierung der Beschäftigung beitragen können.

Veränderungen von Dauer, Lage und Verteilung der Arbeitszeit bestimmen die Arbeitsmarktentwicklung und sind zugleich selbst das Ergebnis von individuellen Entscheidungen und Aushandlungsprozessen sowie von konjunkturellen und strukturellen Einflüssen. So sind die Vorschläge und Überlegungen, wie die Beschäftigungsentwicklung durch die Arbeitszeitpolitik gesichert oder gefördert werden kann, sehr vielfältig. Über die aktuelle Krisensituation hinaus wird darüber nachgedacht, individuelle Arbeitszeitwünsche stärker zu berücksichtigen und den Flexibilitätsbedürfnissen von Arbeitnehmern und Unternehmen möglichst gerecht zu werden. Vorwiegend geht es dabei darum, die Kosten von Überstundenarbeit durch andere Formen des Ausgleichs zu senken, Arbeitszeit und Weiterbildungszeit zu verschränken sowie die Lebensarbeitszeit neu zu gestalten, auch im Hinblick auf den Übergang in den Ruhestand.

Im Bereich der Arbeitszeitgestaltung verändert sich sehr viel. In immer mehr Branchen vereinbaren Unternehmen und Arbeitnehmer flexiblere Arbeitszeiten und maßgeschneiderte Arbeitszeitkontenregelungen oder sind schon auf dem Weg zur Vertrauensarbeitszeit. Die Teilzeitquote ist kontinuierlich gestiegen. Unregelmäßige Arbeitszeiten scheinen häufiger zu werden. Zeitarbeit, Nebenbeschäftigungen sowie sogenannte „geringfügige“ Beschäftigungen sind inzwischen stärker verbreitet als früher. Die Arbeitszeitlandschaft verändert sich nachhaltig.

Die Forschungsgruppe *Arbeitszeit und Arbeitsmarkt* will zur Erklärung der Auswirkungen dieser Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt beitragen. Insbesondere werden Arbeitszeitentwicklungen und deren Ursachen analysiert, prognostiziert und ihre Bedeutung für Arbeitsvolumen und Beschäftigung dargestellt. Wichtigste Basis ist dabei die *Arbeitszeitrechnung* (AZR) des IAB, die in der Forschungsgruppe erstellt und – der veränderten Arbeitszeitwirklichkeit entsprechend – weiterentwickelt wird. Dabei fließen tarifliche Veränderungen und konjunkturelle Entwicklungen mit dem Wandel der Beschäftigtenstruktur und der Arbeitsmarktpolitik zusammen und ergeben ein partiell auch nach sozio-ökonomischen Merkmalen differenziertes Bild von Umfang, Struktur und Entwicklung der Jahresarbeitszeit der Erwerbstätigen. Unterjährige Entwicklungen werden durch Quartalsdaten abgebildet. Die AZR ist inzwischen zu einer wichtigen Grundlage der nationalen und internationalen empirischen Wirtschaftsforschung geworden. So gehen seit 1996 die aggregierten Ergebnisse in die vierteljährliche *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung* (VGR) des Statistischen Bundesamts ein und sind damit Teil der Datenlieferungen der Bundesrepublik Deutschland an EU-ROSTAT.

Gegenstand inhaltlicher Analysen der Forschungsgruppe ist auch der Zusammenhang von Arbeitszeit mit Zeiten für Aus- und Weiterbildung. Eine Verschränkung kann zum Abbau der Arbeitslosigkeit beitragen und zugleich dem auf längere Sicht drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken. Die Präferenzen der Betriebe und ihre prospektiven Reaktionen auf solche Angebote werden untersucht, auch im Hinblick auf Umsetzungs- und Finanzierungsaspekte. Die empirische Basis bilden insbesondere Betriebsbefragungen und die AZR. Neben ihren speziellen Projekten leistet die Forschungsgruppe Beiträge zu den Arbeitsmarktprognosen, die von einer Projektgruppe im Schwerpunkt *Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung* des IAB zweimal jährlich erstellt werden.



## Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

Die Arbeiten im Jahr 2010 stehen – wie schon im Vorjahr – in hohem Maße im Zeichen der Wirtschaftskrise. So ist für die Arbeitsmarktentwicklung von zentraler Bedeutung, in welchem Umfang die Arbeitszeiten ihre kompensatorische Rolle weiter spielen bzw. bei einer wirtschaftlichen Erholung mit spiegelbildlichen Effekten zu rechnen ist. Auf der Grundlage von bisherigen Arbeiten der Forschungsgruppe können Antworten auf diese Fragen gefunden werden. Dabei sind die Prioritäten wie schon im Vorjahr mit Blick auf die Krise teils anders zu setzen als unter normalen Bedingungen. Im Jahr 2010 sind folgende Arbeiten geplant:

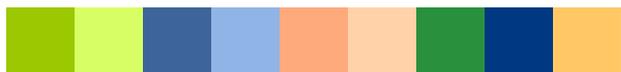
1. Die *Arbeitszeitrechnung* (AZR) wird im Jahr 2010 konzeptionell weiterentwickelt. Dabei wird u.a. zu prüfen sein, inwieweit befristete Arbeitszeitverkürzungen, die zur Krisenbewältigung im Rahmen tariflicher oder betrieblicher Bündnisse vereinbart worden sind, die Entwicklung der Arbeitszeit beeinflusst haben. Des Weiteren sind die unbezahlten Überstunden in die AZR einzubeziehen, auch um einer internationalen Konvention Rechnung zu tragen. Bislang enthält die AZR nur die bezahlten Überstunden sowie die Veränderung der durch Arbeitszeitkonten erfassten Mehrarbeitsstunden. Um die empirische Basis zu erweitern, sollen – beginnend im Jahr 2010 – auf Basis verschiedener Datenquellen die unbezahlten Überstunden und die Entwicklungen auf Arbeitszeitkonten geschätzt werden.

2. Die einzelnen *Komponenten der Jahresarbeitszeit* werden im Wesentlichen durch konjunkturelle, strukturelle und institutionelle Einflüsse bestimmt. Im Rahmen von Zeitreihenanalysen sollen die komplexen Zusammenhänge zwischen diesen Faktoren ökonometrisch untersucht werden – auf gesamtwirtschaftlicher Ebene sowie spezifisch für Wirtschaftszweige und für West- und Ostdeutschland. Auf Basis geeigneter Verfahren können mögliche zeitabhängige Verhaltens- bzw. Parameteränderungen ermittelt werden, dies soll im Jahr 2010 beginnen. Die Ergebnisse können auch in Arbeitsmarktprognosen einfließen.

3. Ein weiterer Abschnitt der Weiterentwicklung der AZR betrifft die *Wirtschaftszweiggliederung*. Das Statistische Bundesamt wird die Wirtschaftszweigsystematik der VGR bis zum Jahr 2011 auf die WZ 08 umstellen, die Rückrechnung soll bis 1991 reichen. Dies zieht eine aufwändige Um- und Rückrechnung der AZR nach sich, die von der Forschungsgruppe im Jahr 2009 begonnen wurde und im Jahr 2010 fortgesetzt wird. Da die AZR in die *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung* des Statistischen Bundesamtes eingeht, handelt es sich dabei um eine Pflichtaufgabe.

4. Im Rahmen eines Drittmittel-Projekts, das von der EU-Kommission finanziert wird, werden *Möglichkeiten einer disaggregierten Berechnung nach 64 Wirtschaftszweigen* ausgelotet. In dieser Machbarkeitsstudie wird nach Quellen bzw. Methoden gesucht, die diese Disaggregation ermöglichen.

5. Die *Arbeitszeitrechnung nach Geschlecht und Altersgruppen* trägt dazu bei, Fragen zu geschlechts- und altersspezifischen Arbeitszeitentwicklungen und -strukturen zu beantworten. Die vorliegenden Analysen sollen fortgesetzt und aktualisiert werden. Die im Jahr 2009 begonnenen vergleichenden Analysen zur Erwerbsbeteiligung und zu Arbeitszeitstrukturen von Frauen und Männern in Europa sollen fortgeführt werden. Ausgehend hiervon wurde im IAB eine geschlechtsspezifische Arbeitszeitrechnung für die Länder der EU erstellt. Sie berücksichtigt die jeweiligen nationalen Gegebenheiten bei Erwerbsbeteiligung und Arbeitszeitstrukturen und ermöglicht internationale Vergleiche. Die Forschungsgruppe wird diese Arbeiten weiter ausdifferenzieren. So werden in Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich *Internationale Vergleiche und europäische Integration* die Einflüsse wohlfahrtsstaatlicher Kontextbedingungen sowie spezifischer Geschlechterarrangements auf die nationalen Arbeitszeitstrukturen im europäischen Vergleich untersucht.



6. Bei der Arbeitszeit stimmen Wunsch und Wirklichkeit häufig nicht überein. So würden insbesondere viele Teilzeitbeschäftigte gerne länger arbeiten. Sie können diese Wünsche jedoch oft nicht verwirklichen, weil sie die erforderlichen Voraussetzungen – wie z.B. marktgängige Qualifikationen – nicht mitbringen, weil die passenden Arbeitsplätze nicht in ausreichender Zahl angeboten werden, oder weil es an der Kinderbetreuung fehlt. Hier könnten u. a. arbeitsmarkt- oder bildungspolitische Maßnahmen ansetzen. Auf Basis von Daten aus dem SOEP 2006 wurden bereits die *Arbeitszeitpräferenzen der Beschäftigten* analysiert. Untersucht wurden insbesondere die Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit in Abhängigkeit von der beruflichen Qualifikation, vom Lebensalter, vom Erwerbs- und Familienstatus, differenziert für Frauen und Männer sowie für West- und Ostdeutschland. Diese Untersuchung wird 2010 auf Basis aktueller SOEP-Befragungsdaten fortgesetzt, um Entwicklungstendenzen aufzuzeigen.

7. Die BA stellt seit 2006 durch das Programm *WeGebAU* zusätzliche Mittel für die Qualifizierung von gering qualifizierten und älteren Beschäftigten zur Verfügung. Im Herbst 2006 und 2008 wurden Betriebe zu Bekanntheit, Nutzung und Einschätzung dieser Instrumente befragt. Der Vergleich der beiden Befragungswellen zeigte, dass die intensive Informationskampagne der BA die Instrumente bei den Betrieben besser bekannt gemacht hat. Nach den deskriptiven Analysen im Jahr 2009 ist für 2010 geplant, mittels logistischer Regressionsmodelle die Einflussfaktoren auf Bekanntheit, Nutzung, Beurteilung und Anstoßwirkungen des Programms vertiefend zu untersuchen.

9. Die verschiedenen *Beschäftigungsformen* entwickelten sich in der Vergangenheit zeitweise gegenläufig. So ging in den Jahren vor dem Wirtschaftsaufschwung 2006 bis 2008 die rückläufige Vollzeitbeschäftigung mit zunehmender Teilzeitbeschäftigung einher. Dabei ist unklar, inwieweit es sich um Wechselfälle zwischen den Arbeitszeitformen handelt. Im Jahr 2010 sollen die Möglichkeiten geprüft werden, solche Vorgänge auf Basis von IAB-Individualdatensätzen zu analysieren.



## Schwerpunkt B: Regionale und internationale Arbeitsmärkte

### *Forschungsbereich B1 „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“*

#### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Die wachsende Mobilität von Arbeit und Kapital, die Ausweitung des internationalen Handels und die zunehmende Europäische Integration beeinflussen die Arbeitsmärkte in Deutschland und Europa. Im Zuge der internationalen Finanzkrise sind die steigende Bedeutung der globalen Verflechtung für Wirtschaft und Arbeitsmarkt sowie die Grenzen nationalstaatlichen Handels deutlich geworden. Bereits vor der Krise haben die meisten OECD-Länder umfassende Reformen des Arbeitsmarkts und des Sozialstaats eingeleitet. Mit der Krise werden in zentralen Feldern der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik neue Antworten verlangt. Vor diesem Hintergrund untersucht der Forschungsbereich die Probleme der zunehmenden Internationalisierung, ihre Folgen für die Arbeitsmärkte und die Reformen des Arbeitsmarkts im internationalen Vergleich.

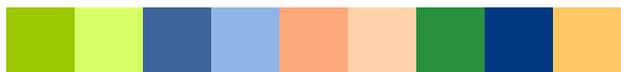
Im Mittelpunkt der Forschung stehen folgende Leitfragen:

- Welche Konsequenzen ergeben sich aus Handel und steigender Mobilität von Kapital und Arbeit für die Arbeitsmärkte in Deutschland und anderen EU-Staaten?
- Wie wirken sich internationale makroökonomische Schocks auf die Arbeitsmärkte aus und welche Antworten können Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik darauf geben?
- Welche Gründe gibt es für die zunehmende internationale Migration und welche Konsequenzen hat dies für Arbeitsmarkt, Humankapitalinvestitionen und soziale Sicherungssysteme in einem erweiterten Europa?
- Welche Strategien zur Integration von Erwerbslosen in den Arbeitsmarkt werden in anderen Ländern angewandt und wie sind diese unter den jeweiligen Rahmenbedingungen zu bewerten?
- Wie entwickeln sich Einkommensverteilung, berufliche und soziale Mobilität im internationalen Vergleich und durch welche arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Maßnahmen können die wirtschaftliche und soziale Teilhabe sichergestellt werden?

Zu den Daueraufgaben des Forschungsbereichs gehört die vergleichende Analyse von Arbeitsmarktinstitutionen und -reformen, wie etwa die langfristig angelegte Forschung zur Arbeitsmarktintegration von (Langzeit-)Arbeitslosen. Dabei werden verschiedene Aktivierungsstrategien verglichen und ihre Wirkungen systematisch untersucht. Dafür hat der Bereich eine umfassende Informationsbasis über die relevanten Arbeitsmarktinstitutionen, beschäftigungspolitischen Programme und nationalen Wirkungsanalysen in vielen europäischen Ländern geschaffen.

Der internationale Vergleich bietet die Chance, viele Probleme des Arbeitsmarkts und die Wirkungen von Arbeitsmarktreformen in anderen Ländern zu analysieren, die in Deutschland noch nicht sichtbar geworden sind. So untersucht der Bereich die Nachhaltigkeit der Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen über den Niedriglohnsektor auf der Grundlage von Mikrodaten in verschiedenen europäischen Ländern, um Schlussfolgerungen für die deutsche Arbeitsmarktpolitik zu ziehen. Mit seinen vergleichenden Forschungsarbeiten zur sozialen und beruflichen Mobilität versucht der Forschungsbereich Erkenntnisse für eine nachhaltig angelegte Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik zu gewinnen, die unter den Bedingungen einer zunehmenden Internationalisierung und Flexibilisierung die wirtschaftliche und soziale Teilhabe von Arbeitskräften unterstützt.

Zugleich werden die Folgen der zunehmenden Internationalisierung für die Arbeitsmärkte in Deutschland und Europa untersucht. Dabei setzt der Bereich eine Empfehlung des Wissenschaftsrats um, die Migrationsforschung des IAB um die Analyse anderer Dimensionen der Internationalisierung zu ergänzen. Zu diesem Zweck wurde ein Gleichgewichtsmodell aufgebaut, mit dem die Wirkungen von Handel, Kapitalmobilität und Migration für Gesamtwirt-



schaft und Arbeitsmarkt analysiert werden können. Mit Hilfe dieses Modells wurden unter anderem die Effekte der EU-Osterweiterung für die 27 Mitgliedsstaaten der erweiterten Gemeinschaft und für Deutschland untersucht. Künftig wird der Forschungsbereich im Rahmen von dynamischen Gleichgewichtsmodellen die Ursachen und Arbeitsmarktfolgen internationaler makroökonomischer Schocks untersuchen.

Veränderungen in der Migrationspolitik werden Sozialstruktur und Wirtschaft der Ein- und Auswanderungsländer in Zukunft nachhaltig beeinflussen. Der Forschungsbereich untersucht deshalb die Konsequenzen des weltweit zu beobachtenden Strategiewechsels in der Zuwanderungspolitik, die sich zunehmend an Kriterien wie Bildung und beruflicher Qualifikation orientiert. Auf Grundlage jüngerer theoretischer Ansätze und neuer Datensätze wird der Frage nachgegangen, ob dieser Strategiewechsel Auswirkungen auf Humankapitalinvestitionen in den Herkunfts- und Zielländern hat. Zugleich wird untersucht, wie in den Einwanderungsländern die Anreize, in das Humankapital von Migranten zu investieren, erhöht werden können. Daraus können sich wichtige Erkenntnisse für die Gestaltung einer gemeinsamen Migrations- und Integrationspolitik der EU und ihrer Nachbarstaaten ergeben.

Der Forschungsbereich ist für die BA, das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, aber auch für internationale Institutionen wie die OECD, die EU-Kommission und die ILO ein wichtiger Ansprechpartner. Es werden größere Forschungsprojekte für die Europäische Kommission, die Bundesregierung und wissenschaftliche Stiftungen gemeinsam mit führenden Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen im Ausland durchgeführt. Der Bereich ist auch Teil eines Marie-Curie-Exzellenznetzwerkes zur Migrationsforschung und hat im Auftrag der Europäischen Kommission die Folgen der EU-Osterweiterung für die europäische Migration untersucht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter publizieren regelmäßig in internationalen Fachzeitschriften und stellen ihre Forschungsergebnisse auf wissenschaftlichen Tagungen vor. Auch in Medien und politiknahen Veranstaltungen sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dieses Forschungsbereichs häufig präsent. Künftig werden noch stärker als in der Vergangenheit die Arbeitsmarktwirkungen neuer Formen der internationalen Arbeitsteilung untersucht.

### **Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010**

1. Die Forschungsarbeiten zu den *Ursachen und Arbeitsmarktwirkungen internationaler Migration* werden fortgesetzt. Dabei steht der Zusammenhang zwischen Migration und Humankapitalinvestitionen in den Ziel- und Herkunftsländern im Mittelpunkt des Forschungsprogramms, weil die Arbeitsmarktwirkungen der Migration wesentlich durch die Qualifikationsstruktur der Migranten bestimmt werden. Vor dem Hintergrund neuer theoretischer und empirischer Erkenntnisse, die zeigen, dass die Migration selbst den Umfang von Humankapitalinvestitionen erheblich beeinflusst, werden die Folgen des zunehmenden Wettbewerbs um qualifizierte Migranten für Deutschland und andere OECD Länder untersucht. Dabei geht es nicht allein um die Auswirkungen der Zuwanderung nach Deutschland, sondern auch um den Verlust von Humankapital durch Abwanderung. Zudem wird untersucht, wie sich internationale Netzwerke von Migranten und die Bildung von ethnischen Enklaven auf den Erwerb von Sprachkompetenz auswirken. Schließlich werden die Arbeitsmarktwirkungen der Zuwanderung nach Deutschland auf Grundlage eines Modells mit unvollkommenen Arbeitsmärkten, das die Qualifikation und berufliche Erfahrung der Migranten differenziert berücksichtigt, analysiert. Von den Forschungsergebnissen sind neue Erkenntnisse für die Ausgestaltung der Einwanderungs- und Integrationspolitik sowie für die Arbeitsmarktpolitik zu erwarten. Die Ergebnisse werden auch für ein durch den Vorstand der BA und die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) initiiertes Projekt zur Einwanderungssteuerung genutzt.



2. Es wurde bereits in der Vergangenheit ein berechenbares Gleichgewichtsmodell aufgebaut, um die *Folgen der zunehmenden internationalen Verflechtung* durch Handel, Kapitalmobilität und Migration zu analysieren. Mit diesem Modell wurden die Arbeitsmarktwirkungen der EU-Osterweiterung untersucht. Das Modell wird durch ein dynamisches Gleichgewichtsmodell ergänzt werden, mit dem die Bedeutung des europäischen Konjunkturverlaufs für den europäischen Arbeitsmarkt und die Auswirkungen von Handel, Kapitalverkehr und Migration im Konjunkturverlauf analysiert werden können. Mit dem neuen Modell wird ein wichtiges Instrument zur Analyse der Arbeitsmarktfolgen von Internationalisierungsprozessen und internationaler makroökonomischer Schocks geschaffen. Für dessen Aufbau ist ein Zeitrahmen von zwei Jahren geplant.

3. Die Arbeiten zur *Arbeitsmarktintegration von Erwerbspersonen über den Niedriglohnsektor* und zur *Arbeitsmarktdynamik im Niedriglohnsektor* werden Mitte des Jahres 2010 abgeschlossen. In dem Forschungsvorhaben wird auf der Grundlage von administrativen Paneldatensätzen in Deutschland, Dänemark und Österreich untersucht, inwieweit es zu einer stabilen Integration in den Arbeitsmarkt kommt und für welche Personengruppen dies zutrifft. Die ersten Ergebnisse deuten darauf hin, dass die höhere Arbeitsmarktdynamik in Österreich und in Dänemark Niedrigverdienern bessere Aufstiegsmöglichkeiten eröffnet, aber insgesamt nicht unbedingt für eine nachhaltigere Integration in den Arbeitsmarkt sorgt.

4. Der Themenbereich *Arbeitsmarktdynamik im Niedriglohnbereich* wird durch ein Projekt zu Determinanten und Folgen *beruflicher Mobilität im internationalen Vergleich* ergänzt. Als Vergleichsländer herangezogen werden Deutschland, Großbritannien und die Schweiz, eventuell auch noch die USA. Unter anderem soll eine Antwort auf die Frage gefunden werden, warum – entgegen der Hypothese der „Entberuflichung“ – die allgemeine berufliche Mobilität in den deutschsprachigen Ländern nach wie vor relativ niedrig ist und welche Rolle dabei die (beruflichen) Bildungssysteme und die Arbeitsmarktinstitutionen spielen. Weiter beschäftigt sich das Projekt mit den Auswirkungen der beruflichen Mobilität auf das Einkommen und die Stabilität der neuen Beschäftigung. Auch hier kann angenommen werden, dass die unterschiedlichen Berufsbildungssysteme in den betrachteten Ländern zu unterschiedlichen Renditen des Berufswechsels führen. Ferner wird im Rahmen eines allgemeinen Gleichgewichtsmodells der Zusammenhang zwischen Mobilität und Strukturwandel untersucht und der Frage nachgegangen, inwieweit die unterschiedlich hohe Mobilität in den verschiedenen Ländern in der Lage ist, den Strukturwandel zu unterstützen, also entsprechend zielgerichtet ist.

5. Die laufenden Forschungsarbeiten zu *Organisationsreformen im Bereich der Arbeits- und Sozialverwaltungen* im europäischen Vergleich werden fortgesetzt. Im Rahmen des EU-Exzellenznetzwerks RECWOWE kooperiert der Bereich mit der University of Edinburgh im Projekt *Regulating the risk of unemployment – national adaptations to post-industrial labour markets*. Neben veränderten Organisationsformen an der Schnittstelle von Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (One-Stop-Shops) wird untersucht, welchen Einfluss sozialstaatliche Regelungen auf Übergänge zwischen verschiedenen Formen von Nicht-Erwerbstätigkeit (Arbeitslosigkeit, Inaktivität) in Erwerbstätigkeit und umgekehrt haben. Aus diesen Arbeiten werden auch Schlussfolgerungen für die Neuorganisation der Jobcenter und die Anpassung der sozialen Sicherungssysteme in Deutschland gezogen.



## *Forschungsbereich B2 „Regionale Arbeitsmärkte“*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Die beobachtbaren Disparitäten auf regionalen Arbeitsmärkten sind ausgeprägt und dauerhaft – dies gilt nicht nur für Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland, sondern auch für Disparitäten innerhalb der beiden Landesteile. In entsprechender Weise unterscheiden sich die Problemstellungen für die Arbeitsmarktpolitik, da es gleichzeitig Arbeitsmärkte gibt, auf denen selbst in Zeiten der Krise fast Vollbeschäftigung herrscht, wie auch andere, die von anhaltend hoher Arbeitslosigkeit geprägt sind.

Die zentrale Aufgabe des Forschungsbereichs *Regionale Arbeitsmärkte* besteht in der Analyse der Ursachen dieser Disparitäten und der Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte. Durch Analysen auf regionaler Ebene werden zudem Erkenntnisse gewonnen, die für die Erklärung gesamtwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge von Bedeutung sind. Leitfragen für die Arbeit des Forschungsbereichs sind:

- Worin bestehen Unterschiede zwischen regionalen Arbeitsmärkten?
- Wodurch werden diese Unterschiede hervorgerufen und wie entwickeln sie sich?
- Wie gestalten sich die Wechselbeziehungen zwischen den Regionen und welche Wirkung haben sie?
- Wie und warum unterscheiden sich die Wirkungen einheitlicher institutioneller Rahmenbedingungen in ihrem regionalen Einfluss?
- Wie wirken Migration und Pendelverflechtungen zwischen Regionen?
- Welche Wirkungen entfalten regionale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik?

Regionale Theorien und Ansätze haben in der Arbeitsmarktforschung an Bedeutung gewonnen – auch im internationalen Kontext. Aus diesem Grund werden Analysen zunehmend nicht nur für Deutschland, sondern grenzübergreifend für europäische Regionen realisiert. Auf der Grundlage der Forschungsergebnisse berät der Forschungsbereich IAB-interne Partner und externe Adressaten, vor allem die Bundesagentur für Arbeit und die Politik in regionalen Arbeitsmarktfragen. Ein wichtiges Thema ist dabei die Beratung der Zentrale der BA und ihrer Regionaldirektionen im Hinblick auf Benchmarking und Controlling. Aus diesem Grund wird regelmäßig eine Typisierung der Agenturbezirke und der SGB-II-Träger durchgeführt. Sie hat den Zweck, die Wirksamkeit der arbeitsmarktpolitischen Instrumente des SGB III und des SGB II vor dem Hintergrund der großen Heterogenität der Problemlagen angemessen vergleichen zu können. Durch die Typisierung werden Regionen in Gruppen eingeteilt, deren Mitglieder sich jeweils im Hinblick auf wichtige Strukturmerkmale ähneln.



### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Im Rahmen einer Ausschreibung durch NORFACE, einem Verbund von 16 europäischen Institutionen der Forschungsförderung (darunter die DFG) hat sich das IAB in einem Konsortium aus fünf Ländern mit dem Projekt *Migrant Diversity and Regional Disparity in Europe* beworben. Gegen starke Konkurrenz hat dieses Konsortium (mit Peter Nijkamp aus Amsterdam als Principal Investigator) den Zuschlag für eine auf vier Jahre ausgelegte Förderung erhalten. Nun wird untersucht, welche Auswirkungen die Vielfalt von Migranten – z.B. hinsichtlich Nationalität und Qualifikation – auf die regionale Arbeitsmarktentwicklung in den jeweiligen Heimatländern der beteiligten Institutionen (Deutschland, Niederlande, Großbritannien, Estland und Finnland) und generell in Europa hat. Erste Ergebnisse zum Einfluss kultureller Vielfalt auf die regionale Beschäftigung in Deutschland sollen Ende 2010 veröffentlicht werden. Auf Basis der Forschungsergebnisse sollen später Hinweise für eine Verbesserung der sozialen Sicherungssysteme und für die weitere Steuerung der Migration gegeben werden.
2. In einer zusammenwachsenden Weltökonomie sind *Auslandsinvestitionen* von erheblicher Bedeutung für das Arbeitsmarktgeschehen. Häufig wird befürchtet, dass dadurch im Inland Arbeitsplätze verlorengehen. Das Projekt *Arbeitsmarkteffekte durch grenzüberschreitende Verlagerungen* (mit den externen Partnern M. Pflüger, D. München und M. Abraham) befasst sich mit den Auswirkungen von Auslandsinvestitionen deutscher Unternehmen in Tschechien. Zusammen mit dem Bereich *Betriebe und Beschäftigung* soll untersucht werden, inwieweit Produktionsverlagerungen zu Arbeitsplatzverlusten an deutschen Standorten führen oder zur Beschäftigungssicherung am hiesigen Standort beitragen. Wirkungen der Verlagerungsprozesse auf Lohn- und Qualifikationsstrukturen in beiden Ländern sollen ebenfalls untersucht werden. Daten über solche grenzüberschreitende Verlagerungen sollen durch verbundene Primärerhebungen von „Mutter-“ und „Tochter-“firmen in Tschechien und Deutschland erhoben werden. Im Projekt werden die betroffenen Firmen mit anderen verglichen, die nicht in solche Verlagerungen involviert sind, indem in einem ökonometrischen Vergleichsgruppenansatz das IAB-Betriebspanel als Referenzgruppe verwendet wird. Durch die Verknüpfung der Befragungen kann u.a. analysiert werden, inwiefern Auslandsinvestitionen zur Erklärung der hohen Arbeitslosigkeit von nicht formal qualifizierten Personen hierzulande herangezogen werden können.
3. Theoretische Ansätze, die sich mit der Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit befassen, sind nicht in der Lage, die erheblichen *regionalen Unterschiede* in diesen Größen zu erklären. Im Projekt *Regionale Arbeitsnachfrage* wird daher beabsichtigt, einen Ansatz zu entwickeln, der sich die erhebliche regionale Varianz in der Arbeitsmarktentwicklung zu Nutze macht. Dabei wird auf das Zusammenspiel von technischem Fortschritt und Güternachfrage auf der Branchenebene zurückgegriffen. Es wird gezeigt, dass bei technischem Fortschritt die Arbeitsnachfrage umso höher ist, je elastischer die Preis- und Einkommenselastizität der Güternachfrage ausfallen. Die Branchenspezifische Arbeitsnachfrage wird im nächsten Schritt auf Regionen übertragen, in denen die jeweiligen Industrien ihren Standort haben. Die in dem Projekt zu erwartenden Ergebnisse sind von erheblicher wirtschaftspolitischer Relevanz, da sie Hinweise für erfolgversprechende Ansätze der Regionalförderung bieten.



## *Regionalbüro und Regionales Forschungsnetz (RFN) des IAB*

### Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Die zehn dezentralen Forschergruppen des IAB und das Regionalbüro im Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte*, das von Nürnberg aus diese Gruppen koordiniert, bilden zusammen das *Regionale Forschungsnetz*.

Die Forschung des Regionalen Forschungsnetzes ist stark auf das Informationsbedürfnis und die Interessen „vor Ort“ gerichtet. Dort spielen wissenschaftliche Erkenntnisse über die Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte und über die regionale wirtschaftliche Entwicklung für Regionaldirektionen und Agenturen der BA eine wichtige Rolle.

Leitfragen des Regionalen Forschungsnetzes sind:

- Wie gestaltet sich die Arbeitsmarktentwicklung in den Bundesländern, Agenturbezirken und Kreisen? Was sind ihre Determinanten, wie wird sie künftig verlaufen?
- Welche Faktoren beeinflussen die räumliche Verteilung wirtschaftlicher Aktivität? Was kennzeichnet regionale Cluster und Unternehmensnetzwerke und welche Bedeutung haben sie für die regionale Beschäftigungsentwicklung?
- Welche Faktoren bestimmen die Mobilität von Arbeitskräften innerhalb Deutschlands und über seine Grenzen hinaus? Welche Auswirkungen hat Mobilität auf die regionalen Arbeitsmarktbedingungen?
- Wie gestalten sich Übergänge in den Arbeitsmarkt, wie sind Chancen und Risiken auf dem Arbeitsmarkt verteilt und welche Rolle spielen dabei Faktoren wie die Bildung, das Geschlecht oder die ethnische Herkunft sowie die regionale Arbeitsmarktlage?
- Wie wird die Entwicklung regionaler Arbeitsmärkte durch aktive Arbeitsmarktpolitik beeinflusst? Welche Intention verfolgen ihre Maßnahmen und Instrumente? Wie werden sie implementiert und mit welchen Ergebnissen?

Leitbild der Arbeit des *Regionalen Forschungsnetzes* ist das Forschen „in den und für die Regionaldirektionen“. Daraus resultiert zum einen die Aufgabe, wissenschaftlich fundierte Analysen mit ausgeprägter Praxisnähe für die Regionaldirektionen zu erstellen. Zum anderen arbeiten die regionalen Einheiten an vergleichenden Analysen der regionalen Arbeitsmärkte, etwa bei Untersuchungen zur Arbeitnehmerüberlassung (*IAB-Forum* 01/2008 sowie Berichte für verschiedene Bundesländer in der Reihe *IAB-Regional*) oder zur langfristigen Beschäftigungsentwicklung im Ländervergleich.

Die Präsenz des IAB „in der Fläche“ und das Wissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des *Regionalen Forschungsnetzes* über die regionalen und lokalen Besonderheiten des Arbeitsmarktes tragen dazu bei, dass viele Entwicklungen frühzeitig erkannt und im IAB eingespeist werden können. Diese „Fühlungsvorteile“ werden beispielsweise bei verschiedenen regionalen Evaluationsprojekten oder den Arbeiten der „Prognosegruppe“ des *Regionalen Forschungsnetzes* deutlich. Zudem ist es durch die unmittelbaren Kontakte in die Regionen gelungen, neue Datenquellen für die Forschung zu erschließen. Mit Unterstützung durch das *Forschungsdatenzentrum* der BA im IAB (FDZ) wurde die zwischen *IAB Nord* und der Universität von Süddänemark bestehende Kooperation so ausgebaut, dass voraussichtlich im Jahr 2010 ein deutsch-dänischer Datensatz zum Grenzpendeln als *Scientific Use File* erstellt und dann vom FDZ angeboten werden kann. In einer Kooperation von *IAB Rheinland-Pfalz-Saarland* und den saarländischen Kammern (IHK, HWK) wird durch die Verknüpfung von IAB-Daten und Auszubildenden-Daten der Kammern ein „Bildungspanel Saar“ aufgebaut.



## Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Der Bedarf an *regionalen Arbeitsmarktprojektionen* sowohl von Seiten der *Bundesagentur für Arbeit* (BA) als auch von Seiten regionaler politischer Akteure ist hoch. Wie jedes Jahr im Frühjahr und Herbst sind Projektionen der Arbeitslosigkeit und Beschäftigung auf Agenturbezirks- und Bundeslandebene in Abstimmung mit der entsprechenden Bundesprojektion geplant.
2. Häufig wird unterstellt, dass ein Bevölkerungsrückgang zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes führt. In Deutschland wird der *demographische Wandel* aufgrund des relativ hohen negativen natürlichen Bevölkerungssaldos (Geburten - Sterbefälle), der nur geringfügig durch Nettozuwanderung kompensiert werden kann, besonders rasch vonstatten gehen. Im Projekt *Effekte des demographischen Wandels auf lokale Arbeitsmärkte* wird mit Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA), des IAB und der Statistischen Ämter der Zusammenhang zwischen der Größe von Eintrittskohorten in den Arbeitsmarkt einerseits und Arbeitslosigkeit sowie Beschäftigung auf regionaler Ebene andererseits untersucht.
3. *Qualifizierte Arbeitskräfte* werden wichtiger denn je für die technologische Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland. Dies betrifft insbesondere Akademiker und beruflich Ausgebildete mit Qualifikationen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Beginnend in 2009 wurden und werden Status quo, Trends und Strukturen der Ausbildung in MINT-Berufen in verschiedenen Bundesländern untersucht. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Repräsentanz der Frauen in diesen Berufen gerichtet. Ein in der *RD Sachsen* laufendes Projekt zur erweiterten Berufs- und Studienorientierung für MINT-Berufe für Schülerinnen an Gymnasien wird im RFN evaluiert.
4. Das *Ausbildungsgeschehen* in der Bundesrepublik Deutschland ist seit geraumer Zeit Gegenstand von Analysen des IAB. In einem Pilotprojekt des Forschungsnetzes konnte für das Saarland erstmalig ein Datensatz aufgebaut werden, für den die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern des Landes Informationen, z.B. Abschlussnoten sowie schulische Vorbildung, zu den Auszubildenden der Jahrgänge 1999 bis 2002 bereitgestellt haben. Diese Daten wurden mit den Daten der Beschäftigungsstatistik kombiniert. Das so generierte *Ausbildungspanel Saarland* umfasst derzeit 50.000 Personen – alle Ausbildungsanfänger in den Jahren 1999 bis 2002 und alle Auszubildenden, die ihre Ausbildung in den Jahren 1999 bis 2002 beendet haben (bestandene Prüfung aber auch Abbruch). Berufliche Werdegänge von Auszubildenden können so in ihrer Entwicklung über die Zeit betrachtet werden. So können z.B. die Einmündung in das Arbeitsleben, die Teilnahme an Maßnahmen und der langfristige Verbleib im ersten Arbeitsmarkt untersucht werden. Weitere Analysen sind z.B. zu geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Entlohnung nach Abschluss der Ausbildung, zur Mobilität oder zu Leiharbeit und Arbeitslosigkeit an der zweiten Schwelle möglich. Die Veröffentlichung erster Ergebnisse ist für 2010 vorgesehen.
5. Die dauerhaften und erheblichen *regionalen Unterschiede in den Arbeitsmarktlagen* Westdeutschlands werfen immer wieder die Frage nach den Ursachen hierfür auf. Eine mögliche Erklärung ist, dass es sich bei diesen Unterschieden um das Ergebnis von langsamen und schwachen Anpassungsprozessen nach einem Arbeitsmarktschock handelt. Daher werden in einem Projekt regionale Anpassungsprozesse nach verschiedenen Formen von Arbeitsnachfrageschocks in den westdeutschen Raumordnungsregionen zwischen den Jahren 1991 bis 2007 untersucht. Erste Ergebnisse zeigen, dass ein Arbeitsnachfrageschock das regionale Beschäftigungsniveau dauerhaft verändert. In der kurzen Frist ist die Arbeitslosenquote der wichtigste Anpassungsmechanismus. In der langen Frist nimmt die Bedeutung der Migration zwischen den Regionen immer weiter zu.



## Schwerpunkt C: Arbeitsmarktpolitik

### *Forschungsbereich C1 „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“*

#### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Ein zentrales Ziel der Arbeitsförderung ist die Vermeidung von Arbeitslosigkeit. Das arbeitsmarktpolitische Instrumentarium umfasst ein Bündel unterschiedlicher Maßnahmen, der finanzielle Aufwand ist beträchtlich. Die eng bemessenen Finanzierungsspielräume zwingen zu einem sorgfältigen Umgang mit den verfügbaren Mitteln. Umfang, inhaltliche Ausgestaltung und Anwendungsbereiche arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen werden dabei durchaus kontrovers diskutiert. Wirkungsforschung kann hier wichtige Beiträge zu einer Optimierung leisten. Vor diesem Hintergrund sieht der Bereich seine zentrale Aufgabe in der Evaluation arbeitsmarktpolitischer Instrumente und Programme. Der Forschungsbereich befasst sich insbesondere mit den folgenden Fragen:

- Sind arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zu Vermittlung, Qualifizierung und Integration von Arbeitslosen effektiv?
- Wie gestaltet sich der Zugang in die Förderung mit diesen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten?
- Welchen Einfluss haben institutionelle Rahmenbedingungen auf Arbeitsmarktstrukturen und -übergänge?

Der Bereich verfügt seit Jahren über Expertenwissen zu den Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik; er profitiert dabei von der Nähe zu den Geschäftsprozessen der Bundesagentur für Arbeit. Ansatzpunkt der laufenden Forschungsarbeiten ist die Mikroebene. Bei den Forschungsarbeiten werden dabei je nach Untersuchungsgegenstand unterschiedliche methodische Zugänge gewählt. Zentrale Themen sind insbesondere verschiedene Hilfen zur Vermittlung, Aspekte der Förderung beruflicher Weiterbildung, Lohnkostenzuschüsse sowie Sperrzeiten. Dabei trägt der Bereich durch seine Arbeiten auch zur Qualitätssicherung der Prozessdaten der BA bei.

Es werden insbesondere Themen untersucht, bei denen in Deutschland noch Forschungslücken bestehen. So wurden im Jahr 2009 z.B. erste Ergebnisse zu den Verhaltenseffekten der 2006er Reform der Bezugshöchstdauer des Arbeitslosengeldes veröffentlicht. Forschungsergebnisse aus verschiedenen Projekten wurden in referierten Zeitschriften publiziert und auf nationalen und internationalen Konferenzen vorgetragen. Auch bei praxisrelevanten Veranstaltungen wie dem Seminar „Forschungsergebnisse aus dem IAB - ein Beitrag zur Steuerung der Agenturen“ in Lauf präsentierte der Bereich eigene Befunde.



## Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Um *Aspekte der Arbeitsvermittlung* geht es in der Begleitforschung zu zwei Modellprojekten. Gemeinsam mit den Forschungsbereichen *Regionale Arbeitsmärkte* sowie *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* evaluiert der Bereich das Projekt „Kunden aktivieren und Integrationsleistungen verbessern“. Untersucht wird, ob eine Erhöhung des Betreuungsschlüssels die Eingliederungschancen von Kunden im Vergleich zur herkömmlichen Betreuung verbessert. Zudem beginnt der Bereich mit der quantitativen Evaluation des Projekts *Interne ganzheitliche Unterstützung zur Integration im SGB III* (Pinguin). Dieses Projekt erprobt, ob eine intensive Betreuung von Betreuungskunden durch private Dritte oder durch spezielle Vermittlerteams der Bundesagentur für Arbeit effektiver ist.
2. Der komplexe Prozess der Vergabe, Einlösung und des Erfolgs von *Bildungsgutscheinen* ist bisher nur in Teilen wissenschaftlich untersucht worden. Ein längerfristig angelegtes Kooperationsprojekt des Bereichs mit der Universität Freiburg analysiert in den Jahren 2010 und 2011 die Wirkungen der Inanspruchnahme von Bildungsgutscheinen durch Arbeitslose. Darüber hinaus ist geplant, die Selektivität der Teilnahme an einer geförderten beruflichen Weiterbildung vor und nach der Einführung des Bildungsgutscheins zu vergleichen.
3. Bei den *Eingliederungszuschüssen* plant der Bereich vertiefende Analysen zu den bereits vorliegenden Befunden zur Entlohnung und Stabilität geförderter Beschäftigung. Zudem wurde – als Ergänzung der eigenen quantitativen Analysen – eine Implementationsstudie des Eingliederungszuschusses vergeben, die bis Ende 2010 fertig gestellt sein soll.
4. Zu *Sperrzeiten im Rechtskreis SGB III* schließt der Bereich erstens eine Studie zu einem möglichen „Nebeneffekt“ ab: Steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein Arbeitslosengeldempfänger krankmeldet, wenn ihm ein Vermittlungsvorschlag unterbreitet wurde? Zweitens wird analysiert, wie sich eine Erhöhung der Sperrzeitenquote auf die Übergänge in Beschäftigung auswirkt.
5. Im März 2009 startete bundesweit das *ESF-Programm „Perspektive Wiedereinstieg“*. Ziel ist es, potenziellen Berufsrückkehrerinnen den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Gemeinsam mit dem Forschungsbereich *Bildungs- und Erwerbsverläufe* hat der Bereich die Evaluation dieses Projekts übernommen. Im Laufe des Jahres 2010 finden zunächst umfangreiche Befragungen von Teilnehmerinnen und Vergleichspersonen statt.
6. Der Bereich analysiert weiter die Wirkungen der im Februar 2006 in Kraft getretenen *Verkürzung der Bezugsdauern von Arbeitslosengeld*, nun auf die Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung (bereits untersucht wurden Übergänge aus Beschäftigung in Arbeitslosigkeit). Die Forschungsarbeiten erfolgen als Kooperationsprojekt mit der Nottingham School of Economics der University of Nottingham.
7. Es ist davon auszugehen, dass die *Schaffung neuer Arbeitsplätze im Zeitarbeitssektor* nach der Krise einen wichtigen Motor des Konjunkturaufschwungs darstellen wird. Der Bereich plant daher, seine Forschung zu diesem Thema im Jahr 2010 zu intensivieren und die Wirkung dieser Beschäftigungsform national wie auch international zu untersuchen. Die Forschung erfolgt in Kooperation mit der Aarhus School of Business der University of Aarhus.



## *Forschungsbereich C2 „Grundsicherung und Aktivierung“*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Mit der Einführung des SGB II und der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe wurde die Arbeitsmarktpolitik für erwerbsfähige hilfebedürftige Personen vereinheitlicht und deren Aktivierung in den Vordergrund gerückt. Zu den traditionellen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten wurden neue hinzugefügt, wie etwa die Arbeitsgelegenheiten oder das Einstiegsgeld. Zugleich wurden die Bedingungen für den Leistungsbezug verschärft, z.B. durch weitreichende Zumutbarkeitsregelungen.

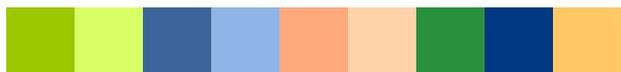
Der Forschungsbereich analysiert vor diesem Hintergrund die Effektivität und Effizienz der Leistungen für Arbeitslosengeld-II-Empfänger. Hierbei lautet die zentrale Frage, ob bedürftige arbeitslose Personen durch die neue Politik rasch und nachhaltig in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Um diese Frage zu beantworten, wird untersucht, welche Personengruppen durch verschiedene aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen gezielt gefördert werden und welche möglicherweise nicht. Darauf aufbauend untersucht der Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* den Erfolg aktiver Maßnahmen: Wie wirkt sich die Teilnahme an den verschiedenen aktiven arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf die Eingliederung der Teilnehmer in ungeforderte Beschäftigung aus? Rechtfertigt der Nutzen der Maßnahmen die Kosten? Dabei werden auch Unterschiede in der Effektivität der Maßnahmeteilnahme für verschiedene Personengruppen quantifiziert und die Wirkung unterschiedlicher Maßnahmen verglichen.

Weiterhin wird auch die Verschärfung des Leistungsrechts untersucht: Führen Sanktionen dazu, dass hilfebedürftige Personen rascher und stabiler zurück ins Erwerbsleben finden und gegebenenfalls auch ihre Anspruchslöhne zurücknehmen? Scheiden Personen aus anderen Gründen aus dem Arbeitslosengeld-II-Bezug aus, z.B. dadurch, dass sie in einen Haushalt mit höherem Einkommen wechseln? Der Forschungsbereich untersucht, ob nach einer Sanktion die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Betroffenen zu- und die Wahrscheinlichkeit, bedürftig zu sein, abnehmen. Dabei geht es vor allem darum, ob es unterschiedliche Wirkungen für verschiedene Personengruppen gibt und ob der Grund für die Sanktion eine Rolle spielt, wie beispielweise die Ablehnung eines Stellenangebotes oder einer Teilnahme an Arbeitsgelegenheiten. Der Bereich testet damit einen Beitrag zur wissenschaftlichen Debatte um Sanktionen und trägt auch zur Beantwortung der Frage bei, ob die gegenwärtige rechtliche Ausgestaltung der Sanktionen und ihre Handhabung in der Praxis dabei helfen, die Ziele des SGB II zu erreichen.

Schließlich wird der Frage nachgegangen, welche Wirkungen dies alles auf die Funktionsfähigkeit des Arbeitsmarktes hat: Welche Nettoeffekte haben die verschiedenen Instrumente auf die Matching-Effizienz und die Quote der Arbeitsuchenden auf regionaler Ebene? Der Bereich wendet sich somit insgesamt Themen zu, bei denen in Deutschland bisher noch große Forschungslücken bestehen. Datengrundlage für die durchgeführten Projekte sind überwiegend die Prozessdaten der BA. Damit betritt der Forschungsbereich nicht nur inhaltlich in vielen Fällen Neuland, sondern erschließt erstmals auch diese Datenbasis für die Wirkungsforschung zum SGB II. Für die Wissenschaftler innerhalb und außerhalb des IAB werden somit gleichzeitig wichtige Vorarbeiten geleistet.

### **Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010**

1. Über die *Wirkung von Einzelmaßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik* auf den Erfolg erwerbsfähiger Hilfebedürftiger am Arbeitsmarkt liegen inzwischen viele Forschungsergebnisse vor. Beim Heranführen dieser Personen an den Arbeitsmarkt durch Instrumente der Arbeitsförderung werden aber auch sequentielle Strategien verfolgt, über deren Wirkung es keine Erkenntnisse gibt. Personen werden durch eine Abfolge unterschiedlicher Maßnahmen gefördert. Ein Projekt wird daher die Muster und Häufigkeiten von Maßnahmeabfolgen zunächst deskriptiv herausarbeiten. Ferner werden die Wirkungen der häufigsten Maßnahmeabfolgen auf den Erfolg der Teilnehmer am Arbeitsmarkt und ihr Beitrag zum Abbau und der Überwindung der Hilfebedürftigkeit untersucht.



2. *Jugendliche und junge Erwachsene* sind im SGB II als eine besondere Zielgruppe definiert, die unverzüglich in Arbeit, Ausbildung oder eine Arbeitsgelegenheit zu vermitteln ist. Deshalb ist es besonders wichtig, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Integrationswirkungen in Arbeit und Ausbildung durch Fördermaßnahmen für unter-25-Jährige erzielt werden und für wen. Es werden daher in einem gemeinsamen Projekt mit dem Bereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* die Wirkungen der Teilnahme an Trainingsmaßnahmen und an Zusatzjobs untersucht und verglichen. Dabei werden nicht nur unter-25-jährige betrachtet, sondern vergleichend auch die nächst höhere Altersgruppe der 25- bis 30-jährigen arbeitslosen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Das Projekt soll Anhaltspunkte für einen effektiveren Einsatz der Instrumente liefern.

3. Die Auswirkungen von Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf *das psychische Wohlbefinden* der Teilnehmer ist ein bislang wenig untersuchtes Feld. Verschiedene Theorien aus dem Feld der Psychologie lassen erwarten, dass arbeitsmarktpolitische Maßnahmen die nachteiligen Wirkungen einer (langen) Erwerbslosigkeit auf das psychische Wohlbefinden teilweise ausgleichen können. Gerade bei Maßnahmen wie Arbeitsgelegenheiten in Mehraufwandsvariante, die nicht unmittelbar auf eine Integration der Teilnehmer in den Arbeitsmarkt abzielen, sondern auch auf eine soziale Stabilisierung, können solche Wirkungen eine wichtige Rolle spielen. Es wird in Kooperation mit dem Bereich *Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung* daher der Zusammenhang zwischen der Teilnahme an Zusatzjobs und der Lebenszufriedenheit der Teilnehmer sowohl während als auch nach Abschluss der Maßnahme analysiert.

4. *Sanktionen* wegen unterschiedlicher Pflichtverstöße sollten dazu führen, dass erwerbsfähige Hilfebedürftige besser mit den Jobcentern kooperieren und sich vermutlich auch nach einer Sanktion verstärkt um einen Abbau der Hilfebedürftigkeit bemühen. Mit den Personendaten aus den administrativen Datengrundlagen des IAB werden in einem Projekt daher die Wirkungen verschiedener Sanktionen untersucht. Eine Fragestellung ist dabei, ob arbeitslose erwerbsfähige Hilfebedürftige in Folge einer Sanktion schneller aus dem ALG-II-Leistungsbezug ausscheiden und einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Zudem wird untersucht, ob diese Wirkungen für verschiedene Personengruppen wie Jüngere unter 25 Jahren und andere Altersgruppen ähnlich oder recht unterschiedlich ausfallen.

5. Der Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* arbeitet gemeinsam mit der *Stabsstelle Forschungsordination* und dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* sowie zwei externen Forschungsinstituten an der *Evaluation des Beschäftigungszuschusses* nach §16e SGB II. Es handelt sich um ein Auftragsprojekt des BMAS. Der Bereich wird im Jahr 2010 in einem Teilprojekt Wirkungen der Aktivierungsphase, die der Förderung des Beschäftigungszuschusses vorgeschaltet sein sollte, auf den Arbeitsmarkterfolg der Zielpersonen des §16e SGB II untersuchen. Ferner werden auch betriebliche Aspekte untersucht werden. Es wird insbesondere darum gehen, was Betriebe kennzeichnet, die nach §16e SGB II geförderte Personen einstellen. Es gilt aber auch herauszufinden, aus welchen Gründen Betriebe keine nach §16e SGB II geförderte Personen einstellen; diese Fragestellung untersuchen wir mit Hilfe von Ergebnissen der IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots gemeinsam mit dem Bereich *Prognosen und Strukturanalysen* und dem *Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik*.

6. Für *die Instrumente der Gründungsförderung* werden im Jahr 2010 erste Ergebnisse einer qualitativen Befragung von ausgewählten Arbeitsagenturen und Regionaldirektionen zur Implementation des Gründungszuschusses ausgewertet. Konkret werden die Befragungsergebnisse zur Bedeutung der Geschäftspolitik der Befragungsagenturen sowie zur Fallbearbeitung durch die Fachkräfte analysiert, um die Strategien zur Umsetzung der Gründungszuschussförderung vor Ort zu charakterisieren. Dieses Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Bereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* und in Abstimmung mit der Gründungsforschung im Bereich *Betriebe und Beschäftigung*. Eine ähnliche qualitative Befragung zur Gründungsförderung durch Einstiegsgeld wird für das Jahr 2010 vorbereitet und voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte ins Feld gehen.



## *Forschungsgruppe „Arbeitsmarktpolitik und Europäischer Sozialfonds“ (AMP-ESF)*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Die aktive Arbeitsmarktpolitik des Bundes und der Länder wird seit vielen Jahren aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) ergänzt. Einige ESF-Programme ermöglichen die Förderung von Personen, die aus leistungsrechtlichen Gründen von der gesetzlichen Arbeitsförderung ausgeschlossen sind. Andere ESF-Programme unterstützen auch innovative Maßnahmen, die in der gesetzlichen Regelförderung nicht vorgesehen sind. Die Forschungsgruppe beschäftigt sich vor allem mit folgenden Fragen:

- Welche Wirkungen entfalten diese arbeitsmarktpolitischen Sonderprogramme?
- Wird mit ihnen der vom ESF angestrebte Zusatznutzen erreicht („europäischer Mehrwert“)?
- Welche Lehren werden daraus für die Weiterentwicklung der nationalen Arbeitsmarktpolitik gezogen?

Bearbeitet werden diese Fragestellungen am Beispiel des so genannten *ESF-BA-Programms*, welches von Anfang 2000 bis Herbst 2008 die gesetzliche Arbeitsförderung ergänzt hatte. Dieses Programm setzte an Lücken des Sozialgesetzbuchs III an, indem mit dem ESF-Unterhaltsgeld der förderbare Personenkreis bei beruflicher Weiterbildung und Trainingsmaßnahmen um die Zielgruppe der Nichtleistungsbezieher erweitert wurde und in anderen Förderschwerpunkten gesetzlich nicht vorgesehene Maßnahmen gefördert werden konnten.

Die Begleitforschung untersucht in ihren einzelnen Projekten die Umsetzung und die Wirkungen der ergänzenden Förderung in den Bereichen der beruflichen Weiterbildung und Existenzgründung von Arbeitslosen, die Vermittlung von berufsbezogenen Deutschkenntnissen an Arbeitslose mit Migrationshintergrund sowie die ESF-Unterstützung von Qualifizierungsmaßnahmen bei Transferkurzarbeit. Diese Projekte sind vergleichend angelegt. Gefragt wird also nach der Effizienz und Effektivität der ESF-Förderung im Vergleich zur gesetzlichen Regelförderung.

Die primäre Aufgabe der Forschungsgruppe ist somit, wissenschaftlich begründete Schlussfolgerungen zur künftigen Rolle des ESF zu erarbeiten und die Weiterentwicklung der gesetzlichen Arbeitsförderung zu unterstützen. Mit ihrem Konzept der prozess- und kontextorientierten Wirkungsanalyse zielt sie zugleich auf inhaltliche und methodische Beiträge zur Analyse der Steuerung von Arbeitsmarktpolitik und zur sozialwissenschaftlichen Anreicherung mikroanalytischer Wirkungsforschung.



### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Zur Jahreswende 2009/2010 wird die Forschungsgruppe den *Abschlussbericht der Begleitforschung zum ESF-BA-Programm* fertig gestellt haben. Darin werden die bisherigen Ergebnisse der Begleitforschung zur Evaluation des Programms resümiert. Im Mittelpunkt stehen die Fragen, welchen zusätzlichen Nutzen das Programm und seine einzelnen Förderansätze im Vergleich zur Arbeitsförderung nach dem SGB III hatten, und welche Schlussfolgerungen daraus für die Zukunft des ESF wie für die gesetzliche Arbeitsförderung gezogen werden können. Im Jahr 2010 wird der Bericht zu einer Buchpublikation für die einschlägige wissenschaftliche und arbeitsmarktpolitische Fachöffentlichkeit aufbereitet. Daneben werden einige inhaltliche und methodische Aspekte u.a. aus den Erhebungen zur Förderung beruflicher Weiterbildung zum Gegenstand vertiefender Analysen gemacht und die Ergebnisse in wissenschaftlichen Publikationen vorgestellt.

2. Das Projekt zur *Evaluation der ergänzenden ESF-Förderung der beruflichen Weiterbildung von Arbeitslosen* war das größte Einzelvorhaben der Begleitforschung zum ESF-BA-Programm. In den Jahren 2006 und 2007 wurden Befunde einer Wirkungsanalyse auf der Grundlage von Prozessdaten der BA und einer 2004 durchgeführten bundesweiten Befragung von ESF-Geförderten der Jahre 2000 bis 2002 und Vergleichsgruppen vorgestellt (Teilnehmer ohne ESF-Förderung, arbeitslose Nichtteilnehmer). Später wurden die Daten aus einer 2006 erfolgten Wiederholungsbefragung aufbereitet und für weiterführende Analysen genutzt. Damit konnte nun der Frage nach längerfristigen individuellen Beschäftigungseffekten der Weiterbildung nachgegangen werden. Die dazu im Jahr 2008 gemeinsam mit *infas* erarbeiteten Ergebnisse wurden 2009 bereits in einem umfangreichen *IAB-Forschungsbericht* gesondert publiziert. Zusätzlich hat die Forschungsgruppe ihre Befragungsdaten unter dem Aspekt mehr oder weniger nachhaltiger Beschäftigungseffekte der ESF-geförderten beruflichen Weiterbildung analysiert und die Ergebnisse ebenfalls gesondert publiziert. Dies soll im Jahr 2010 mit einem weiteren Untersuchungsschritt unter dem übergreifenden Aspekt der Qualität von Beschäftigungsverhältnissen nach beruflicher Weiterbildung von Arbeitslosen fortgesetzt werden. Häufig wird in Verbleibs- und in Wirkungsanalysen nur ermittelt, ob die Teilnahme zu einer Integration in Beschäftigung geführt hat. Nun wird mit einer weiteren Wirkungsanalyse gefragt, ob es nach der beruflichen Weiterbildung im Vergleich zum letzten Beschäftigungsverhältnis vor der Arbeitslosigkeit und Weiterbildung zu einem beruflichen Aufstieg oder Abstieg gekommen ist. Weiterhin kann mit den Befragungsdaten der Relevanz von aktiver Arbeitsuche und von Arbeitsvermittlung für die Stellenfindung während und nach der Weiterbildung nachgegangen werden. Damit soll ein empirisch fundierter Beitrag zur Diskussion über den sogenannten „Einsperreffekt“ einer Maßnahmeteilnahme geleistet werden, die in der Regel ohne empirische Belege zur Arbeitsuche nur mit Plausibilitätsargumenten geführt wird.



## Schwerpunkt D: Betriebe und Beschäftigung

### *Forschungsbereich D1 „Betriebe und Beschäftigung“*

#### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Da in Deutschland umfassende Daten zur betrieblichen Arbeitskräftenachfrage fehlten, entwickelte das IAB 1993 das IAB-Betriebspanel. Dabei handelt es sich um eine repräsentative Befragung von mittlerweile rd. 16.000 Betrieben aller Wirtschaftszweige und Größenklassen, die jährlich wiederholt wird. Für die Durchführung der Erhebung sowie die Pflege und Weiterentwicklung des Erhebungsinstruments verwendet der Forschungsbereich einen erheblichen Teil seiner Ressourcen. Der Fragebogen umfasst regelmäßig eine Vielzahl von komplexen Themen, etwa die Bestimmungsgrößen der Beschäftigungsentwicklung, die Personalnachfrage und Beschäftigungserwartungen sowie Einflussgrößen der Produktivität. Darüber hinaus ist Raum für jährlich wechselnde Schwerpunktthemen.

Im IAB-Betriebspanel sind auch aktuelle Fragen zu den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise enthalten. Insbesondere werden Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Fremdkapital bei Kreditinstituten angesprochen. Weiterhin wird nach den für die Standortwahl des Betriebes wichtigen Faktoren gefragt. Da diese Fragen bereits Gegenstand einer früheren Welle des IAB-Betriebspanels waren, sind auch Zeitvergleiche möglich.

Die bei der Auswertung des IAB-Betriebspanels gewonnenen Strukturinformationen legen eine wichtige Basis für die Forschung innerhalb und außerhalb des IAB. Wegen der von vielen Bundesländern finanzierten Aufstockungstichproben ist das Betriebspanel zudem auf Länderebene auswertbar. Damit können wichtige Informationen über die regionale Arbeitskräftenachfrage gewonnen werden – z.B. über Besonderheiten des ostdeutschen Arbeitsmarktes. Bei der Auswertung des Betriebspanels unter regionalen Gesichtspunkten kooperiert der Forschungsbereich eng mit dem *Regionalen Forschungsnetz*. Generell helfen die Angaben zur betrieblichen Arbeitsnachfrage der BA, sich bei ihrer Vermittlungs- und Beratungstätigkeit besser an der betrieblichen Realität orientieren zu können. Darüber hinaus wird dieser in Deutschland einzigartige Datensatz externen Forschern über das *Forschungsdatenzentrum* zugänglich gemacht. In seiner eigenen Forschungsarbeit setzt der Bereich zusätzlich auf spezielle Befragungen in einzelnen Branchen, auf betriebliche Fallstudien sowie auf die Verknüpfung des Panels mit Individualdaten.

Aus den Forschungsarbeiten des Bereichs entstand eine Vielzahl von Publikationen in referierten wissenschaftlichen Zeitschriften. Beiträge zu Themen der betrieblichen Aus- und Weiterbildung sowie zum betrieblichen Rekrutierungsverhalten belegen dies. Ebenso konnten im Wettbewerb erfolgreich Drittmittel u.a. von der Europäischen Union sowie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingeworben werden. Im Jahr 2009 konnten wissenschaftliche Befunde etwa zur Gründungsforschung in die Selbstverwaltung der BA eingebracht werden.

#### **Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010**

1. Im Frühjahr 2010 soll wieder der *jährliche Bericht des IAB-Betriebspanels* erscheinen. Thema werden diesmal die auch noch 20 Jahre nach der Wiedervereinigung bestehenden Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland sein. Themenschwerpunkte bilden die Entwicklung der Produktivität, die Personalstruktur sowie die Aus- und Weiterbildung. Die materielle Beteiligung der Mitarbeiter am Erfolg und Kapital ihres Unternehmens, Fragen der betrieblichen Interessensvertretung sowie die Bindung und Orientierung an Branchentarifverträge werden ebenfalls Gegenstand aktueller Veröffentlichungen sein.



2. Das Projekt *Auswirkungen der Einrichtungen von Arbeitsgelegenheiten nach SGB II auf Betriebe und Branchen*, das sich in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* mit dem Einfluss der Ein-Euro-Jobs auf das Beschäftigungsverhalten der Arbeitgeber auseinandersetzt, wird weitergeführt. Im Zentrum steht neben der Identifizierung von positiven und negativen Beschäftigungseffekten (Klebe- und Substitutionseffekte) die Beobachtung der weiteren Entwicklung der Verbreitung und Nutzungsintensität der Arbeitsgelegenheiten in deutschen Betrieben. Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen werden sowohl in zivilgesellschaftlichen Einrichtungen des „Dritten Sektors“, in Kommunen aber auch in privaten Betrieben durchgeführt. In diesem Zusammenhang wird untersucht, inwieweit sich der Integrationserfolg von Maßnahmen durch sektorspezifische Faktoren erklären lässt. Die Analysen erfolgen zum Teil in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* sowie mit dem *Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung*. Zudem werden die Auswirkungen von Arbeitsgelegenheiten auf die soziale Teilhabe und die individuelle Stabilisierung der Teilnehmer untersucht. Grundlage für die quantitative Analyse ist das *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung*.

3. Im Rahmen der „Hartz-Evaluation“ wurden bereits in den Jahren 2005 und 2006 zwei *Befragungswellen* unter vormals arbeitslosen geförderten *Existenzgründerinnen und -gründern* sowie ebenso vielen Vergleichsfällen durchgeführt. Die Befragungszeitpunkte lagen ca. 16 und 28 Monate nach Beginn der jeweiligen Gründungen. Eine im Sommer 2008 durchgeführte dritte Befragungswelle derselben Stichprobe, die gegenwärtig ausgewertet wird, knüpft nun an die Hartz-Evaluation an. Im Fokus stehen dabei die längerfristigen Wirkungen der Gründungsförderung und insbesondere der Verbleib von Ich-AGs nach Förderende.

4. Im Sommer 2006 ersetzte der neue *Gründungszuschuss* das Überbrückungsgeld und den Existenzgründungszuschuss zur Gründung einer Ich-AG. Wie auch die vorangegangenen Untersuchungen zur Gründungsförderung zielt das Forschungsvorhaben zu diesem neuen Instrument zunächst darauf ab, auf kurze bis mittlere Sicht Informationen zum Verbleib der mit Gründungszuschüssen geförderten Personen zu generieren. Als wesentliche Neuerung gegenüber den Hartz-Evaluationen sollen dabei auch Vergleiche mit anderen, ungeforderten Unternehmen durchgeführt werden. Des Weiteren erfolgen die Forschungsaktivitäten in enger Abstimmung mit dem Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung*, der gegenwärtig qualitative Implementationsanalysen zu Gründungszuschuss und Einstiegsgeld durchführt.

5. Im Rahmen eines Gutachtens für die Gemeinschaftsaufgabe *Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur* wurden 2009 *Arbeitsmarkt- und Einkommensindikatoren* für die 270 deutschen Arbeitsmarktregionen berechnet. Diese sollen in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden, damit Bund und Länder die wirtschaftliche Lage in den Regionen zeitnah einschätzen und beurteilen können. Die Arbeiten schließen an frühere an und sollen als ständiges System der Raumanalyse zur Vorbereitung der nächsten Neuabgrenzung der Fördergebiete ab dem Jahr 2013 dienen.

6. Organisationen entwickeln sehr unterschiedliche Lösungen für *Innovationsfähigkeit und Flexibilität*, um sich an eine sich dynamisch verändernde Umwelt anzupassen. Nicht jede denkbare Form einer Arbeitsorganisation passt jedoch zu den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Lebensstilen der Beschäftigten. Das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und den Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union (ESF) geförderte Verbundprojekt *Matching von Innovationsfähigkeit und nachhaltigen Organisationsmodellen* (M.I.N.O.), das in Kooperation mit der Universität Hamburg durchgeführt wird, strebt die Identifizierung der Eigenschaften und Bedingungen von Organisationsmodellen an, die erfolgreich die Nachhaltigkeit der Arbeitsgestaltung mit Innovationsfähigkeit und Flexibilität in Unternehmen verbinden. Ziel des IAB-Teilprojekts ist es, quantitative Untersuchungen hinsichtlich der Forschungsfragen vorzunehmen. Objekte der Untersuchung sind KMUs und Großunternehmen, sowie deren Beschäftigte. Für die Untersuchung werden im Forschungsprozess bestimmte Branchen ausgewählt, die mit ihrem Innovationsprofil einen entsprechenden Leitbildcharakter einnehmen. Die Untersuchung ermöglicht darüber hinaus eine zeitnahe Analyse der Auswirkungen der aktuellen internationalen Finanzkrise auf die Arbeitsbedingungen, Stabilität, Innovationsfähigkeit und Flexibilität deutscher Unternehmen.



## *Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Die Forschungsgruppe *Berufliche Arbeitsmärkte* wurde zum 01. September 2009 ins Leben gerufen, um der Berufsforschung am IAB neue Impulse zu geben. In der Forschungsgruppe arbeiten derzeit sechs Personen mit 4,2 Vollzeitäquivalenten. Die Forschungsgruppe wird kommissarisch vom Direktor des IAB geleitet, angestrebt wird jedoch die Leitung in Verbindung mit der Ausschreibung einer S-Juniorprofessur an der Universität Freiburg. Die Verhandlungen hierzu sind auf einem guten Weg.

Die Berufsforschung am IAB hat eine soziologische und eine ökonomische Komponente, die jedoch – trotz des jeweils unterschiedlichen fachspezifischen Hintergrunds – miteinander eng verzahnt werden. Im Unterschied zur Berufsbildungsforschung, die schwerpunktmäßig am Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) betrieben wird, beschäftigt sich das IAB in erster Linie mit der arbeitsmarktbezogenen Berufsforschung. Um die Forschungskapazitäten zu erweitern, widmet sich die Forschungsgruppe auch aktiv der Drittmittelinwerbung.

### **Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010**

1. Grundlage aller zukünftigen Forschungen ist eine für empirische Analysen verwertbare *Klassifikation der Berufe*. Eine Mitarbeiterin der Forschungsgruppe beschäftigt sich zentral mit der Neufassung dieser Klassifikation (KldB 2010). Die Entwicklung der KldB 2010 sieht den Aufbau einer empirisch fundierten hierarchischen Klassifikationsstruktur vor. Mit Hilfe von Informationen über die jeweils erforderlichen Fachkompetenzen werden Berufe anhand ihrer Ähnlichkeit geclustert. Die Klassifikation soll den Besonderheiten des deutschen Arbeitsmarktes mit seiner ausgeprägten berufsspezifischen Strukturierung Rechnung tragen und zugleich eine hohe Kompatibilität mit internationaler Berufsklassifikation (ISCO-08) aufweisen. Die KldB 2010 wird ab 2011 nicht nur in die IT-Systeme und Fachverfahren der BA eingeführt. Geplant ist auch die Aufnahme in das Meldeverfahren zur Sozialversicherung sowie in die Erhebungsprogramme der statistischen Ämter, des BIBB und anderer Institutionen.
2. Ein inhaltliches Projekt der Forschungsgruppe beschäftigt sich mit der *Bildung und Anpassung von Berufsaspirationen bei Jugendlichen*. Dabei wird nicht nur die Rolle alternativer Gelegenheiten auf dem Arbeitsmarkt beleuchtet, sondern auch die Bedeutung der sozialen Herkunft näher untersucht.
3. Ein weiterer Schwerpunkt der Forschungsarbeiten ist die *berufliche Mobilität* und deren Auswirkungen auf die sozioökonomische Stellung von Individuen. Konkret soll beispielsweise analysiert werden, wie berufliche Mobilität die Entlohnung beeinflusst. Dabei geht es auch um die Frage, wie sich berufsspezifisches Humankapital in den verschiedenen berufsfachlich segmentierten Arbeitsmärkten verwerten lässt. Diese Untersuchungen geben Aufschluss über die Flexibilität eines berufsfachlich orientierten Bildungssystems in einer in einer sich ständig verändernden Arbeitswelt.
4. Dieser generellen Fragestellung ist auch ein weiteres Projekt der Forschungsgruppe gewidmet. Darin werden die *Auswirkungen einer ungünstigen Berufswahl* am Beginn des Erwerbslebens auf die Lebensarbeitslosigkeit bzw. das Lebensarbeitslohn analysiert.
5. Zusammen mit dem Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte* ist die Forschungsgruppe auch an dem (RELOC-) Projekt über die *Auswirkungen von internationalem Outsourcing und Offshoring auf die Stabilität von Arbeitsverhältnissen sowie die Qualifikations- und Lohnstruktur* beteiligt. In diesem Zusammenhang geht es auch um die Frage, welche berufsfachlichen Tätigkeiten besonders von Rationalisierung und Verlagerung betroffen sind. Hieraus lassen sich auch Rückschlüsse über Trends in der zukünftigen Entwicklung des Fachkräftebedarfs ziehen.



## Schwerpunkt E: Lebenschancen und soziale Ungleichheit

### *Forschungsbereich E1 „Bildungs- und Erwerbsverläufe“*

#### Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Die Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise gehen nicht spurlos am Arbeitsmarkt vorbei, auch nicht an dem für Höher- und Hochqualifizierte. Ob die Krise den grundlegenden Wandel Deutschlands von der Industrie hin zur Wissensgesellschaft beeinflussen wird, ist derzeit noch nicht abschließend zu beurteilen. Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, kontinuierlich die Verknüpfung zwischen Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt zu untersuchen, um einschätzen zu können, wie Prozesse des (beruflichen) Bildungs- und Kompetenzerwerbs Arbeitsmarktchancen beeinflussen und wie sie sich über den Lebensverlauf und in unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen ausprägen. Die Analysen konzentrieren sich somit auf individuelle Bildungs- und Erwerbsverläufe. Leitfragen des Forschungsbereichs sind:

- Wie gestalten sich frühe Übergänge zwischen Schule, Ausbildung und Beschäftigung sowie der Verlauf der ersten Erwerbsjahre?
- Welchen Stellenwert nehmen Weiterbildung und Kompetenzerwerb bei Erwachsenen nach Abschluss der Erstausbildung ein?
- Wie wirken sich kognitive und nicht-kognitive Kompetenzen auf Erwerbsbeteiligung und Verdienst aus?
- Welche Zusammenhänge zeigen sich zwischen Bildungsprozessen, Erwerbsverläufen und Erwerbsmobilität?
- Wie gestalten sich diese Prozesse unter dem Blickwinkel von Geschlecht und sozialer Herkunft?

Der Bereich hat zwei Forschungsschwerpunkte. Im Schwerpunkt *Frühe Übergänge* werden in mehreren Projekten Übergänge von der Schule in Ausbildung sowie von Ausbildung in Beschäftigung untersucht. Hervorzuheben sind Arbeiten zur Ausbildungsentscheidung von Abiturienten unter Berücksichtigung der sozialen Herkunft und der Schulleistungen, Analysen zu Trägereffekten bei berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA sowie zum Beschäftigungserfolg von Absolventen einer betrieblichen oder außerbetrieblichen Ausbildung. Bei Analysen zu Determinanten des Übergangs aus betrieblicher Ausbildung in Erwerbstätigkeit stehen neben individuellen und regionalen Merkmalen Merkmale der Ausbildungsbetriebe sowie des Ausbildungsregimes im Mittelpunkt. Jugendliche und junge Erwachsene im Rechtskreis SGB II stehen im Fokus eines weiteren Projekts. Sie bilden eine wichtige Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik und sollen besonders gefördert und gefordert werden – deshalb existieren hier aber auch besonders restriktive Sanktionsregelungen. Untersucht werden im Schwerpunkt die Erfahrungen mit diesen Regelungen – sowohl die von Fachkräften in SGB-II-Trägern als auch die von Betroffenen selbst.

Seit Jahren wird beklagt (Stichwort „PISA für Erwachsene“), dass Daten zu den Grundkompetenzen Erwachsener in Deutschland fehlen. Hier übernimmt der Bereich mit der Befragung *Arbeiten und Lernen im Wandel* (ALWA) sowie seiner Beteiligung am *Nationalen Bildungspanel* (NEPS) eine wichtige Vorlauffunktion. Diese beiden großen Projekte bilden den zweiten Forschungsschwerpunkt im Bereich, *Weitere Erwerbsverläufe*. Neu seit Mitte 2008 ist das *Nationale Bildungspanel*, das vom BMBF finanziert und von einem Verbund verschiedener Universitäten und Institute getragen wird. Ziel dieses groß angelegten Projekts ist es, Bildungsaktivitäten und Kompetenzentwicklung vom Kindes- bis ins hohe Erwachsenenalter zu untersuchen. In Kooperation mit dem *Wissenschaftszentrum Berlin* (WZB) bearbeitet das IAB das Teilpanel *Erwachsene*, das an die ALWA-Studie anschließt, das Feld der Erwachsenenbildung und Kompetenzentwicklung jedoch noch detaillierter erhebt. In 2009 wurden erstmals Befragungen von Erwachsenen im Alter von 23 bis 64 Jahren durchgeführt, jährliche Wiederholungsbefragungen sind bis 2013 vorgesehen. Das *Nationale Bildungspanel* ermöglicht es, eine Vielzahl von Forschungsfragen an der Schnittstelle von Bildung und Arbeitsmarkt zu bearbeiten, die bisher mangels geeigneter Daten unbeantwortet bleiben mussten.



### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Im *Nationalen Bildungspanel* wird in Zusammenarbeit mit dem WZB Berlin im Frühjahr 2010 die erste Befragungswelle im Teilpanel *Erwachsene* abgeschlossen und die zweite ab Herbst 2010 durchgeführt. In der ersten Welle werden die inhaltlichen Schwerpunkte der IAB-Befragung *Arbeiten und Lernen im Wandel* fortgeführt: Erfasst wird der bisherige Bildungs- und Erwerbsverlauf, die Beteiligung an Weiterbildung und soziale Kontakte und Netzwerke, die für Bildung und Beschäftigung relevant sind. In der zweiten Welle werden schwerpunktmäßig kognitive Kompetenzen im Lesen und in der Mathematik getestet sowie Aspekte der Persönlichkeit, Wertorientierungen und Interessen erfasst.
2. Die Bildungs- und Erwerbsverläufe der 18- bis 50-jährigen Bevölkerung in Deutschland wurden 2007/08 im Projekt *Qualifikationen, Kompetenzen und Erwerbsverläufe* in einer repräsentativen Befragung (ALWA) detailliert erfasst. Ein Teil der Befragten hat Aufgaben zur Lesefähigkeit und zum Zahlenverständnis bearbeitet. Für 2010 sind Publikationen mit Ergebnissen für Fachöffentlichkeit und Scientific Community geplant, z.B. zu Grundkompetenzen Erwachsener in Deutschland.
3. Neben ALWA und NEPS werden weitere IAB-Datensätze wie PASS und andere nationale und internationale Datensätze herangezogen, um die Wirkungen kognitiver und nicht-kognitiver, „weicherer“ Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt zu untersuchen. So erlauben bspw. die PASS-Daten, Aussagen zu treffen über den Zusammenhang zwischen Selbstwirksamkeitserwartung und Abgang aus Arbeitslosigkeit. In Kooperation mit dem DIW Berlin, der Universität Konstanz und der University of Chicago wird in einem weiteren Projekt untersucht, wie sich Geduld und Impulsivität auf Erwerbsteilnahme und Einkommen auswirken.
4. In Kooperation mit GIB Berlin wird im Auftrag des BMAS Begleitforschung zur *Einstiegsqualifizierung* (EQ) durchgeführt. Dabei werden insbesondere die Zugangsselektivität von Bewerbern der BA zu EQ im Vergleich zu berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) sowie das betriebliche Ausbildungsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von EQ analysiert. Die IAB-Begleitforschung zur Umsetzung des neuen Fachkonzepts berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen (§61 SGB III) wird 2010 auf Basis von Prozessdatenanalysen fortgeführt; hier stehen Analysen zur längerfristigen Wirkung von BvB im Mittelpunkt der Projektarbeit. Ein weiterer Schwerpunkt wird sich mit dem längerfristigen Beschäftigungserfolg betrieblicher Ausbildung befassen. Hier wird unter Berücksichtigung alternativer Ausbildungsregime die Dauerhaftigkeit der Beschäftigung nach Ausbildung sowie deren Qualität untersucht.
5. Arbeitslose junge Hilfebedürftige („U25“) unterliegen nicht nur besonders scharfen Sanktionsregeln im SGB II, sie werden auch dreimal so häufig sanktioniert wie Ältere. Welche Erfahrungen machen Fachkräfte mit Sanktionen in der Grundsicherung? Wie beurteilen sie diese Regelungen? Wie ist die Sanktionspraxis vor Ort? Dies sind Fragen im Projekt *Sanktionen im SGB II – Perspektiven von Fachkräften und jungen KlientInnen*. 2010 werden hierzu auf Basis von Experteninterviews mit Vermittlern und Fallmanagern sowie Sonderauswertungen der Statistik Befunde veröffentlicht. Auch werden Interviews mit jungen Sanktionierten ausgewertet. Hier interessieren unter anderem die Gründe für die Sanktionen sowie deren Folgen für die soziale Lage und Alltagsbewältigung der jungen Hilfebedürftigen. Diejenigen, die sich im Kontext von Sanktionen zeitweilig aus der Betreuung durch SGB II-Träger zurückgezogen haben, sollen interviewt werden. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* und der Universität Siegen durchgeführt.



## *Forschungsbereich E2 „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Arbeitslosigkeit und Armut zählen traditionell zu den Gegenständen sozialwissenschaftlicher Arbeitsmarktforschung. Die Globalisierung und der Wandel hin zur wissenszentrierten nachindustriellen Arbeitsgesellschaft haben die Erwerbsarbeit und die Grundlagen sozialer Sicherung allerdings nachhaltig beeinflusst. In Deutschland wurden zuletzt mit der im SGB II geregelten Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe striktere Aktivierungsstrategien und härtere Zugangsregelungen zu den Systemen sozialer Unterstützung eingeführt. Auch Organisationsreformen innerhalb der Arbeitsagenturen und der Träger der Grundsicherung veränderten die Beziehungen von Erwerbslosen und den sie betreuenden Einrichtungen.

Übergreifendes Ziel des Forschungsbereichs ist es, die Auswirkungen des SGB II und anderer arbeitsmarktpolitischer Reformen auf die soziale Ungleichheit und die soziale Integration Erwerbsloser in der Gesellschaft zu untersuchen. Vor diesem Hintergrund befasst sich der Forschungsbereich mit der sozialen Sicherung, der Teilhabe und gesellschaftlichen Integration von Arbeitslosen, insbesondere auch von Langzeitarbeitslosen und erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Leitfragen des Forschungsbereichs sind:

- Welche Umstände bewirken den Zugang in länger dauernde Erwerbslosigkeit und Hilfebedürftigkeit im Sinne des SGB II?
- Welche Auswirkungen haben länger dauernde Erwerbslosigkeit und Hilfebedürftigkeit auf die Orientierungen, Fähigkeiten und die Lebenssituation von Betroffenen und ihren Familien?
- Wie beeinflusst die individuelle und die familiäre Situation den Verbleib in und die Überwindung von Erwerbslosigkeit und Hilfebedürftigkeit?
- Welche Rolle spielt dabei die institutionelle Praxis der Armutsbekämpfung, Arbeitsvermittlung und Aktivierung?
- Geht mit der abnehmenden Erwerbsintegration eine Erosion biographischer Sicherheit, gesellschaftlicher Stabilisierung und Teilhabe einher – und wie kann dies bekämpft werden?

Diese Forschungsfragen werden durch eine Kombination qualitativer und quantitativer Methoden bearbeitet. Damit lassen sich neue soziale Risiken und Chancen zeitnah erkennen und ihre Verbreitung einschätzen. Hierdurch sollen Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsmarktforschung vor allem für Prozesse sensibilisiert werden, die sich am Arbeitsmarkt selbst nicht beobachten lassen, für seine Performance und Ergebnisse jedoch häufig entscheidend sind.

Der Forschungsbereich wirkt deshalb federführend an wichtigen Erhebungen des IAB mit, wie IAB-QUABB, einer qualitativen Panelerhebung von Beziehern von Arbeitslosengeld II mit Befragungen und Beobachtungen. Die längerfristige Beobachtung von Erwerbslosigkeit und Armut auf der Haushaltsebene erlaubt es auch, allgemeine Erkenntnisse über Prozesse gesellschaftlichen Wandels und sozialer Ungleichheit zu gewinnen, konzeptionell wie empirisch auf ausgesprochen breiter Basis.

Die Forschung des IAB ist multidisziplinär ausgerichtet. Die Aufgabe des Forschungsbereichs besteht vorrangig darin, Bedürftigkeit, Armutslagen und Integrationsprobleme auch mit Blick auf Theorien, Begriffe und Kategorien der soziologischen Ungleichheits- und Armutsforschung zu analysieren. Im Unterschied zu anderen Einrichtungen in Deutschland wird Armutsforschung hier allerdings eng mit Arbeitsmarktfragen und damit der Arbeitsforschung verzahnt. Eine wichtige Aufgabe besteht des Weiteren in der Forschung zu Personengruppen, die von Armut und Hilfebedürftigkeit in besonderer Weise betroffen sind. Hier ist bspw. die Forschung zu Rehabilitanden, zu älteren erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und zu Jugendlichen im SGB II zu nennen. Von zunehmendem Gewicht in den Aktivitäten des Bereichs sind schließlich Analysen zum Prozess der Beratung, Vermittlung und Betreuung von Arbeitslosen.



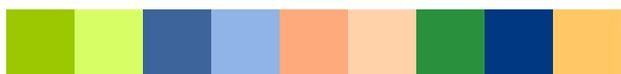
## Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Ältere Personen in der Gruppe der Langzeitarbeitslosen überrepräsentiert und gelten als besonders schwer vermittelbar. Ihre Reintegration in das Beschäftigungssystem stellt die Arbeitsmarktpolitik vor besondere Herausforderungen. Das Projekt *SGB II und Ältere* untersucht Übergänge 40- bis 64-jähriger erwerbsloser Leistungsbezieher in den Arbeitsmarkt: Wie häufig beenden ältere Langzeitarbeitslose ihre Erwerbslosigkeit durch Aufnahme einer ungeforderten Beschäftigung? Wie oft und mit welchen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wird ihre Reintegration in den Arbeitsmarkt gefördert? Mit welchen Individual- und Kontextmerkmalen (Bildungsniveau, Geschlecht, Haushaltskontext u.a.) gehen verbesserte Wiedereingliederungschancen älterer SGB-II-Bezieher einher, welche Personengruppen haben hingegen schlechtere Chancen? Für 2010 ist zudem geplant, die Altersvorsorge von Beziehern des Arbeitslosengeldes II ab 40 Jahren und von Niedrigeinkommensbeziehern außerhalb des Hilfebezuges der gleichen Altersgruppe auf Basis des IAB-Haushaltspanels *Arbeitsmarkt und soziale Sicherung* (PASS) zu untersuchen. Der Fokus richtet sich dabei auf den Aufbau, aber auch auf die vorzeitige Auflösung von privatem Vermögen aus Altersvorsorge-Verträgen.

2. Darüber hinaus werden in Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* Untersuchungen zur *Wirkung von arbeitsmarktpolitischen Fördermaßnahmen auf die Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen und junger Erwachsenen* fortgeführt. Untersucht und verglichen werden die Wirkungen der Teilnahme an Trainingsmaßnahmen und an Zusatzjobs. Dabei werden nicht nur unter-25-jährige, sondern auch 25- bis 30-jährige arbeitslose erwerbsfähige Hilfebedürftige in die Untersuchung einbezogen, um der Entwicklung einer verlängerten Jugendphase Rechnung zu tragen. Das Projekt soll Anhaltspunkte für einen effektiveren Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente liefern. Darüber hinaus sind interessante Beiträge für die sozialpolitische Diskussion in Deutschland zu erwarten, da Armutslagen am Beginn und Ende der Erwerbsbiografie sozialpolitisch als besonders problematisch gelten.

3. Ökonomische Unabhängigkeit von staatlichen Transferzahlungen zu erreichen ist ein wichtiges Ziel für Leistungsbezieher wie auch für Leistungserbringer. Das Projekt *Arbeitsmarktübergänge von Arbeitslosengeld-II-Beziehern* wird im Jahr 2010 in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* fortgeführt. Untersucht wird, in welchem Umfang Leistungsbezieher eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, in welche Erwerbsverhältnisse sie einmünden und welche Haushaltskonstellationen und soziodemografischen Merkmale einen Arbeitsmarktübergang begünstigen. Im Jahr 2010 liegt der Schwerpunkt auf der Arbeitsmarktpartizipation von Paarhaushalten mit und ohne Kinder. Mit Hilfe der drei ersten Wellen von PASS werden zudem erste Untersuchungen zur Nachhaltigkeit erwerbsbedingter Abgänge möglich sein.

4. Im Rahmen einer Verwaltungsvereinbarung mit dem BMAS führt der Bereich in Kooperation mit dem Geschäftsbereich *IT- und Informationsmanagement* eine Basisstudie zur *Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben* durch. Diese Teilhabeleistungen sind bisher in der Bundesrepublik Deutschland bezüglich ihrer Wirksamkeit nur fragmentarisch, kaum je wirkungsanalytisch erforscht. Dieses Grundlagenprojekt trägt zur Schließung der Lücke bei. Ziel sind der Aufbau und die Pflege eines Prozessdatenpanels von Rehabilitanden der Bundesagentur für Arbeit. Dabei wird geklärt, ob die Daten für Wirkungsanalysen geeignet sind. Dies beinhaltet die Prüfung, ob für die Beantwortung wirkungsanalytischer Fragestellungen in ausreichendem Maße Teilnehmer und Kontrollgruppen vorhanden sind, sowie ein Konzept zur weiteren Evaluierung der Teilhabeleistungen im Rahmen beruflicher Rehabilitation.



5. Die Gewährleistung eines Mindestmaßes an *materieller Teilhabe* zählt zu einer der zentralen Aufgaben der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Die Ausgestaltung der passiven Leistungen des SGB II soll jedoch gleichzeitig als „negativer Anreiz“ zur Aufnahme von Erwerbsarbeit fungieren und damit auch zur Minderung, bestenfalls zur Überwindung von Hilfebedürftigkeit beitragen. Hier setzen die für 2010 geplanten Auswertungsarbeiten der qualitativen Paneluntersuchung *Qualitative Beobachtungen und Befragungen im Feld von Arbeitsmarkt und sozialer Sicherung* (QUABB) an. Sie sollen helfen, die sozialen Bedingungen und Voraussetzungen zu verstehen, unter denen die Strategie einer Verknüpfung von Grundsicherungsleistungen mit Aktivierungserwartungen wirksam wird und inwieweit dies ihre Funktion als materielle Teilhabesicherung beeinflusst. Daneben sind Befunde zu Teilhabeeffekten im Zusammenhang mit Maßnahmen der geförderten Beschäftigung zu erwarten. Diese konnten im Rahmen des existierenden Samples nur mit Blick auf SGB-II-Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandsvariante) erschlossen werden. Um eine systematische Analyse zu gewährleisten, soll auch auf den 2007 eingeführten Beschäftigungszuschuss nach §16e SGB II eingegangen werden – entsprechende, im Rahmen der dritten Erhebungswelle generierte Interviewdaten stehen ab Jahresbeginn 2010 für Auswertungen zur Verfügung. Ein weiterer Auswertungsschwerpunkt widmet sich dem Phänomen der sog. „Maßnahmekarrieren“. In diesem Zusammenhang ist von besonderem Interesse, welche Folgen die wiederholte Teilnahme an Maßnahmen der Beschäftigungsförderung – sofern diese sich nicht als Brücke in den ersten Arbeitsmarkt erweist – für die biographische Perspektive betroffener Erwerbsloser zeitigt.



### *Forschungsbereich E3 „Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“*

#### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Der Forschungsbereich ist verantwortlich für die Planung, Durchführung und Aufbereitung des *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* (PASS). Dabei handelt es sich um eine Längsschnitterhebung, die sich vorrangig auf arbeitsmarkt- und armutspolitisch relevante Inhalte konzentriert und auch für die Evaluation von sozialpolitischen Maßnahmen einsetzbar ist. Die Panelerhebung erweitert den verfügbaren Datenbestand des IAB für die vom BMAS finanzierte Forschung zu den Folgen der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ausschlaggebend war die Erkenntnis, dass die individuellen und sozialen Folgen der Grundsicherung für Arbeitsuchende nur angemessen untersucht werden können, wenn auch der Haushaltskontext von Leistungsempfängern berücksichtigt wird, da Instrumente der aktivierenden Arbeitsmarktpolitik vor dem Hintergrund von haushaltstypischen Lebensumständen kontextabhängige Wirkungen entfalten können. Diese Datenbasis ermöglicht es, die Lebenslagen von Leistungsempfängern und von einkommensschwachen Erwerbstätigen detailliert zu beschreiben und ausgewählte Aspekte des Lebens- und Erwerbsverlaufs zu untersuchen. Hervorzuheben sind des Weiteren Möglichkeiten, die Dynamik des Leistungsbezugs zu analysieren. Das Fragenspektrum umfasst neben soziodemographischen Merkmalen und einer Erfassung der Haushaltszusammensetzung Module zu Erwerbstätigkeit, Arbeitsuche, Einkommen, Lebensstandard, Leistungsbezug, Gesundheit und sozialer Einbettung. Zudem werden Kontakte zu Trägern von SGB-II-Leistungen und die Teilnahme an Maßnahmen erhoben.

Die Weiterentwicklung des Fragenprogramms und des Erhebungsdesigns, die Vorbereitung der Befragungswellen in Kooperation mit dem Erhebungsinstitut *infas*, die Aufbereitung und Dokumentation des Scientific Use Files und die Sicherung der Qualität in allen Phasen der Erhebung sind somit regelmäßige Leistungen des Bereichs.

Die Forschungsschwerpunkte des Bereichs stützen sich überwiegend auf die durch das PASS generierten Daten. Im Schwerpunkt *Dauer und Dynamik des Bezugs von Arbeitslosengeld II und von Einkommensarmut* liegt der Fokus auf den dynamischen Aspekten von Armut und Transferleistungsbezug. Analysiert werden zum einen die Determinanten der Verweildauern in Armut und Transferleistungsbezug und der Übergänge in unterschiedliche Zielzustände. Ein besonderes Interesse gilt dabei den Übergängen in Erwerbstätigkeit und deren Nachhaltigkeit. Mittelfristig soll der Datensatz zum anderen auch die Analyse von Zugängen zum Grundsicherungsbezug erlauben. Hier soll untersucht werden, inwieweit Lebensereignisse wie Arbeitsplatzverlust, Scheidung, Geburt eines Kindes usw. den Bezug von Leistungen aus der Grundsicherung beziehungsweise ein Absinken in Einkommensarmut verursachen und welche Bestimmungsgrößen dafür ausschlaggebend sind, dass die Betroffenen nur vorübergehend oder aber dauerhaft in einer schwierigen sozialen Lage bleiben.

Den zweiten Schwerpunkt bildet die Analyse der *Versorgungslage von Haushalten in Armutslagen*. Diese soll möglichst breit angelegt sein und verschiedene theoretische Ansätze berücksichtigen. Die Versorgungslage wird daher nicht nur wie üblich über Einkommen und Vermögen erfasst (Ressourcenansatz), sondern zusätzlich durch eine direkte Armutsmessung nach dem Deprivationsansatz ergänzt. Um den vielschichtigen Charakter von Armut abzubilden, wird außerdem die Wohlfahrtsposition von Haushalten mit weiteren Dimensionen der Lebenslage berücksichtigt, wie beispielsweise Gesundheit, Wohnsituation, Familiensituation und Einbindung in soziale Netzwerke.

Den dritten Forschungsschwerpunkt des Bereichs bildet die *methodische Begleitforschung*. Deren Resultate fließen in die Planung der folgenden Wellen ein und sind damit der Schlüssel zu einer sukzessiven Erhöhung der Datenqualität.



### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

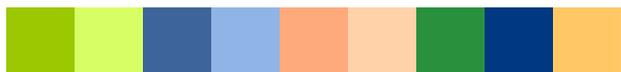
1. Im Jahr 2010 wird der Forschungsbereich den Datensatz der dritten Welle des Panels *Arbeitsmarkt und soziale Sicherung* fertig stellen und dokumentieren, so dass dieser ab Mitte des Jahres über das *Forschungsdatenzentrum* der BA im IAB den Nutzern innerhalb und außerhalb des IAB zur Verfügung stehen wird. Parallel befindet sich von Januar bis September die vierte Erhebungswelle im Feld. In der zweiten Jahreshälfte bereitet der Bereich gemeinsam mit *infas* die fünfte Erhebungswelle vor. Eine im letzten Quartal geplante dritte Nutzerkonferenz und Präsentationen auf wissenschaftlichen Konferenzen und an Universitäten werden den Kreis der Interessenten nochmals erweitern.

2. Ökonomische Unabhängigkeit von staatlichen Transferzahlungen zu erreichen, ist ein wichtiges Ziel für Leistungsbezieher wie auch für Leistungserbringer. Das Projekt *Arbeitsmarktübergänge von Arbeitslosengeld-II-Beziehern* wird im Jahr 2010 in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* fortgeführt. Untersucht wird, in welchem Umfang Leistungsbezieher eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, in welche Erwerbsverhältnisse sie einmünden und welche Haushaltskonstellationen und soziodemografischen Merkmale einen Arbeitsmarktübergang begünstigen. Dabei gilt 2010 ein besonderes Interesse der Arbeitsmarktpartizipation von Paarhaushalten mit und ohne Kinder. Mit Hilfe der drei ersten Wellen von PASS werden zudem erste Untersuchungen zur Nachhaltigkeit erwerbsbedingter Abgänge möglich sein. Ausgeweitet werden soll das Projekt im Jahr 2010 auch in Bezug auf alternative Abgangswege aus der Grundsicherung.

3. Ein Mittel zur Reintegration von ALG-II-Beziehern in den ersten Arbeitsmarkt ist nach dem Konzept von Fördern und Fordern die Erhöhung der beruflichen Mobilität von Leistungsempfängern. Sowohl die Determinanten als auch die Folgen der beruflichen Mobilität in dieser Population sollen im Projekt *Berufliche Mobilität von Grundsicherungsempfängern* mit den Daten des PASS analysiert werden. Es wird einerseits untersucht, in welchem Umfang Personen im SGB II eher bereit sind, ihren Ursprungsberuf zu wechseln als Personen aus der bevölkerungsrepräsentativen Vergleichsgruppe und von welchen weiteren Einflussfaktoren diese Mobilität abhängig ist. Insbesondere für die SGB-II-Forschung ist darüber hinaus interessant, welche Folgen ein beruflicher Wechsel für die Betroffenen hat. Handelt es sich mehrheitlich um Aufstiegs- oder Abstiegsmobilität und wird mit zunehmender beruflicher Mobilität der nachhaltige Ausstieg aus dem Leistungsbezug befördert?

4. Gesundheit ist eine wesentliche Dimension der Beschäftigungsfähigkeit von Hilfebedürftigen. Allerdings liegen speziell zum Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit im Rahmen des SGB II noch keine vertiefenden Untersuchungen vor. Dieses Projekt geht der Frage nach, wodurch die gesundheitliche Situation der Bezieher von Grundsicherungsleistungen beeinflusst wird und welche Lebensumstände dazu beitragen, die mit der Arbeitslosigkeit einhergehenden gesundheitlichen Belastungen zu bewältigen. Dabei ist von besonderem Interesse, welche Bedeutung den Eigenschaften des sozialen Kontextes, insbesondere des Haushalts und den potenziellen Quellen sozialer Unterstützung (Freunde, enge Verwandte), in Bezug auf verschiedene Gesundheitsindikatoren zukommt.

5. In Kooperation mit dem *Kompetenzzentrum Empirische Methoden* und der Universität Leipzig plant der Bereich für 2010 ein Methodenprojekt zu *Verfahren zur Erhebung von Sozialmissbrauch und schattenwirtschaftlichen Aktivitäten im Rahmen von standardisierten Befragungen*. Dieses wichtige Thema wurde bisher im Rahmen von PASS ausgeklammert, da bei der direkten Erhebung neben nicht wahrheitsgemäßen Antworten auch Abbrüche und die generelle Rücknahme der Teilnahmebereitschaft zu befürchten wären. Nun soll zunächst im Rahmen einer methodischen Vorstudie geklärt werden, ob indirekte Erhebungsverfahren geeignet sind, dieser Gefährdung entgegen zu wirken.



## *Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Die Arbeit der Forschungsgruppe konzentriert sich auf dynamische Prozesse bei transferabhängigen Haushalten und Bedarfsgemeinschaften. Armutsrisiken und die Inanspruchnahme von staatlichen Transferleistungen sind ungleich verteilt, ebenso die Chancen zur Überwindung der Hilfebedürftigkeit. Zum Verständnis dieser Prozesse gilt es, die Einflüsse individueller Charakteristika der transferabhängigen Personen und des Haushaltskontextes auf Zugangsrisiken und Ausstiegchancen vor dem Hintergrund konkreter lokaler Arbeitsmärkte zu analysieren.

Die Einführung des SGB II hat die Rahmenbedingungen für die sozialstaatliche Absicherung von Armutsrisiken der Erwerbsbevölkerung erheblich verändert. Durch die Novellierung des Kinderzuschlags zum Oktober 2008 und des Wohngelds ab Januar 2009 werden die Schnittflächen zwischen den Transfersystemen neu justiert. Deshalb untersucht die Forschungsgruppe die Auswirkungen einer veränderten Ausgestaltung der sozialen Sicherungssysteme auf die Strukturen derjenigen bedürftigen Haushalte, die Transfers nach dem SGB II und ergänzenden Leistungen erhalten. Von Interesse sind dabei die Haushaltszusammensetzung, der Arbeitsmarktstatus der Haushaltsmitglieder sowie die Einkommenskomponenten und ihre Auswirkungen auf die Übergänge in die Bedürftigkeit und aus ihr heraus.

Nach den Analysen zum Übergang von bedürftigen Personen und Haushalten in die neue Grundsicherung für Arbeitsuchende wird die Dauer des Transferbezugs laufend untersucht und um den Aspekt der Nachhaltigkeit der Überwindung von Bedürftigkeit bzw. der Rückkehrhäufigkeit ergänzt. Besonderes Augenmerk gilt der Dauer des Leistungsbezugs in Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und Betreuungspflichten.

Die Forschungsgruppe geht weiterhin der Frage nach, in welchem Zusammenhang der Leistungsbezug bei Erwerbstätigkeit („Aufstocker“) mit niedrigen Lohnsätzen, geringer Erwerbsbeteiligung und Haushaltsgröße steht. Neu wird die Lohnmobilität von Hilfebedürftigen vor und nach dem Leistungsbezug untersucht. Somit stehen folgende Forschungsfragen im Vordergrund:

- Wie entwickelt sich die Dynamik im SGB II unter veränderten konjunkturellen Rahmenbedingungen?
- Wie wirken sich Änderungen der vorrangigen Sozialleistungen auf den Wechsel von Personen und Haushalten zwischen den Transfersystemen aus?
- Was sind die zentralen Einflussfaktoren auf die Transferabhängigkeit von erwerbstätigen Haushalten?
- In welchem Verhältnis stehen die Erwerbseinkommen nach dem Leistungsbezug zu den Haushaltseinkommen vor und während des Leistungsbezugs?

Als Datengrundlage für seine Analysen entwickelt der Bereich sein *administratives Panel* weiter. Dabei handelt es sich um eine repräsentative Verlaufsstichprobe von Bedarfsgemeinschaften und ihren Haushaltsmitgliedern aus den Geschäftsdaten der BA, mit der neben Strukturinformationen im Querschnitt vor allem Veränderungen in Haushaltzusammensetzung, Arbeitsmarktstatus, Aktivierung und Leistungsbezug im Längsschnitt analysiert werden können.



### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Die Forschungsgruppe wird die Analysen zur *Dauer des Leistungsbezugs* regelmäßig aktualisieren. Die Nachhaltigkeit der Überwindung der Bedürftigkeit von Bedarfsgemeinschaften und erwerbsfähigen Hilfebedürftigen werden über längere Zeiträume untersucht, um fortbestehende Armutsrisiken zu identifizieren. Eine Differenzierung der Daueranalysen nach dem sozialen Hintergrund der Bedarfsgemeinschaften ist vorgesehen. Die Verbleibsanalysen werden in regionaler Differenzierung fortgeführt und auf Einflüsse von Regionalmerkmalen (insbesondere Arbeitslosenquote, SGB-II-Regionaltypen) geprüft. Zur Beobachtung der Umschlagsprozesse im SGB II werden die entsprechenden Kennziffern ausgebaut. Dabei wird jetzt auch der wiederholte Leistungsbezug in einem mehrjährigen Beobachtungszeitraum untersucht, um kumulierten Leistungsbezug, Rückkehr Risiken und Nachhaltigkeit der Überwindung des Leistungsbezugs sichtbar zu machen. Bei der Untersuchung der Abgangsgründe aus dem Leistungsbezug werden Ergebnisse zu Arbeitsmarktübergängen der SGB-II-Bezieher auf Basis des PASS ergänzend berücksichtigt werden.

2. Ein Projekt der Forschungsgruppe untersucht vorrangig Einflussfaktoren auf die Dauer des Transferbezugs von *Alleinerziehenden und Müttern in Paarhaushalten mit kleinen Kindern*. Durch einen Vergleich der Arbeitsaufnahme und des Verlaufs des Transferbezugs von alleinerziehenden und in Partnerschaft lebenden Müttern sollen Ursachen für die sehr lange Verweildauer von Alleinerziehenden im SGB II herausgearbeitet werden. Dabei wird der Einfluss von Betreuungspflichten und des regionalen Angebots zur Kinderbetreuung auf Aktivierung und Arbeitsaufnahme berücksichtigt.

3. Die begonnenen Arbeiten zu den *erwerbstätigen Leistungsbeziehern im SGB II („Aufstockern“)* und ihren Bedarfsgemeinschaften werden ausgedehnt. Der Analysezeitraum erstreckt sich jetzt bis Ende 2008. Geklärt werden soll, in welchem Umfang ergänzende SGB-II-Leistungen durch den Wegfall einer Einkommensquelle in Zweiverdiener-Haushalten oder durch Arbeitsaufnahme in Arbeitslosen-Haushalten entstehen. Dabei ist der Umfang der geförderten Beschäftigungsverhältnisse von erwerbstätigen Leistungsbeziehern zu klären.

Außerdem werden das Verhältnis von Transferleistung zu Erwerbseinkommen und die Bedeutung der Freibeträge als Grad der Bedürftigkeit bzw. als Einkommenslücke analysiert. Die Forschungsgruppe erarbeitet damit Grundlagen für die Diskussion um Kombilohnmodelle und die Abstimmung zwischen SGB II und anderen Transferleistungen. Simulationsstudien sollen die Wirkung der Neuregelung beim Kindergeld, dem Kinderzuschlag und der Wohngelderhöhung auf den Leistungsbezug im SGB II bei vorhandenem Erwerbseinkommen untersuchen.

4. Die Forschungsgruppe wird die begonnenen Untersuchungen zur beruflichen und zur Lohnmobilität von SGB-II-Leistungsbeziehern fortsetzen und die während bzw. nach dem Leistungsbezug aufgenommene Beschäftigung mit der vor dem Leistungsbezug vergleichen. Zentrales Untersuchungsziel ist dabei die Beschreibung kurzfristiger Auf- und Abstiegsprozesse und damit der Konzessionsbereitschaft im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit und SGB-II-Bezug. Längerfristig ist zu untersuchen, ob Konzessionsbereitschaft durch spätere Aufstiege kompensiert wird und ein früheres Lohn- und Qualifikationsniveau wieder erreicht werden kann. Die Rolle von Aktivierung und Förderung in den Mobilitätsprozessen bleibt zu klären. Für die Einordnung der Mobilitätsergebnisse zur SGB-II-Population in nationalem und internationalem Kontext ist eine Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich *Internationale Vergleiche und Europäische Integration* vorgesehen.



## Schwerpunkt F: Methoden und Datenzugang

### *Kompetenzzentrum Empirische Methoden*

#### Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Wettbewerbsfähigkeit und politische Akzeptanz einer großen wissenschaftlichen Einrichtung wie dem IAB hängen entscheidend davon ab, dass sie empirische Methoden und Verfahren einsetzt, die „state of the art“ sind und laufend weiterentwickelt werden. Eine solche methodische Fundierung kann jedoch nicht von jedem einzelnen Mitarbeiter und allen Forschungsbereichen erwartet werden. Deshalb ist es zweckmäßig, diese Kompetenzen in einer darauf spezialisierten organisatorischen Einheit zu bündeln. Auch das operative Geschäft der Bundesagentur für Arbeit ist auf aktuelles, methodisches Know-how in Fragen der empirischen Analyse angewiesen. Hieraus erwächst kontinuierlicher Beratungsbedarf, dem sich das Forschungsinstitut der Bundesagentur für Arbeit zu stellen hat. Aus diesen Gründen wurde am IAB das *Kompetenzzentrum Empirische Methoden* (KEM) eingerichtet.

Seine wesentliche Aufgabe ist es, die Qualität empirischer Arbeitsmarktanalysen laufend zu verbessern. Dies geschieht einerseits dadurch, dass komplexe methodische Fragen anderer Bereiche des IAB in Kooperationsprojekten bearbeitet werden; Beispiele hierfür sind Hochrechnungen und Imputationen für Stichprobenerhebungen wie das *Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung*. Andererseits zeigt KEM aber auch aktiv, wie mit dem Einsatz und der Weiterentwicklung anspruchsvoller statistischer und ökonometrischer Methoden neue Erkenntnisse gewonnen werden können. Hier lassen sich etwa die faktische Anonymisierung von Betriebsdaten oder die Ergänzung zensierter Lohninformationen in der Beschäftigtenstatistik nennen.

In der *Scientific Community* ist das Kompetenzzentrum in hohem Maße präsent. Hiervon zeugen Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften, die aktive Teilnahme an internationalen wissenschaftlichen Kongressen sowie Lehraufträge an verschiedenen Universitäten. Zudem organisiert KEM internationale Konferenzen mit renommierten Wissenschaftlern und führt Workshops zu methodischen Spezialfragen durch, z.B. zur *Anonymisierung von Individualdaten* oder zu Fragen der *Survey Methodologie*. Zur Wahrnehmung seiner vielfältigen Aufgaben kooperiert das Kompetenzzentrum intensiv mit namhaften Wissenschaftlern und ist aktiv in der Einwerbung von Drittmitteln: KEM ist mit Projekten in den DFG-Schwerpunktprogrammen *Survey Methodologie* und *Flexibilisierungspotenziale bei heterogenen Arbeitsmärkten* vertreten, außerdem ist es an dem vom BMBF geförderten Projekt *Eine informationelle Infrastruktur für das E-Science-Age* beteiligt.

Innerhalb des IAB ist das Kompetenzzentrum ebenfalls stark vernetzt. Dafür sorgen Beratungskontakte oder gemeinsame Projekte mit Forschungsbereichen, z.B. zu Aspekten der Regionalforschung mit dem Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte* oder zur Hoch- und Fehlerrechnung der Haushaltsbefragung des Forschungsbereichs *Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung*. Hinzu kommen die intensive Zusammenarbeit mit dem *Forschungsdatenzentrum*, sowie regelmäßige Weiterbildungskurse zu ökonometrischen Methoden, Stichprobenverfahren und statistischen Programmpaketen.

Vom methodischen Know-how des Kompetenzzentrums profitiert ferner auch die arbeitsmarktpolitische Praxis, z.B. durch die regelmäßige monatliche Lieferung von saisonbereinigten Arbeitsmarktkennziffern für die Arbeitsmarktberichterstattung und die Statistik der BA.



### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Mittel- und langfristige Prognosen der nachgefragten *berufsspezifischen Qualifikationen und Kompetenzen von Arbeitskräften* werden sowohl vom BMAS als auch von der Öffentlichkeit gefordert und spielen darüber hinaus eine wichtige Rolle für das operative Geschäft der BA. Im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit der Universität Bielefeld geht es um die methodische Entwicklung von entsprechenden Prognosemodellen auf Basis moderner ökonomischer Verfahren.
2. Ab 2010 wird für alle Betriebe im Rahmen der Meldungen zur Sozialversicherung die *Angabe der geleisteten Arbeitsstunden* für alle Beschäftigten verpflichtend. Diese Variable ist für die Arbeitsmarktforschung äußerst wichtig, allerdings gibt es Unsicherheit über die Qualität der Angaben durch die Betriebe. Mit Hilfe einer Stichprobenbefragung (CATI) und anschließender Verknüpfung der Antworten mit den Mikrodaten der Beschäftigtenstatistik sollen Aufschlüsse über die Validität der Arbeitsstunden-Variable gewonnen werden. Im Rahmen dieser Befragung wird außerdem versucht, die Qualität der Qualifikationsvariablen in der Beschäftigtenstatistik zu überprüfen.
3. Die im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit der Universität Florenz und dem *Laboratorio Revelli* in Turin durchgeführten Analysen zur *Arbeitsplatz- und Beschäftigungsstabilität von Neueinsteigern* in den Arbeitsmarkt in Deutschland und Italien werden fortgeführt und erweitert. Unter anderem werden die verwendeten Zeitdauermodelle um Schätzungen des Einflusses unbeobachteter individueller Charakteristika ergänzt, außerdem soll die Entwicklung der Beschäftigungsstabilität auch für längere Erwerbsbiographieabschnitte und unterschiedliche Personengruppen untersucht werden.
4. Aus Gründen des Datenschutzes ist das *IAB-Betriebspanel* derzeit externen Forschern nur im Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur oder per Fernabfrage zugänglich. Ein breiterer Zugang kann durch *Anonymisierung* der Daten ermöglicht werden. Dazu wird in Kooperation mit dem Forschungsdatenzentrum ein synthetischer Datensatz erzeugt, mit dem die Identifikation von einzelnen Betrieben verhindert wird, aber dennoch Ergebnisse aus Untersuchungen mit den Originaldaten repliziert werden können. Die synthetische Version der aktuellen Welle des Betriebspanels wird voraussichtlich zu Beginn 2010 der Wissenschaft als *Scientific Use File* zur Verfügung stehen.
5. Für das *Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung* wird KEM in den Bereichen Gewichtung, Imputation von fehlenden Einkommensangaben und Varianzschätzung methodische Teilprojekte bearbeiten, um die Datenqualität dieser für Forschung und Politik wichtigen Erhebung noch weiter zu erhöhen. Im Herbst 2010 wird von KEM außerdem ein internationaler Workshop zu Nonresponse bei Haushaltsbefragungen veranstaltet, dessen Ergebnisse ebenfalls PASS zu Gute kommen werden.
6. In einem von der DFG geförderten Kooperationsprojekt mit der Universität Bamberg werden *methodische Aspekte von Betriebsbefragungen* untersucht. Mit den gewonnenen Erkenntnissen soll die IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots hinsichtlich Design, Hoch- und Fehlerrechnung optimiert werden. Zudem soll getestet werden, ob der Einsatz von Small-Area-Schätztechniken eine stabile Schätzung von kleinräumigen Ergebnissen erlaubt.



## *Forschungsdatenzentrum*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Das *Forschungsdatenzentrum* (FDZ) der BA im IAB bereitet Individualdatensätze auf, die im Bereich der Sozialversicherung und bei der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung entstehen, und stellt sie für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung. Das Angebot des FDZ richtet sich sowohl an die eigenen wie an externe Forscherinnen und Forscher im In- und Ausland. Sie erhalten dadurch nicht nur neue Möglichkeiten für die Analyse komplexer Mikrodaten. Das FDZ fördert auch den Einsatz konkurrierender wissenschaftlicher Ansätze und trägt damit zur Qualitätssicherung der Daten bei.

Durch den ständigen Austausch mit den Forschungsbereichen des IAB, dem Servicebereich ITM des IAB und dem *Datenzentrum der Statistik der BA* sammelt das FDZ Erfahrungen, die unmittelbar in den Entstehungsprozess, die Pflege und Weiterentwicklung der Datensätze einfließen. Auf dieser Basis gelingt es, die Betreuung der Nutzerinnen und Nutzer auf einem hohen, international konkurrenzfähigen Niveau zu halten.

Zu den international konkurrenzfähigen und umfangreichen Mikrodatensätzen des FDZ gehören das *IAB-Betriebspanel* (IABB), die *IAB-Beschäftigtenstichproben* (IABS), das *BA-Beschäftigtenpanel* (BAP), die Stichprobe der *Integrierten Erwerbsbiographien* des IAB (IEBS), das *Betriebs-Historik-Panel* (BHP), der *Linked-Employer-Employee-Datensatz* des IAB (LIAB), die IAB-Querschnittsbefragung *Lebenssituation und soziale Sicherung 2005* (LSS 2005), die ersten beiden Wellen des *Panels Arbeitsmarkt und soziale Sicherung* (PASS), Daten zur §6c-SGB-II-Forschung und zur beruflichen Weiterbildung (WeLL). Das FDZ entwickelt hierzu transparente und standardisierte Zugangsregelungen unter Einhaltung der geltenden Datenschutzbestimmungen. Es führt Aufbereitungen, Aktualisierungen und Prüfungen der Daten durch und dokumentiert genau und umfassend die bereitgestellten Daten unter Berücksichtigung rechtlicher Aspekte der Datensicherheit. Es berät auch individuell über Datenzugang, Datenhandling und Analysemöglichkeiten sowie zur Reichweite und Gültigkeit der Daten.

Mit seinen im Internet verfügbaren Dokumentationen und Arbeitshilfen wie dem FDZ *Datenreport* oder dem FDZ *Methodenreport* sowie mit seinen Workshops und Nutzerkonferenzen erleichtert das FDZ externen Forscherinnen und Forschern die Arbeit mit den Datensätzen. Das FDZ aktualisiert seine Daten ständig, erstellt und erweitert Datensätze und bereinigt oder generiert neue Datenmerkmale. Dabei versteht sich das FDZ als Mittler zwischen den Datenproduzenten wie der BA, den Forschungsabteilungen und Projekten des IAB und der externen Wissenschaft. Das FDZ beteiligte sich daher im Jahr 2009 an dem zweiten *Workshop on Data Access* in Cardiff oder der *Conference on the Analysis of Establishment Data* (CAED) in Tokyo.

In erster Linie ist das Forschungsdatenzentrum eine serviceorientierte Einrichtung. Eine hohe Qualität des Datenangebots und der Beratung erfordern eigene Forschung im FDZ, die durch Drittmittelprojekte und eigene Arbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (z.B. Dissertationsvorhaben und Kooperationsprojekte) realisiert werden. Im Umgang mit den Inhalten und Auswertungsmöglichkeiten der Datensätze entsteht erst jenes fundierte Wissen, das in die Nutzerberatung eingeht und die Reputation des FDZ erhöht. Organisatorisch ist das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit am IAB angesiedelt, wodurch eine beispielhaft enge Verzahnung mit dem Expertenwissen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung gewährleistet ist.

Zusammenfassend ist damit für die externe Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ein deutlich verbesserter Zugang zu den Registerdaten der BA und des IAB und zu den Befragungsdaten des IAB erreicht. Durch die Kofinanzierung der Aufenthalte ausländischer Gäste entstehen immer mehr qualitativ hochwertige Veröffentlichungen. Die Daten der BA/des IAB sind somit auch international sehr attraktiv. Durch die Daten des FDZ hat die internationale Arbeitsmarkt- und Berufsforschung eine sehr gute empirische Basis für arbeitsmarktpolitische Analysen und Empfehlungen. Dies kommt auch der gesamten BA und dem IAB zu Gute.



### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Die Daten des FDZ werden ständig aktualisiert, neue Datensätze erstellt bzw. erweitert und Merkmale bereinigt oder neu generiert. Alle Daten können im Rahmen von Gastaufenthalten oder über kontrollierte Datenfernverarbeitung analysiert werden. Zusätzlich bietet das FDZ sieben *Scientific Use Files* (IABS, IEBS, BAP, LSS2005, PASS, Panel „WeLL“ und die Kundenbefragung aus dem Feld B der §6c-SGB-II-Forschung 2007/08) an. Für 2010 ist geplant, folgende Datensätze zusätzlich anzubieten:

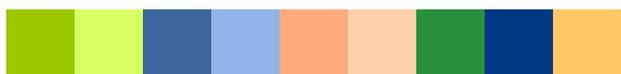
- Einen neuen Personendatensatz, der auf den administrativen Daten des IAB/der BA aufbaut und die schwach anonymisierten Versionen und die dazugehörigen Scientific Use Files der IABS, der IEBS und des BAPs ersetzt und auf eine einheitliche Basis stellt.
- Ein Scientific Use File der neuesten Welle des IAB-Betriebspanels in Zusammenarbeit mit dem *Kompetenzzentrum Empirische Methoden*.
- Daten aus dem Projekt *Kombinierte Firmendaten für Deutschland* (KombiFiD; Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt und der Universität Lüneburg), in dem auf der Basis des Unternehmensregisters Betriebsdaten des IAB mit Unternehmens-/Betriebsdaten der Statistischen Ämter verknüpft wurden.

2. Drei weitere Kooperationsprojekte werden in naher Zukunft zu neuen Daten für die Nutzerinnen und Nutzer des FDZ führen:

- Zum Thema *Berufliche Weiterbildung als Bestandteil lebenslangen Lernens* (WeLL; Kooperation mit dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) und infas) wird ein mit französischen Daten kompatibler Datensatz aufgebaut, um so international vergleichende Analysen durchführen zu können.
- In dem Projekt *Biografiedaten ausgewählter Sozialversicherungsträger in Deutschland* (BASiD) mit der *Deutschen Rentenversicherung* entsteht ein gemeinsamer Datensatz aus den Sozialversichertendaten für die Forschung.
- In einem gemeinsam mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe*, dem *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung*, dem Umfrageinstitut infas und den Universitäten Magdeburg, Ulm und Wuppertal durchgeführten und vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* (BMBF) finanzierten Projekt sollen Grundlagen für die Einschätzung von Risiken, Chancen sowie für den Interventionsbedarf bezüglich der Gesundheit älterer Beschäftigter geschaffen werden. Mit ersten Ergebnissen ist 2011 zu rechnen; die Projektdauer ist sechs Jahre.

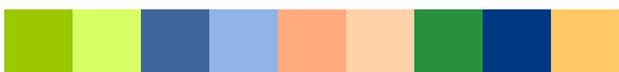
3. Um sein internationales Netzwerk zu pflegen und auszubauen, wird das FDZ 2010 zwei international besetzte Veranstaltungen unterstützen. Eine wird im Rahmen der EU-Initiative *Comparative Analysis of Enterprise Data: Industry Dynamics, Firm Performance, and Worker Outcomes* (Action IS0701) die Analysen mit Firmendaten zu Arbeitsmarktthemen behandeln. Die andere Veranstaltung wird der dritte *Workshop on Data Access to Micro-Data* (WDA) in Ann Arbor sein, der Forschungsdatenzentren aus aller Welt zusammenbringt.

4. Das FDZ strebt weiterhin an, den sogenannten *Remote Access* (Zugang über sichere Leitungen und Personenidentifikationen) einzuführen. Hierzu soll eine Software des *Internationalen Datenservicezentrums* des IZA im FDZ eingesetzt werden. Auch hofft das FDZ auf die Drittmittelfinanzierung des „FDZ in FDZ“-Ansatzes. Hiermit soll es möglich gemacht werden, dass die Daten des FDZ durch andere FDZ (beispielsweise der statistischen Landesämter) zugänglich gemacht werden. Gedacht wird bereits auch an Standorte außerhalb Deutschlands.



5. Parallel zu der erweiterten Datenbereitstellung wird der *Service für Dokumentation und Beratung* weiter ausgebaut. Das FDZ wird im Jahr 2010 weitere Schritte in Richtung einer Metadatenbank für die Nutzerinnen und Nutzer unternehmen. Ziel soll es sein, in den nächsten Jahren eine nach internationalen Standards entwickelte, interaktive und nutzerfreundliche Datenbank als zentrale Informationsquelle zu den Daten des FDZ zu entwickeln. Hierbei wird die Zusammenarbeit mit führenden nordamerikanischen Institutionen angestrebt.

6. Die bearbeiteten Forschungsthemen im FDZ sind vielfältig. So werden Fragen der Qualität von Prozessdaten und Befragungen (u.a. im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms *Survey Methodologie* mit der Universität Duisburg-Essen) und zu Einkommensverlusten bei Firmenpleiten (im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms *Heterogene Arbeitsmärkte* mit den Universitäten Bochum und Columbia) untersucht. Ein weiteres Forschungsvorhaben (in Zusammenarbeit mit dem Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, RWI) befasst sich z.B. mit der Frage, inwieweit das soziale Umfeld eines Individuums Einfluss auf dessen Schul- und Karriereverlauf hat. Darüber hinaus sind Arbeiten zu älteren Beschäftigten und die Erschließung von öffentlich zugänglichen Betriebsdaten und deren Analyse zwei weitere inhaltliche Schwerpunkte des Jahres 2010.



## Wissenschaftliche Leitung

### Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Die *Forschungsgruppe des Direktors* befasst sich im Jahr 2010 mit den folgenden Themenkomplexen:

- Lohn- und Beschäftigungseffekte von Mindestlöhnen
- Betroffenheit von Arbeitslosigkeit im Lebensverlauf
- regionale Clusterbildung und die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt
- Kulturfaktoren und regionale Arbeitsmarktentwicklung
- Untersuchung von Lohnstruktur und Lohnbildung
- Effekte von Arbeitskräftemobilität
- Imputations- und Korrekturverfahren für fehlende oder fehlerhafte Werte in Mikrodatsätzen

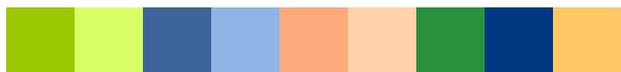
Dabei werden die Forschungsaktivitäten zum großen Teil in Kooperation sowohl mit verschiedenen Bereichen des IAB (*Prognosen und Strukturanalysen, Regionale Arbeitsmärkte, Kompetenzzentrum Empirische Methoden, Regionales Forschungsnetz*) durchgeführt als auch mit anderen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland.

Das *Team beim Vizedirektor* befasst sich im Jahr 2010 unter anderem mit dem *Wandel der Erwerbsformen* und den damit verbundenen *Veränderungen in der Entlohnungsstruktur*. Hintergrund hierfür ist, dass verschiedenen Untersuchungen zufolge atypische Beschäftigung und Tätigkeiten im Niedriglohnbereich seit geraumer Zeit an Bedeutung gewinnen.

### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Verschiedene Ansätze haben die *Auswirkungen einer Lohnuntergrenze auf Beschäftigung und Lohnniveau* zum Gegenstand. Ein Forschungsprojekt befasst sich beispielsweise sowohl mit der theoretischen Modellierung als auch den empirischen Effekten von Mindestlöhnen für den besonderen Fall, in dem ein Unternehmen marktbeherrschend ist und sich gegen aufkommende Konkurrenz wehrt. Untersucht werden Auswirkungen auf Löhne und Beschäftigung. Dieses Modell soll empirisch auch auf die Einführung des Mindestlohns im deutschen Postsektor angewendet werden. Mögliche (positive oder negative) Beschäftigungsfolgen für die dominante Firma und deren Konkurrenten werden dann mit Hilfe von Mikrodaten analysiert. Ein anderes Projekt setzt die Untersuchungen zu den Mindestlohneffekten in der deutschen Bauwirtschaft fort. Besondere Bedeutung liegt hier in der räumlichen Variation der Löhne und damit auch in der unterschiedlichen regionalen Mindestlohnbetroffenheit. Durch Ausnutzung dieser Streuung lassen sich Aussagen über die regionalen Effekte treffen. Diese Mindestlohnforschung leistet einen Beitrag zur Diskussion über die Effekte von branchenspezifischen Mindestlöhnen in Deutschland.

2. Ein weiteres Projekt analysiert die *Betroffenheit, Verteilung und die Determinanten von Arbeitslosigkeit* mit Blick auf das gesamte Erwerbsleben. Ist in der öffentlichen oder wissenschaftlichen Diskussion von „Arbeitslosigkeit“ die Rede, steht meist entweder die absolute Zahl der Arbeitslosen oder die Arbeitslosenquote im Mittelpunkt. Eine vollkommen andere Perspektive ergibt sich, wenn das ganze Erwerbsleben bestimmter Geburtsjahrgänge betrachtet wird. Ein Projekt der Forschungsgruppe nimmt diese Perspektive ein und analysiert die Betroffenheit, Verteilung und Determinanten von Arbeitslosigkeit im gesamten Erwerbsleben auf Grundlage von Mikrodaten. Dabei stehen insbesondere die interpersonale Verteilung von Arbeitslosigkeit und die langfristigen Arbeitslosigkeitseffekte von Ereignissen zu Beginn des Erwerbslebens im Mittelpunkt.



3. Weiterhin wird das Forschungsprojekt *Wirtschaftscluster und Unternehmensnetzwerke im Raum Nürnberg – Identifikation und Analyse mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung für den Arbeitsmarkt* fortgeführt, das seit 2006 gemeinsam mit dem *Regionalen Forschungsnetz* (IAB Bayern) und der Universität Regensburg betrieben wird. Die in einer Phase der Feldarbeit durch eine umfassende schriftliche Unternehmensbefragung sowie kontinuierliche Mithilfe des cluster-orientierten regionalen Informationssystems *CORIS* erhobenen Daten werden in mehrfacher Hinsicht genutzt. So lassen sich u.a. Aussagen über die Bedeutung regionaler Clusterstrukturen auf die Positionierung eines Wirtschaftsraumes im internationalen Wirtschaftsgefüge treffen. Dabei geht es auch um die Auswirkungen der Europäischen Integration, insbesondere der Osterweiterung. Das Projekt versteht sich als Pilotprojekt, dessen Erkenntnisse sich auch auf andere Wirtschaftsräume übertragen lassen. Verbindungen gibt es zum Projekt *Arbeitsmarkteffekte durch grenzüberschreitende Verlagerungen nach der EU-Erweiterung* (FB B2).

4. Im Projekt zur *Modellierung latenter Variablen im regionalökonomischen Arbeitsmarktkontext* ist der Ansatzpunkt die Verdichtung einer größeren Anzahl von Variablen zu Aggregaten innerhalb eines ökonomischen Wirkungssystems. Die modellbasierten Analysen beschäftigen sich mit der Identifikation von vorhandenen Strukturmerkmalen sowie von Wirkungsdeterminanten auf kleinräumiger Ebene. Darüber hinaus sollen die heterogenen regionalen Arbeitsmärkte zu homogenen und damit vergleichbaren Gruppen segmentiert werden, um die Qualität der Auswertungen weiter zu erhöhen. Zugleich können die Ansätze für die Klassifikation von Arbeitsmärkten und die Beurteilung ihrer Funktionsweise eingesetzt werden.

5. Aus dem Forschungsvorhaben *Kulturfaktoren und regionale Arbeitsmarktentwicklung* soll ein multidisziplinärer Ansatz entwickelt werden, der in der Lage ist, die Bedeutung von Kulturfaktoren auf die regionale Arbeitsmarktentwicklung abzubilden. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Untersuchung dreier Dimensionen: (1) Beeinflusst eine hohe Konzentration von Arbeitskräften mit Tätigkeit im Kulturbereich oder der sogenannten „kreativen Klasse“ längerfristig die Arbeitsmarktchancen dieser Region?; (2) Wie kann der Einfluss kultureller Komponenten auf die nachhaltige Entwicklung regionaler Arbeitsmärkte ökonometrisch modelliert werden? (3) Wie lassen sich die gewonnenen Erkenntnisse für die Steuerung der Entwicklung regionaler Arbeitsmärkte einsetzen?

6. Im Projekt *The Immigrant Wage Gap in Germany: Are East-Europeans Worse off?* wurde festgestellt, dass Ausländer, die Ende der 1990er Jahre in Deutschland eine Beschäftigung aufgenommen haben, deutlich weniger verdienen als deutsche Beschäftigte. Dieses Lohndifferential kann nur zum Teil durch Unterschiede in den persönlichen Merkmalen erklärt werden und variiert stark für verschiedene Nationalitäten. In einem Folgeprojekt, das weiterhin in Zusammenarbeit mit KEM durchgeführt wird, soll nun detailliert untersucht werden, in welcher Art und Weise sich die Assimilierung für verschiedene Nationalitäten unterscheidet. Von besonderem Interesse ist dabei, wie sich die Segregation in bestimmte Branchen auf die Lohnentwicklung von unterschiedlichen Gruppen von Ausländern auswirkt.

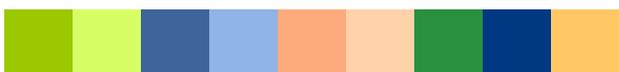
7. Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit der *Imputation und Korrektur von Variablen in Mikrodatensätzen*. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Verbesserung einer der zentralen Variablen in der IAB-Beschäftigtenstichprobe, der Bildungsvariable, die stark von fehlenden und auch falschen Angaben betroffen ist. Dabei werden alle verfügbaren Informationen bezüglich Ausbildung und Beschäftigungsverhältnissen sowie Angaben von Arbeitgebern über den gesamten Erwerbsverlauf einer Person verwendet, um fehlende Werte der Bildungsvariablen in einem iterativen Verfahren zu imputieren. Die Veränderungen der Qualifikationen sowie der qualifikationsbedingten Verdienstunterschiede lassen sich mit den so ergänzten Datensätzen verlässlicher analysieren.



8. Bei den geplanten Analysen zum *Wandel der Erwerbsformen* und den damit verbundenen Veränderungen in der Entlohnungsstruktur geht es um folgende Fragestellungen: Zum einen soll den Ursachen des Erwerbsformenwandels nachgegangen werden. In Betracht kommen dabei Ungleichgewichte am Arbeitsmarkt; strukturelle Veränderungen in der Beschäftigung wie der sektorale Wandel, Verschiebungen zwischen berufsfachlichen Teilarbeitsmärkten, die wachsende Erwerbstätigkeit von Frauen sowie Reformen der Arbeitsmarktinstitutionen.

Zum anderen soll mit Blick auf die Diskussion um „gute“ Arbeit der Frage nachgegangen werden, inwiefern unterschiedliche Erwerbsformen als prekär zu bezeichnen sind. Hier sind neben der Entlohnung, der Arbeitszufriedenheit und der Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen auch dynamische Aspekte wie Übergänge zwischen verschiedenen Erwerbsformen und Fragen der Lohnmobilität in den Fokus zu nehmen.

Ausgehend von einer Analyse der Erwerbsbiographien soll es darum gehen, was Personen für bestimmte Erwerbsformen prädestiniert und wie sich Beschäftigungsformen mit besonders hoher Unsicherheit auf den weiteren Erwerbsverlauf auswirken. So bietet etwa die – aus Prozessdaten der BA (IEB/BST) generierbare – gestreute Entlohnung in der Arbeitnehmerüberlassung einen interessanten Ansatzpunkt für Forschung. Auch bei der befristeten Beschäftigung können auf der Basis von Erhebungsdaten (SOEP bzw. PASS) Lohndifferentiale untersucht werden, die in weiteren Schritten um andere Merkmale wie Arbeitszufriedenheit und gesellschaftlichen Status ergänzt werden können.



## Stabsstellen

### *Forschungskoordination*

#### Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Das IAB erforscht den Arbeitsmarkt gemäß seinem gesetzlichen Auftrag, der im SGB III (§282) und SGB II (§55) definiert ist. Hervorgehoben wird in beiden Rechtskreisen die herausragende Bedeutung der Evaluationsforschung. Die einschlägigen Projekte sind umfassend und differenziert, und zwar inhaltlich wie methodisch. Evaluationsforschung wird im IAB nicht von einem einzigen Forschungsbereich betrieben. Entsprechende Projekte finden sich vielmehr in nahezu allen Schwerpunkten des Instituts.

Die Aufgabe der Stabsstelle *Forschungskoordination* (Foko) ist es, diese Forschungen und ihre Ergebnisse transparent zu machen und zu bündeln, Forschungslücken zu identifizieren und Impulse für neue Forschungsprojekte zu setzen. Darüber hinaus ist die *Forschungskoordination* der zentrale Ansprechpartner für das *Bundesministerium für Arbeit und Soziales*. Sie organisiert die halbjährliche Abstimmung der Forschungsagenda mit dem BMAS in beiden Rechtskreisen und koordiniert gemäß der Zielvereinbarung die Forschung zum SGB II. Im Jahr 2009 wurde der zusammenfassende Bericht zu den Ergebnissen der SGB-II-Wirkungsforschung in der ersten Zielvereinbarungsperiode als Buch in der Reihe *IAB-Bibliothek* veröffentlicht und im Rahmen eines großen Workshops in Berlin vorgestellt.

Für die *Bundesagentur für Arbeit* ist Foko ebenfalls die erste Anlaufstelle bei Fragen rund um die Forschung. Sie sorgt für die Abstimmung des Forschungsprogramms, berät die BA-Zentrale und die Regionaldirektionen bei der Konzeption eigener Forschungsprojekte und stellt steuerungsrelevante Informationen bereit. Hinzu kommen ebenfalls institutionalisierte Kontakte zu anderen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Instituten, insbesondere zu denen, die an Forschungsprojekten des BMAS beteiligt sind.

Zu den Aktivitäten der Stabsstelle gehört auch die Veranstaltung von Konferenzen und Workshops zur Evaluationsforschung für unterschiedliche Zielgruppen. Auf großes Interesse bei den Führungskräften der Arbeitsagenturen stößt ein jährlich von Foko zusammen mit der *Führungsakademie der BA* veranstalteter Workshop, bei dem aktuelle Forschungsergebnisse aus dem IAB vorgestellt und intensiv mit Praktikern diskutiert werden. Auf diese Weise wird der Dialog zwischen dem IAB und den Arbeitsagenturen erheblich verbessert.

Über die Koordinationsaufgabe in der Evaluationsforschung hinaus führt Foko eigene Forschungsprojekte durch – z.B. zum Vermittlungsprozess – und stellt mit den *Ersten Fachkräften in den Stützpunktagenturen* (ProlAB) selbst Ressourcen für die Wirkungsforschung bereit. Die ProlAB kommen in zahlreichen Forschungsprojekten des IAB zum Einsatz, insbesondere bei Implementationsanalysen. Mit ihren umfassenden und speziellen Kenntnissen über die BA und dem einzigartigen Feldzugang in den Arbeitsagenturen können die ProlAB den Wissenschaftlern wichtige Hintergrundinformationen geben und durch die Anbindung an die Agenturen besitzen sie Zugang zu agenturspezifischen Informationen und Fachverfahren.

Zugleich sind sie durch ihre Zugehörigkeit zum IAB mit den Forschungsinhalten des Instituts und den Kontexten der Projekte vertraut. Sie beherrschen die für Arbeitsmarktfragen relevanten Recherchetechniken und haben große Erfahrung in der Führung von Experteninterviews. Ohne die ProlAB wären viele Forschungsdesigns nicht oder nur mit erheblich größerem Aufwand durchführbar.

Schließlich übernimmt die Stabsstelle *Forschungskoordination* wichtige Aufgaben bei der Forschungsplanung des IAB. So koordiniert und organisiert der Bereich die interne Qualitätssicherung neu angemeldeter Forschungsprojekte. Die *AG Projektbegutachtung*, die mit der internen Qualitätssicherung befasst ist, wird von Foko betreut. Die Arbeitsgruppe, in der die Forschungsbereiche, Stabsstellen und die wissenschaftliche Leitung vertreten sind, hat seit Februar 2006 mit internen und externen Experten ein Begutachtungsverfahren erarbeitet und im Institut verankert, das alle wissenschaftlichen Kriterien erfüllt.



### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Entsprechend den gesetzlichen Aufträgen in SGB III und SGB II werden Forschungsinhalte und Forschungsergebnisse des IAB regelmäßig mit dem Vorstand der BA, der Selbstverwaltung und dem BMAS abgestimmt. Dazu gehört weiterhin die intensive Zusammenarbeit mit den jeweiligen Geschäftsbereichen der BA-Zentrale. Die systematischen Kontakte zu Forschungsthemen, der Durchführung von Projekten sowie der Bewertung und Umsetzung von Forschungsergebnissen werden auch im Jahr 2010 fortgeführt.
2. Foko bildet auch im kommenden Jahr seitens des IAB die Schnittstelle zum BMAS und erfüllt die in der Zielvereinbarung mit dem BMAS zur Forschung nach §55 SGB II vorgesehenen halbjährlichen Berichtspflichten.
3. Forschungsprojekte im IAB werden von Foko initiiert und koordiniert, vor allem im Rahmen der Wirkungsforschung. Im Jahr 2010 wird es im Rahmen eines eigenen Projekts darum gehen, wie die Praxis nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Neuausrichtung der Instrumente auf die neuen, flexiblen Instrumente reagiert. Hierzu wird Foko eine eigene Implementationsstudie unter dem Titel *Neuorientierung der Arbeitsmarktpolitik* (NorA) in Agenturen und bei Grundsicherungsträgern durchführen. Damit ergänzt die Stabsstelle ihre Forschung im Bereich Vermittlung, Beratung und Fallbearbeitung.
4. Im Projekt *Dienstleistungsprozesse am Arbeitsmarkt* (DPA) wird die konkrete Fallbearbeitung in jeweils acht SGB-II- und SGB-III-Standorten untersucht. Foko tritt dabei nicht nur als Auftraggeber der Studie in Erscheinung, die an *infas* und *Dr. Kaltenborn Wirtschaftsforschung und Politikberatung* vergeben wurde, sondern beteiligt sich intensiv an der strategischen Projektentwicklung und -durchführung. Im Jahr 2010 wird das Projekt abgeschlossen sein. Ein *IAB-Forschungsbericht* mit den wesentlichen Ergebnissen ist geplant.
5. In Kooperation mit dem *Institut für angewandte Wirtschaftsforschung* in Tübingen wird im Projekt *Effekte von Vermittlerhandeln und Vermittlerstrategien in SGB II und SGB III* untersucht, welche Auswirkungen auf den Integrationserfolg der betreuten Arbeitslosen unterschiedliches Vermittlerhandeln hat. Im Jahr 2010 wird die Befragung der Vermittler ausgewertet. Die Ergebnisse des Projekts werden in der zweiten Jahreshälfte vorliegen.
6. Die Stabsstelle Forschungskoordination beteiligt sich – gemeinsam mit den Bereichen *Grundsicherung und Aktivierung* und *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* an der *Evaluation des Beschäftigungszuschusses* nach §16a SGB II. Dieses Auftragsprojekt des BMAS wird in Kooperation mit dem *Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik* (Köln) und dem *Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung* (Essen) durchgeführt. Im Rahmen des Projekts führt Foko im Jahr 2010 einen Modellversuch zu den Wirkungen einer idealtypisch ausgestalteten Aktivierungsphase durch.
7. Das IAB führt eine umfassende Evaluation des BA-Projekts *Initiative zur Deckung des Fachkräftebedarfs durch Qualifizierung gering qualifizierter Arbeitsloser* durch. Bei der Initiative handelt es sich um ein rechtskreisübergreifendes Maßnahmenpaket zur Förderung beruflicher Weiterbildung der Zielgruppe. Für die Projektleitung und -durchführung sind Foko sowie die Forschungsbereiche *Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit* und *Bildungs- und Erwerbsverläufe* verantwortlich. Im Jahr 2010 wird in Kooperation mit einem externen Partner zunächst eine Implementationsstudie durchgeführt. Daran schließt sich eine erste standardisierte Befragung von Teilnehmern/-innen und Kontrollgruppe an.
8. Daneben leistet die Forschungskoordination wieder einen Beitrag zur Weiterentwicklung des IAB-internen Berichtssystems und der Qualitätssicherung. Zum Jahresende 2009 liegt ein zusammenfassender Bericht über drei Jahre *Projektbegutachtung* im IAB vor. Foko wird sich intensiv an der Umsetzung der in diesem Bericht enthaltenen Vorschläge zur Weiterentwicklung der Qualitätssicherung beteiligen.



9. Ein bislang unterbelichteter Punkt der internen wie externen Darstellung der Arbeit des Instituts ist die Politikberatung. Foko hat ein Projekt aufgesetzt, das *Qualitätskriterien für Politikberatung* entwickeln und mit verschiedenen Akteuren auf beiden Seiten des Beratungsprozesses abgestimmt werden soll. Ein erstes Treffen mit Instituten, die wissenschaftliche Politikberatung betreiben, fand bereits im Jahr 2009 statt.

10. Die *Ersten Fachkräfte in den Stützpunktagenturen* (ProIAB) werden im Jahr 2010 wieder in einer Reihe von IAB-Projekten wichtige Hintergrundinformationen liefern und die Feldarbeit durchführen. Besonders hervorzuheben ist hier die Mitarbeit an den Projekten *Qualitative Evaluation des Modellprojekts „Erhöhte Arbeitsvermittlerkapazität in ausgewählten Regionaltypen (1:70)“* sowie an der Implementationsstudie zur *Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente*.

11. Drei Jahre nach Abschluss der Evaluation durch den Wissenschaftsrat legen BMAS und BA einen Bericht zur Umsetzung der im Abschlussbericht enthaltenen Empfehlungen vor. Gemeinsam mit der Institutsleitung und dem Wissenschaftsmanagement wird Foko diesen Bericht seitens des IAB vorbereiten und seine Erstellung mit der Zentrale und dem BMAS abstimmen.



## Presse

### Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Ziel der Stabsstelle Presse ist, dass das IAB von den Journalisten und der Öffentlichkeit als seriöse, wissenschaftlich unabhängige und kompetente Adresse im Bereich Arbeitsmarktforschung wahrgenommen wird. Damit wird das Renommee des Instituts weiter gesteigert und das Vertrauen in die „Marke IAB“ gesichert.

In diesem Rahmen ist die zentrale Aufgabe der Pressestelle, die Forschungsergebnisse des IAB der Presse und dem Rundfunk so zu präsentieren, dass sie in den Medien Resonanz finden und dadurch auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt werden.

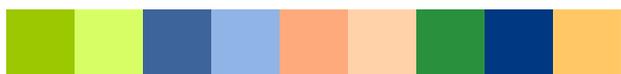
Professionelle Pressearbeit bedeutet zunächst, den Journalisten einen guten Service zu bieten: Aktuelle Forschungsergebnisse werden daher mediengerecht aufbereitet per E-Mail verbreitet, Fragen umfassend und schnell beantwortet und der Kontakt zu den Wissenschaftlern des Instituts unkompliziert hergestellt.

Neben Presseinformationen dienen auch Pressekonferenzen, Hintergrundgespräche und Gastbeiträge dazu, die Forschungsergebnisse in die Öffentlichkeit zu tragen. Bei Interviews und Fernseh-Auftritten berät und begleitet die Pressestelle die wissenschaftliche Leitung und die Forscher des Hauses. Für alle Fragen zum Umgang mit den Medien ist die Stabsstelle Presse der erste Ansprechpartner.

Der bei der Pressestelle angesiedelte allgemeine Informationsservice bietet allen Interessierten die Möglichkeit, sich mit Fragen an das IAB zu wenden. Insbesondere wissenschaftliche Einrichtungen, Arbeitsagenturen, Behörden, Parteien und Verbände nutzen dieses Angebot rege.

### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Durch seine aktive Pressearbeit, vornehmlich mit den IAB-Presseinformationen, konnte das IAB seine *Medienresonanz* kontinuierlich steigern. Die Auswertung der wichtigsten Zeitungen und Zeitschriften zeigt: Während vor Beginn der aktiven Pressearbeit im Herbst 2004 etwa 50 Artikel pro Monat auf das IAB Bezug nahmen, liegt der Durchschnitt mittlerweile bei mehr als dem Fünffachen. Dieses Niveau soll im Jahresverlauf 2010 gehalten werden.
2. Die Zahl der Fernseh- und Hörfunk-Interviews hat in den letzten Jahren ebenfalls deutlich zugenommen. Durch das Fortbildungsangebot *Medienauftritte professionell gestalten* wurden bereits rund 50 Forscherinnen und Forscher mit den Besonderheiten der Medien Hörfunk und Fernsehen vertraut gemacht. Die Medientrainings werden 2010 fortgesetzt. Für das kommende Jahr sind mindestens zwei Termine mit jeweils fünf bis sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmern geplant.
3. Bewährt hat sich zudem, bei besonderen Anlässen für den Hörfunk Audiofiles mit Interviews bereitzustellen. Nicht nur kleine Privatsender, sondern auch viele der großen öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten nutzen den *IAB-Audiodienst*. Dieses Instrument wird auch 2010 eingesetzt.
4. Verstärkt werden soll die Ansprache der in Deutschland arbeitenden *Journalisten ausländischer Medien*. Ziel ist, dass das IAB auch in wichtigen internationalen Medien wie dem *Economist* oder der *Financial Times* erwähnt wird.
5. Indem die *Forschungsergebnisse* des Instituts gezielt für *Presse und Hörfunk aufbereitet* werden, bestehen alle Chancen, dass sie auch 2010 die öffentlichen Diskussionen im Bereich Arbeitsmarktpolitik mitprägen. 90 Prozent der IAB-Presseinformationen führen zu Meldungen von Nachrichtenagenturen – und darunter ist fast immer eine dpa-Meldung. Diese außerordentlich hohe Quote gilt es zu halten.



## Wissenschaftsmanagement und Geschäftsbereiche

### *Wissenschaftsmanagement*

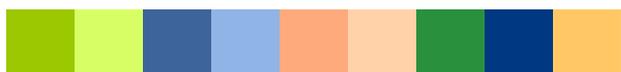
#### Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Das *Wissenschaftsmanagement* unterstützt die *Institutsleitung* des IAB durch die Steuerung und Koordination der Geschäftsbereiche, die Optimierung der internen Services für die Forschung sowie durch strategische Beratung und die Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen. Zum Verantwortungsbereich des *Wissenschaftsmanagements* gehört auch das *IAB-Controlling*. Zudem unterstützt die Einheit durch Informationsbeschaffung und Beratung die IAB-Forschungsbereiche und -gruppen bei der Einwerbung und Abwicklung von Projekten der Forschungsförderung.

Bei der Steuerung und Koordination der Geschäftsbereiche nimmt das *Wissenschaftsmanagement* stets eine doppelte Übersetzungs- und Vermittlungsaufgabe wahr: Zum einen agiert es als koordinierender Vermittler zwischen Institutsleitung und Geschäftsbereichen. Hierdurch soll die Arbeit der Geschäftsbereiche untereinander besser vernetzt und stärker an strategischen und übergreifenden Zielsetzungen der Institutsleitung ausgerichtet werden. Außerdem wird die Institutsleitung hierdurch von administrativen Tätigkeiten und routinemäßigen Koordinationsaufgaben entlastet. Zum anderen unterstützt das *Wissenschaftsmanagement* auch die Zusammenarbeit zwischen Geschäftsbereichen und Forschungsbereichen und trägt zur Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für erfolgreiche Forschung und Politikberatung auf wissenschaftlicher Grundlage bei.

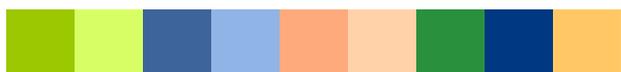
Das *IAB-Controlling* zielt darauf ab, die Beobachtungs- und Antwortfähigkeit und damit die Selbststeuerungsfähigkeit des Instituts kontinuierlich zu verbessern. Um dies zu erreichen, erbringt es eine Fülle von Informations- und Koordinationsfunktionen. Informationen zu Aktivitäten, Ergebnissen, Projekten, Prozessen und Ressourcen des Instituts werden hierzu auf allen Hierarchieebenen möglichst flexibel und zielgruppenspezifisch verfügbar gemacht. Das Controlling ist die zentrale Clearing-Stelle für alle Berichtsfragen der Leitung und bündelt zentral Informationen aus den Forschungs- und Geschäftsbereichen, um sie der Institutsleitung zur Verfügung zu stellen. Auch den Führungskräften der einzelnen Bereiche werden Informationen zur Unterstützung ihrer Aufgaben bereitgestellt. Dabei erstrecken sich die Informationen entlang des gesamten Steuerungszyklus von der Planung bzw. Zielvereinbarung über die Zielnachhaltung bis zur externen und internen Berichterstattung.

Im Kontext der Unterstützung von Forschungsförderungsprojekten berät das Wissenschaftsmanagement die Leitung und die Forschungsbereiche des IAB zu strategischen und operativen Aspekten bei der Einwerbung von Forschungsfördermitteln. Zudem entwickelt es gemeinsam mit der Administration effiziente und zielführende Verwaltungsabläufe, die die Einwerbung und Abwicklung von Drittmittelprojekten erleichtern sollen. Darüber hinaus unterstützt es die Vernetzung mit Forschungsförderungseinrichtungen und Akteuren der Forschungsförderungspolitik.



### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Die Integration der Geschäftsbereiche in das neue *IAB-Zielsteuerungssystem* wird vom *Wissenschaftsmanagement* maßgeblich unterstützt und geleitet. Dabei spielt nicht nur die Entwicklung von Outputindikatoren eine Rolle. Vielmehr sollen einzelne Geschäftsprozesse genauer untersucht, bei Bedarf optimiert und Prozessindikatoren transparent gemacht werden.
2. Eng verbunden mit den Geschäftsprozessen sind die *Geschäftsdaten des IAB*. Diese wurden in den vergangenen beiden Jahren durch das IT-Projekt *Integrierte Interne Services im IAB* (IISI) in enger Abstimmung mit dem IT-Systemhaus der BA erschlossen und für interne Steuerungsbedarfe und externe Berichtszwecke nutzbar gemacht. Das Projekt wird Mitte des Jahres enden und in den Betrieb des IT-Systemhaus übergeben. Aufgabe des Wissenschaftsmanagement ist es, die anforderungsgemäße Umsetzung des Projektes zu überwachen und künftig das fachliche Anforderungsmanagement für die IISI-Module zu koordinieren.
3. Das IT-Projekt *Wissensmanagement* endet ebenfalls im Laufe des Jahres. Hierbei soll sowohl das Intranetangebot des IAB wie auch die Transparenz über (Forschungs-)Metadaten für Mitarbeiter/-innen der BA allgemein, aber auch speziell für IAB-Mitarbeiter/-innen stark verbessert und ausgebaut werden. Auch hier leitet das *Wissenschaftsmanagement* federführend das Projekt zur Entwicklung von Fachanforderungen.
4. Im Aufgabenfeld der *Organisationsentwicklung* wird die weitere Ausgestaltung der Personalentwicklungs- und Entwicklungskonzepte für bestimmte Personengruppen (Nichtwissenschaftliches Personal, Führungskräfte, Ältere etc.) im Mittelpunkt stehen. Daneben soll ein Projekt zur Entwicklung von Optimierungspotenzialen in IAB-Geschäftsprozessen gestartet werden.
5. Neben der Auswertung der neuen *Geschäftsdatenbasen* wird eine der Hauptaufgaben des *Controllings* sein, den neuen *Zielvereinbarungsprozess* bestmöglich für alle Beteiligten zu unterstützen.
6. Bei der Weiterentwicklung der *Forschungsförderungsberatung* stehen im Mittelpunkt der Ausbau und die Optimierung der IAB-internen Geschäftsprozesse im Bereich Drittmittel sowie die Erweiterung des internen Informationsangebots zu diesem Aufgabenfeld.
7. Im Themenfeld des *Qualitätsmanagements* wird ein Workshop zum Thema *Qualitätsmanagement in Forschungseinrichtungen* durchgeführt werden, bei dem Vertreter verschiedener anderer Forschungseinrichtungen sich über zentrale Qualitätsfragen von Forschung, Politikberatung und anderen forschungsnahen Dienstleistungen austauschen können. Zudem wird das Wissenschaftsmanagement sich weiterhin an dem von der Stabsstelle *Forschungskoordination* geleiteten Projekt *Qualität und Qualitätssicherung in der wissenschaftlichen Politikberatung* beteiligen. Die Konzeption wird in der ersten Jahreshälfte abgeschlossen, danach beginnt die Umsetzung der bis dahin verabschiedeten Qualitätsmaßnahmen.
8. Schließlich wird die Einführung des *Enterprise Resource Planning* (ERP)-Systems auch für das IAB eine wichtige Rolle spielen.



## *Personal, Infrastruktur und Finanzen*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Das wichtigste Kapital des IAB sind seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Exzellenter Personalservice ist ein wichtiger Beitrag zu deren Zufriedenheit. Für die Forschungsbereiche sind geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten und Beschäftigungsformen bereitzustellen und Unterstützung bei der Besetzung von Stellen zu leisten. Dies ist Kerngebiet des Geschäftsbereichs *Personal, Infrastruktur und Finanzen* (GfP) sowie des *Justiziariats*. Der Geschäftsbereich berät die Forschungsbereiche sowie die anderen Organisationseinheiten und entwickelt mit ihnen bedarfsgerechte Lösungen, die gewährleisten, dass die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden.

Der Interne Service des IAB betreut gegenwärtig rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – bei 201,5 Stellen für Plankräfte. Um auch bei sinkenden Bewerberzahlen hoch qualifiziertes und engagiertes neues Personal gewinnen zu können, nutzt das IAB nationale und internationale Kooperationen zu Universitäten und anderen Einrichtungen aktiv für die Stellensuche. Führungspositionen werden in Anlehnung an das Berufungsverfahren einer Hochschule besetzt. Die Auswahl wird in der Regel durch eine Kommission unter Beteiligung externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durchgeführt. Die Entscheidung trifft die Leitung nach institutsöffentlichen Vorträgen mit anschließender Anhörung und Beratung durch die Kommission.

Als Forschungseinrichtung lebt das IAB vom Wissenstransfer. Die hohe Dynamik bei den Beschäftigungsverhältnissen erfordert geeignete Programme und Maßnahmen zum Erhalt und zur Steigerung der Qualifikation und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, somit auch ihrer Leistungs- und Beschäftigungsfähigkeit. Der Geschäftsbereich unterstützt die Durchführung von Qualifizierungsarbeiten (insbesondere Promotions- und Habilitationsvorhaben) organisatorisch, nicht zuletzt durch das Graduiertenprogramm. Qualifikationsvorhaben werden auch durch Freistellungsphasen und Forschungsaufenthalte von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IAB an anderen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen oder Universitäten erleichtert. Der Geschäftsbereich begleitet diese Qualifizierungsschritte organisatorisch, ebenso wie Gastaufenthalte ausländischer Forscherinnen und Forscher am IAB. Darüber hinaus gibt es ein breites Spektrum an Weiterbildungsmaßnahmen, das grundsätzlich allen Beschäftigten offen steht. Neben den Angeboten der BA werden fortlaufend IAB-hausinterne Weiterbildungen nach dem Bedarf der Mitarbeiter/-innen und der Führungskräfte mit wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Inhalten angeboten. Die Nachfrage hiernach steigt stetig.

Exzellente Forschung und Beratung ist in einem isolierten Umfeld undenkbar. Daher ist die Vernetzung des Instituts und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der wissenschaftlichen Gemeinschaft für das IAB ein hohes Gut. Die Kontakte zu Universitäten und damit auch die Möglichkeiten zur Einrichtung von S-Professuren wurden weiter institutionalisiert. Das IAB hat zwischenzeitlich acht formale Kooperationsvereinbarungen mit renommierten Universitäten in ganz Deutschland geschlossen. Auf diese Weise eröffnet es sich einen unmittelbaren Zugang zum universitären Lehr- und Forschungsbetrieb. Zuletzt wurden zwei neue Vereinbarungen zur Einrichtung von S-Professuren mit der Universität Regensburg abgeschlossen.

Für die vom Gesetzgeber festgelegten SGB-III-Aufgaben erhält das IAB Beitragsmittel, für SGB-II-Aufgaben Steuermittel. Diese werden durch diverse Drittmittel ergänzt. Der Bereich sorgt dafür, dass diese Finanzmittel im Rahmen der für die BA geltenden Haushalts- und Bewirtschaftungsregelungen und der sonstigen Rahmenbedingungen (Beschaffungswesen, Vergabeordnung etc.) effizient eingesetzt werden. Das Veranstaltungsmanagement sorgt bei großen Konferenzen und Workshops für professionelle Rahmenbedingungen. Zahlreichen internationalen und nationalen Besuchergruppen werden individuelle Einblicke in die Arbeit des IAB gewährt.



Das *Justizariat* berät das IAB in allen Rechtsfragen, die im Forschungsinstitut auftreten und leistet die Unterstützung für ein rechtlich abgesichertes Arbeiten. Daneben gestaltet es insbesondere Kooperationsverträge mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Beim Datenschutz und der Datensicherheit übernimmt das *Justizariat* eine Reihe von übergreifenden Aufgaben. In besonders schwierigen und komplexen Fragen erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Unterstützung durch passgenaue Lösungen. Die Novellierung des Bundesdatenschutzgesetzes mit seinen wichtigen Änderungen bei der Datenverarbeitung im Auftrag, bei Datenschutzverstößen und dem Beschäftigtendatenschutz wirkt sich auch im IAB aus.

### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Der Nutzen des *Weiterbildungsangebots* soll durch eine Erweiterung der Angebote und eine Steigerung der Transparenz fortentwickelt werden. Aufbauend auf Bedarfserhebungen und Teilnehmer-Feedbacks zu bestehenden Angeboten werden das Programm zur fachlichen Qualifizierung fortentwickelt sowie neue Angebote zur Weiterentwicklung der Führungskompetenzen der Leiterinnen und Leiter der IAB-Einheiten geschaffen. Die Ergebnisse des Führungskräfte-Feedbacks werden durch Schulungsangebote flankiert.
2. Nach dem 2009 erfolgten Erwerb des vorläufigen Auditierungszertifikats *berufundfamilie* der *Hertie-Stiftung* wird die hiermit verbundene Zielvereinbarung zur Fortentwicklung der familienbewussten Personalpolitik des Arbeitgebers IAB umgesetzt. Schwerpunkt für 2010 wird die Auswertung und Umsetzung der Bedarfserhebung sowie der Mitarbeiterbefragung im IAB sein. Ein wichtiges Thema wird auch die geplante Einführung von *Langzeitkonten* sein. Dadurch wird es möglich werden, die Lebensarbeitszeit durch das „Ansparen“ von Überstunden individueller zu gestalten (z.B. Sabbaticals, frühere Beendigung der aktiven Arbeitsphase usw.). Einen zusätzlichen Schwerpunkt im nächsten Jahr soll das Thema *Eldercare* bilden, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Betreuungspflichten für ältere Angehörige zu unterstützen.
3. Im wissenschaftlichen Bereich verfolgt das IAB die Politik einer generellen Befristung aller Neueinstellung im Verbund mit einem transparenten, leistungsbasierten Verfahren zur Entfristung (*Tenure-Track-Verfahren*). Der Geschäftsbereich unterstützt Führungskräfte und Mitarbeiter bei der Umsetzung dieses Verfahrens, insbesondere durch Gewährung mittelfristiger Beschäftigungssicherheit für befristetes Personal, durch die organisatorische Begleitung der Mitarbeitergespräche und die Bereitstellung unterschiedlicher Personalentwicklungsmaßnahmen für befristetes wie unbefristetes Personal. Korrespondierend hierzu sollen auch die Angebote im Rahmen der Personalentwicklung für nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgebaut werden. Im Rahmen des neuen *Leistungs- und Entwicklungsdialogs* für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (LEDI-MA) wird im kommenden Jahr das neue Beurteilungssystem implementiert werden.
4. Die Personalentwicklung des IAB stellt, im Zuge einer älter werdenden Mitarbeiterschaft, eine Herausforderung dar. Stichworte sind die Entwicklung einer *demografiesensiblen Personalpolitik*, eines *betrieblichen Gesundheitsmanagements* sowie des *lebenslangen Lernens*. Hier arbeitet die Personalentwicklung in Netzwerken innerhalb wie außerhalb der BA mit, um Ideen zu gewinnen, organisiert regelmäßig einen Gesundheitszirkel und engagiert sich beim jährlichen Gesundheitstag des Verwaltungszentrums.
5. Basierend auf Geschäftsprozessanalysen und Feedback-Erhebungen bei den internen Kunden werden 2010 *Optimierungskonzepte* für Geschäftsbereichs-interne Verfahren und Abläufe entwickelt. Hierbei werden auch die (im Rahmen eines IT-Projekts) konsolidierten Geschäftsdatenbasen des IAB als Ressource genutzt.



6. Auf Basis des vorliegenden Konzepts zum Ausbau nationaler wie internationaler Kooperationsbeziehungen des IAB (sog. *Gastwissenschaftlerkonzept*) werden projektbezogene Forschungsaufenthalte von IAB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in anderen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen oder Universitäten in Zukunft verstärkt durchgeführt, ebenso wie Gastaufenthalte ausländischer Forscherinnen und Forscher am IAB.
7. Um die fruchtbare Zusammenarbeit auszubauen, wird das IAB gemeinsam mit der Universität Regensburg, der Universität Bamberg sowie der Universität Freiburg im Jahr 2010 weitere *Stiftungsprofessuren* ins Leben rufen.
8. Für die *Vergabe von Forschungs- und Beratungsaufträgen* im Wissenschaftlichen Bereich soll in Zusammenarbeit mit dem *Wissenschaftsmanagement* und dem Einkauf im BA-SH ein auf die Praxis abgestelltes „Regelwerk“ erarbeitet werden.
9. Neben den Publikationen sind es vor allem *Workshops, Tagungen und Veranstaltungen*, mit denen der Austausch wissenschaftlichen Wissens und eine adressatengerechte Vermittlung in Politik und Praxis befördert werden. Der Geschäftsbereich unterstützt den lebendigen Austausch bei diesen Veranstaltungen durch das *Infrastrukturmanagement*, logistische Dienstleistungen und persönliche Betreuung. Für 2010 sind Neuauflagen der erfolgreichen Formate *Praxis trifft Wissenschaft* sowie *Nürnberger Gespräche* geplant. Zu nennen sind auch Konferenzen im Ausland wie die *International Comparative Analysis of Enterprise (micro) Data (CAED)* in San Francisco und *Data Access* in Ann Arbor.
10. Die *Umstellung aller Personal-EDV-Systeme*, auch des Personalabrechnungsprogramms, auf SAP (ERP) wird eine große Herausforderung im Jahr 2010 sein, mit der erneut ein hoher Schulungsbedarf für die Mitarbeiter/-innen im Personalbereich einhergeht.



## *Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie*

### Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Die Forschungstätigkeit des IAB ist auf die wissenschaftliche Öffentlichkeit, die Fachöffentlichkeit und politische Entscheidungsträger wie die BA und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gleichermaßen ausgerichtet. Ziel ist es, den Empfehlungen des Instituts durch wissenschaftliche Exzellenz und fachliche Reputation hohes Gewicht und besondere Wertschätzung zu verleihen. Die Forschungs- und Publikationsfreiheit des IAB garantieren dabei, dass unabhängiger und damit auch kritischer Rat erteilt werden kann.

Der Geschäftsbereich *Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie* (WMK) bildet neben der Stabsstelle *Presse* die Brücke des Instituts zur Öffentlichkeit. Im Vordergrund steht die umfassende und aktuelle Information über die Forschungsergebnisse des IAB. Der Bereich WMK erarbeitet Kommunikationsstrategien, entwickelt neue Instrumente im Rahmen des Publikationskonzepts sowie für die Außendarstellung des Instituts und setzt diese um. Gemäß dem differenzierten kundenorientierten Medienkonzept bietet der Bereich eine breite Palette von Print- und Online-Medien an, um den Interessen, Lese- und Nutzungsgewohnheiten der verschiedenen Zielgruppen entgegen zu kommen. Die wissenschaftliche Öffentlichkeit wird über Forschungsvorhaben und Forschungsergebnisse des IAB informiert. Gegenüber dem Fachpublikum aus Politik, Wirtschaft, Arbeitsverwaltung, Verbänden und Institutionen werden vor allem Ansatzpunkte für Erfolg versprechendes Handeln und Risiken politischer Entscheidungen aufgezeigt. Für jeden Adressatenkreis gibt es auf die Bedürfnisse abgestimmte Veröffentlichungsreihen.

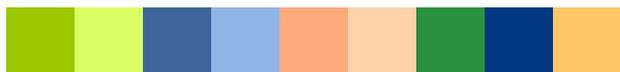
Ende Januar 2009 erschien in der Reihe *IAB-Bibliothek* das Buch *Aktivierung, Erwerbstätigkeit und Teilhabe – Vier Jahre Grundsicherung für Arbeitslose* – eine Zusammenschau der Forschungsergebnisse zu den Wirkungen der Arbeitsmarktreform. Diese wissenschaftliche Gesamtbilanz wurde in einem Workshop des IAB mit dem BMAS in Berlin vorgestellt. Anfang Oktober 2009 wurde in der Reihe *IAB-Bibliothek* die Studie *Arbeitsmarktchancen für Geisteswissenschaftler. Analysen, Perspektiven, Existenzgründung* veröffentlicht, die Daten und Fakten zur Erwerbssituation von Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaftlern, ergänzt um Experteninterviews und viele Informationen zum Thema „Selbstständigkeit“, enthält. Der Band wurde auf der Frankfurter Buchmesse präsentiert.

*IAB-Kurzberichte* spielen weiterhin eine zentrale Rolle im Medienkonzept des Instituts. Die aktuellen, kurz gefassten und grafisch aufbereiteten Informationen erreichen ein breites Publikum und haben eine starke Presseresonanz. Themen in diesem Jahr waren unter anderen Arbeitsmarktprognosen, Ausbildung, Unternehmensgründungen im internationalen Vergleich, Kurzarbeit, Aktivierung und Altersteilzeit.

Das Magazin *IAB-Forum* berichtet um einen thematischen Schwerpunkt herum aus der gesamten Bandbreite der Forschungsarbeiten des IAB. Es wendet sich an Primärgruppen und Meinungsführer, die dazu beitragen können, das positive Bild des IAB in der Öffentlichkeit zu verstärken. Im Jahr 2009 sind drei Ausgaben erschienen mit den Schwerpunkten Gleichstellung, 20 Jahre Mauerfall und ein *IAB-Forum Spezial* zur Wirtschafts- und Finanzkrise.

Die *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung* (ZAF) richtet sich primär an die wissenschaftliche Öffentlichkeit. Um die Bedeutung der ZAF weiter zu stärken, wurde mit dem Springer-Verlag ein großer, renommierter Wissenschaftsverlag mit guten Vertriebskanälen auch in den angelsächsischen Raum als Partner gewonnen.

Das umfassende deutsch- und englischsprachige Online-Angebot auf [www.iab.de](http://www.iab.de), das Online-Publikationsreihen (Discussion Papers, Forschungsberichte) und audiovisuelle Medien (Videocasts) einschließt, sowie ein elektronischer Newsletter, der seit dem Jahr 2009 auch in englischer Sprache erscheint, bilden die unverzichtbare zweite Säule der Publikationstätigkeit des Instituts. Der Geschäftsbereich trägt die Verantwortung für den Auftritt des IAB im World Wide Web insgesamt. Ihm obliegt die strukturelle, inhaltliche, redaktionelle und technische Gestaltung des Internets sowie die Verantwortung für die strukturelle, inhaltliche und redaktionelle Gestaltung des Intranets.



### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Im nächsten Jahr stehen die Optimierung der *Publikationsstrategie* und die Weiterentwicklung des *Medienkonzeptes* des IAB auf der Basis der Ergebnisse der Leserbefragungen von *IAB-Kurzbericht* und *IAB-Forum* sowie durch die Konzeption und Umsetzung einer anforderungsorientierten Web- und Medienstatistik im Vordergrund.
2. Durch die Konzeption eines neuen *Datenportals* als Nachfolger für die *Zahlenfibel* zum schnellen, aktuellen und mediengerechten Zugriff auf Daten zu allen wichtigen Bereichen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung soll das IAB als wichtiger Datenlieferant für externe Nutzer strategisch positioniert werden. In diesem Rahmen werden zudem verschiedene datenbezogene Informationsangebote des IAB zusammengeführt.
3. Englischsprachige Publikationen werden durch die Umsetzung einer *webbasierten Anwendung der IAB-Glossare* zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung gefördert und erleichtert. Diese wird zunächst als internes Online-Lexikon für die Forscherinnen und Forscher des IAB auf der Basis des *Wiki-Konzepts*, das dem kreativen und dynamischen Austausch von Information verpflichtet ist, konzipiert. Damit sind Informationen sofort am dienstlichen oder auch privaten Rechner verfügbar und bearbeitbar.
4. Der *Relaunch des IAB-Intranets* im Rahmen des Projekts *Wissensmanagement im IAB (WM)* in Kooperation mit dem Geschäftsbereich *IT- und Informationsmanagement* soll in Zukunft die Versorgung mit Informationen erleichtern sowie die Kommunikation und den Austausch innerhalb des IAB sowie zwischen IAB und BA fördern.
5. Eine *aktive Öffentlichkeitsarbeit* nicht nur nach außen, sondern auch nach innen erhöht die Sichtbarkeit des IAB in der Fläche der BA.
6. Auch die Sichtbarkeit und das Renommee der *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung (ZAF)* soll durch Unterstützung der Herausgeber bei der Einwerbung von Beiträgen hochrangiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland gesteigert werden.
7. Im Jahr 2010 werden zwei Ausgaben der Zeitschrift *IAB-Forum* sowie der *IAB-Jahresbericht* erscheinen. Letzterer informiert über das Selbstbild der Forschungs- und Geschäftsbereiche, organisatorische Veränderungen, neue Forschungsschwerpunkte, wichtige Projektfortschritte, Veranstaltungen, Vorträge und Publikationen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie über wichtige Kooperationen mit anderen Institutionen. Der *IAB-Kurzbericht*, seit vielen Jahren ein schlagkräftiges Instrument zur Herstellung von Öffentlichkeit, soll auf dem erreichten hohen qualitativen und quantitativen Niveau weitergeführt werden.



## *IT und Informationsmanagement*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Die Kernaufgabe des Geschäftsbereichs *IT- und Informationsmanagement* (ITM) besteht darin, die Forscherinnen und Forscher des IAB durch eine breite Palette an IT-Dienstleistungen zu unterstützen. Dies beinhaltet in erster Linie die Aufbereitung und Anonymisierung von Rohdaten für empirische Analysen. Hierzu gehört aber auch die Versorgung mit Hard- und Software sowie Beratung und Unterstützung mit fachlichem Know-how – über den von der BA bereitgestellten Standard hinaus. Des Weiteren entwickelt ITM Anwendungsprogramme wie Benutzeroberflächen, Softwarewerkzeuge oder auch größere Softwaresysteme, sofern Standardprodukte nicht auf dem Markt zur Verfügung stehen.

Das Team *Anforderungsmanagement* berät die Forscherinnen und Forscher und konkretisiert mit ihnen im Vorfeld die Anforderungen in Bezug auf Funktionen, Termine und Kosten. Das Einbringen von Datenanforderungen sowie das spätere Arbeiten mit den Daten werden dabei mit Hilfe der von ITM seit 2009 zur Verfügung gestellten *Metadaten-Datenbank* erleichtert. Diese ermöglicht sowohl eine komfortable Suche über umfassende Datenbeschreibungen (sogenannte Metadaten) als auch die Generierung von Handbüchern, die speziell auf einzelne Datenauszüge zugeschnitten sind und gewährleistet eine effizientere Qualitätssicherung der bereitgestellten Metadaten.

Alle Datenprodukte aus dem Bereich ITM enthalten qualitätsgesicherte, dokumentierte und auswertbare Längsschnittdaten, die auf unterschiedliche Forschungszwecke im Bereich der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zugeschnitten sind. Um forschungsadäquate Datenprodukte erstellen zu können, extrahiert, konsolidiert und integriert ITM Prozessdaten der BA. ITM verfolgt zu diesem Zweck kontinuierlich Änderungen in den operativen Verfahren und dispositiven Datenstrukturen der BA. Zur Sicherstellung, dass die im *Data Warehouse* (DWH) der BA zur Verfügung gestellten Daten für die Forschung nutzbar sind, ist ITM in den relevanten Arbeitsgruppen und Koordinationsrunden der BA vertreten und nimmt gegebenenfalls Einfluss auf die Modellierung der Daten. Bei Bedarf erschließt ITM dann für die Forscherinnen und Forscher aus dem DWH neue Daten – etwa zu Arbeitslosengeld II – und entwickelt forschungsspezifische Produkte wie die *Integrierten Erwerbsbiografien* (IEB). Außerdem werden in regelmäßigen Abständen Reviews der Datenprodukte durchgeführt. Damit die Datenprodukte die Anforderungen der Forschung erfüllen, werden bei Neuerschließungen bzw. bei größeren Änderungen von Datenprodukten bereichsübergreifende IAB-Arbeitsgruppen einberufen. Diese Arbeitsgruppen haben das Ziel, ein abgestimmtes Konzept zu entwickeln. Hierbei übernimmt ITM die Einberufung, Steuerung und Koordination der Arbeitsgruppen. Auf diese Weise stellt der Geschäftsbereich nicht nur Grundlagen für empirische Analysen bereit, sondern wirkt auch aktiv an den Forschungsprozessen mit.

Zusätzlich zu den Kernaufgaben hat ITM in den vergangenen Jahren seine Geschäftsprozesse, Standards und Regeln systematisch überarbeitet und 2009 ein nach ISO 9001 zertifiziertes Qualitätsmanagement eingeführt. Hiermit ist die Basis für eine ständige Qualitätsverbesserung der IT-Dienstleistungen und damit einhergehend eine steigende Zufriedenheit der Nutzer gelegt.



## Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2010

1. Im Rahmen der *Weiterentwicklung pallas* wird weiterhin das gleichnamige Analyse- und Informationssystem vorangetrieben, damit für die Forschung die bestmögliche Datengrundlage geschaffen werden kann. Im Jahr 2010 liegt der Schwerpunkt der Entwicklung auf drei Themenbereichen:

- Die Daten aus den zugelassenen kommunalen Trägern (zKT) zu Arbeitssuche, Leistung und Förderung wurden bereits 2009 erschlossen, jedoch noch nicht mit den Daten aus den BA-Systemen konsolidiert. Diese *Konsolidierung* wird im Jahr 2010 erfolgen. Darüber hinaus werden 2010 weitere Daten zu XSozial z.B. zu Sanktionen und Einkommen erschlossen. Die anstehenden Entwicklungen verwenden dabei mit dem DWH der BA gemeinsam modellierte Daten, sodass hier Doppelarbeiten in der BA sowie im IAB vermieden werden können.
- Die im Jahr 2009 erfolgte Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente verursacht große Änderungen in der Datenbasis und damit einen hohen Aufwand an Datenerschließungsarbeiten in ITM. Sie setzen auf die im Jahr 2009 im DWH aufbereiteten Datenbestände auf, sodass die Forschungsdatengenerierung erst nach Abschluss der BA-DWH-Arbeiten beginnen kann. Die Integration dieser Datenerschließungsarbeiten wird im Jahr 2010 erfolgen.
- Das IAB wurde vom BMAS mit der Durchführung einer Reha-Basisstudie beauftragt. Im Rahmen dieses Projekts sollen die bisher für Forschungszwecke noch nicht verfügbaren *Reha-Daten* erschlossen und für die Forschung nutzbar gemacht werden. Da die Datenlage im Bereich Reha extrem unübersichtlich ist, sind hier komplexe Recherchen und Datenanalysen notwendig.

2. Im Rahmen der regelmäßigen Zusammenarbeit mit dem BMAS stehen im Jahr 2010 für folgende neue Forschungsaufträge des BMAS umfangreichere *Beratungen und Datenbereitstellungen für externe Forschungseinrichtungen* an:

- Begleitforschung zu den *Auswirkungen des Ausbildungsbonus auf den Ausbildungsmarkt und die öffentlichen Haushalte*.
- Evaluation der *Berufseinstiegsbegleitung* nach § 421s SGB III.
- *Programmbegleitende und abschließende Evaluation des Bundesprogramms Kommunal-Kombi*.

3. Mit dem Abschluss der beiden IT-Projekte *Integrierte Interne Services im IAB (IISI)* und *Wissensmanagement im IAB (WM)* sollen 2010 für den Nutzer weitere wesentliche Fortschritte in der IT des IAB sichtbar werden. So wird die Anwendung *IABaktiv* in einer neuen Version in verbessertem Design sowie mit ausgebauten Reportingfunktionalitäten bereitgestellt und in Produktion genommen. Eine effizientere Informationsverwaltung der Publikationen des IAB wird mit der Dokumentationsdatenbasis *IABdoku* möglich sein. Darüber hinaus wird in Kooperation mit WMK das bisherige *IAB-Intranet* durch eine neue Intranetlösung ersetzt. Die Lösung soll auf einer Architektur basieren, die den vielfältigen aktuellen und kommenden Anforderungen an das Intranet gewachsen ist und den Nutzern eine zeitgemäße und verbesserte Bedienbarkeit ermöglicht.

4. Aufgrund des wachsenden Umfangs und der zunehmenden Komplexität von Arbeitsmarktdaten gilt es auch im Bereich *Hard- und Software* möglichst effektive und wirtschaftliche Lösungen zu finden. So soll im Jahr 2010 beispielsweise ein *zentrales Speichersystem* umgesetzt werden. Durch einen unabhängig von den nutzenden Systemen einheitlichen Ablageort kann die Leistung beim Zugriff verbessert und aufgrund der Konsolidierung von Daten eine Ersparnis des benötigten Plattenspeicherplatzes erlangt werden. Die anstehende *Virtualisierung der STATA-Server* wird zu einer Flexibilisierung der Ressourcensteuerung führen. Des Weiteren soll mit der Einführung einer *IAB-Filearchivierungslösung* den Anforderungen an eine Archivierung nach guter wissenschaftlicher Praxis Rechnung getragen werden.



## *Dokumentation und Bibliothek*

### **Ziele und Arbeitsschwerpunkte**

Wissenschaftler innerhalb und außerhalb des IAB, aber auch Politik und Fachöffentlichkeit sind auf die systematische Sammlung und Bereitstellung wissenschaftlicher Informationen über den Arbeitsmarkt angewiesen. Der Servicebereich *Dokumentation und Bibliothek* erfüllt diese Aufgabe, indem er Informationen aus Forschung und Literatur beschafft, auswählt, strukturiert und verdichtet. Die *Dokumentationsdatenbanken* sind an der ganzen Breite des Arbeitsmarktgeschehens ausgerichtet. Die *Bibliothek* erfüllt darüber hinaus Aufgaben bei der Literaturversorgung der BA. Neben IAB und BA kann auch die interessierte Öffentlichkeit auf die Angebote der Dokumentation und der Präsenzbibliothek zurückgreifen.

Elektronische Publikationsformen gewinnen gegenüber konventionellen Medien immer mehr an Gewicht. Die *IAB-Bibliothek* trägt dem durch einen konsequenten Ausbau der Lizenzierung online verfügbarer wissenschaftlicher Fachzeitschriften und e-books Rechnung. Auch 2009 konnte dieses Angebot erweitert werden. Insgesamt stehen für fast 5.000 wissenschaftliche Zeitschriften Online-Lizenzen zur Verfügung. Mit der *DFG Nationallizenz zur NetLibrary* wurde der Grundstock für ein e-book-Angebot gelegt. In einem nächsten Schritt wird 2010 ein erweitertes e-book-Angebot aufgebaut, das den Erfordernissen sowohl der wissenschaftlichen Nutzer des IAB als auch der übrigen BA-Mitarbeiter im Nürnberger Verwaltungszentrum Rechnung trägt.

Für die internen Kunden werden regelmäßig Einführungen in das Produkt- und Dienstleistungsangebot der Bibliothek angeboten. Ergänzend werden vertiefende Rechenschulungen zu einzelnen Datenbanken durchgeführt. Der *Alert-Service* mit *Table-of-Contents* (TOC) der abonnierten und weiteren fachlich einschlägigen Zeitschriften findet laufend weitere Bezieher. Die IAB-Literaturdatenbank *LitDokAB* wird ständig erweitert und aktualisiert und wuchs 2009 um etwa 4.800 Referenzen. Je zur Hälfte handelt es sich um Nachweise selbständiger Werke (davon 66% „graue“ Literatur) und unselbständiger Literatur (davon 97% Zeitschriften-Aufsätze). Der Anteil fremdsprachiger Literatur lag für Neuaufnahmen 2009 bei 50%.

Für externe Kunden wurde der Zeitschriftenbestand in die *überregionale Zeitschriftendatenbank* (ZDB) eingebracht und wird ab 2010 laufend aktualisiert. Damit stehen die in der Bibliothek einsehbaren Zeitschriften zur Recherche in diesem kooperativ erschlossenen Datenpool bereit. Die Zeitschrifteneinträge können für eine Verfügbarkeitsrecherche in anderen externen Informationssystemen wie dem *Wissenschaftsportal vascoda* und der *Literaturdatenbank des Fachinformationssystems Bildung* genutzt werden. Ebenfalls für externe Kunden wird die Literaturdatenbank in das sozialwissenschaftliche Fachportal *SOWIPORT* integriert. Neben der allgemeinen SOWIPORT-Plattform soll eine eigene IAB-Sicht im IAB-Design angeboten werden.

Das web-basierte Angebot der *IAB-InfoPlattform* hat anhaltend große Resonanz gefunden und wurde um weitere Informationssammlungen ergänzt. Einige davon wurden kurzfristig in Reaktion auf die aktuelle politische Debatte konzipiert. Dazu zählen u.a. die Themen *Konjunkturprogramme gegen die Krise*, *'Green New Deal' – Auf grüner Welle aus der Krise?*, *Geisteswissenschaftler auf dem Arbeitsmarkt*, *Steigendes Risiko für alle? Die Verteilung der Arbeitslosigkeit im Erwerbsleben* und *20 Jahre Transformationsprozess in Ostdeutschland - Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Gesellschaft*. Darüber hinaus wurden IAB-Veranstaltungen wie die internationale Konferenz *Education in Adulthood and the Labour Market* durch ein Themenangebot der *IAB-InfoPlattform* begleitet.



Durch die 2009 erfolgte Übersetzung des *IAB-Thesaurus Arbeitsmarkt, Beruf und Berufsbildung* ins Englische begleitet der Geschäftsbereich *Bibliothek und Dokumentation* die Internationalisierung des IAB. IAB-Publikationen sind damit in internationalen Literatursammlungen mit englischen Suchbegriffen recherchierbar. Auch die Metadaten des *Forschungsdatenzentrums* der BA im IAB können so mit den englischen Termen zur Beschreibung von Datensätzen und Variablen versehen werden. Darüber hinaus kann die Suche im englischen IAB-Web durch die Einbeziehung von begrifflichen Verweisen (Synonymen oder Ähnlichkeitsbeziehungen) verbessert werden.

Schließlich unterstützt der Servicebereich die Forscherinnen und Forscher des IAB im Prozess wissenschaftlichen Publizierens durch die Bereitstellung von Daten, die der Bewertung wissenschaftlicher Zeitschriften dienen können. Die dafür aufgebaute Datenbank wurde aktualisiert und durch die Integration weiterer Zeitschriftenratings und -rankings ergänzt. Gemeinsam mit der *Zentralbibliothek Wirtschaftswissenschaften* soll auf dieser Basis ein webbasiertes Recherchetool entwickelt werden. In diesem Aufgabenfeld angesiedelt sind auch bibliometrische Analysen, die zur vergleichenden Bewertung der Publikationsleistung des IAB und deren Wahrnehmung in der *Scientific Community* beitragen können.

### Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Im Rahmen der Kooperation mit der *Zentralbibliothek Wirtschaftswissenschaften* wird ein *Zeitschrifteninformationssystem* mit Qualitätsinformationen aus Zeitschriftenrankings und -ratings aufgebaut, das Wissenschaftler bei ihrer Publikationsplanung unterstützt.
2. Das internetbasierte Medium *IAB-InfoPlattform* hat sich zu einem gut angenommenen Informationsangebot entwickelt, in dem die *Forschungsleistungen* des IAB in ihrem thematischen Umfeld präsentiert werden. Das Themenspektrum soll in Absprache mit den Forschungsbereichen weiter ausgebaut werden.
3. Das Medienangebot der *Fachbibliothek für Arbeitsmarktforschung und Arbeitsverwaltung* wird um ein fachlich einschlägiges *e-book-Angebot* erweitert. Dies erleichtert die Zugriffsmöglichkeiten und die gezielte inhaltliche Suche im verfügbaren Bestand.
4. Die Beteiligung an *überregionalen Informationsverbänden* wird über die *Elektronische Zeitschriftenbibliothek* (EZB) und die *Zeitschriftendatenbank* (ZDB) hinaus auf das sozialwissenschaftliche Fachportal *SOWIPOINT* ausgedehnt. Dies wird zu einer verbesserten Sichtbarkeit der Leistungen der IAB-Dokumentation beitragen.
5. Das in der Erklärung zur wissenschaftlichen Unabhängigkeit des IAB verankerte Ziel des *offenen Zugangs zu wissenschaftlichem Wissen* soll im Rahmen bestehender Möglichkeiten im Sinne des so genannten Grünen Wegs umgesetzt werden. Dies räumt der wissenschaftlichen Gemeinschaft und der Fachöffentlichkeit einen möglichst unbegrenzten Zugriff auf die Ergebnisse öffentlicher Forschung ein.



Organigramm (Stand September 2009)

